



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1838

IV. Die Herrschaften Putlitz und Wittenberge und die Edlen Herrn Gänse Freiherrn zu Pulitz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54294)

IV.

Die Herrschaften Putlitz und Wittenberge und die Edlen Herrn Gänse, Freiherrn zu Putlitz.

Die Betrachtung zweier so bedeutender Stiftungen, wie die Stiftung der Stadt Perleberg und des Jungfrauen-Klosters zu Stepenitz, welche beide fast gleichzeitig von der freiherrlich von Putlitzschen Familie ausgingen, leitet unsere Aufmerksamkeit in natürlicher Folge zunächst zu dieser Familie selbst und zu ihren in der Nähe Perlebergs belegenen Stammsitzen Putlitz und Wittenberge hinüber. Das Interesse aber, welches der Geschichtsfreund an diesen alterthümlichen Orten, ehemaligen Hauptfesten des Landes, und an den über sie und ihre frühern Besitzer erhaltenen geschichtlichen Ueberlieferungen nimmt, wird durch die eigenthümliche Stellung erhöht, welche das alte Geschlecht der Edlen Herren, welche nach ihren Wapenszeichen Gänse genannt wurden, unter dem Adel der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt einnimmt. Denn unter allen von altersher einheimisch märkischen, rittermäßigen sowohl als gräflichen oder freiherrlichen Familien, welche noch fortbestehen, ist die Familie der E. Herrn Gänse zu Putlitz, wenigstens außer den Edlen von Plotho, die einzige, welche eine höhere Stufe des Adels aus alter Zeit herübergebracht zu haben, mit vollkommener historischer Gewisheit nachzuweisen vermag.

Es gab im 13ten Jahrhunderte mehrere hochadliche Familien in der Mark Brandenburg, welche durch den Umfang ihrer Besitzungen, durch die Rechte, mit denen solche ihnen verliehen waren, und durch die im damaligen Gauzeleisyl ihnen persönlich beigelegten Titel und Prädicate sich wesentlich von dem Ritterstande unterschieden. Von der Altmark abgesehen, worin wir schon früher Grafen von Hillersleben und Grafen von Arneburg, Grafen von Dierburg, Gräben, Danneberg und Lüchow in diesem Standesverhältnisse erblicken, finden wir in der Mark Brandenburg in dem gedachten Jahrhunderte vorzüglich nur folgende Familien als dem Herrenstande zugerechnet vor: 1. Die Burggrafen zu Brandenburg und Grafen zu Dornburg, 2. die Herrn zu Ruppin und Grafen von Lindow, 3. die Edlen Herrn zu Friesack, 4. die Edlen von Plotho und 5. die Edlen Herrn die Gänse zu Putlitz. Diese Familien trugen nicht blos einzelne Dörfer und Städte oder gar, wie die meisten Ritter und Knappen jener Zeit, nur bestimmte geringe Hebungen und einige Hufen zu Lehn; sondern große Districte und ganze Kreise gehörten als zusammengehörige Herrschaften, welche auch in ältern Urkunden schon als besondere Herrschaften ausdrücklich bezeichnet werden, ihnen an, wie die Herrschaft Putlitz und die Herrschaft Ruppin: sie waren zugleich die Lehnsherrn der innerhalb ihres Herrschaftsbezirkes sesshaften ablichen Mannschaft, und hatten daher einen

bedeutenden Lehnshof: sie genossen alle nutzbaren landesherrlichen Rechte, ohne Ausnahme, innerhalb ihrer Herrschaft, selbst das Münzrecht: sie konnten innerhalb ihrer Herrschaft beliebig über das Grundeigenthum verfügen, es verleihen und vereignen, Städte, Klöster und Kirchen darauf gründen und damit bewohnen: auch zur Ertheilung von Gewerbsprivilegien, Mühlen-Berechtigungen, Zollfreiheiten und anderer bleibender Berechtigungen, die sonst nur ein Landesherr ertheilen konnte, so wie zur Gültigkeit der von solchen Herren erlassenen privatrechtlichen, criminalrechtlichen oder policeirechtlichen Satzungen war die markgräfliche Veräntwortung nicht erforderlich. Bei Friedensschlüssen der Markgrafen mit auswärtigen Mächten, welche diese Privatherrschaften mit betrafen, wurden dieselben namentlich mit eingeschlossen und also nicht bloß stillschweigends vermöge ihres Unterthanen-Verhältnisses darin mit einbegriffen. Allgemeine Notificatorien für das ganze Land, die an Städte und Ritterschaft gerichtet wurden, bezogen sich nicht zugleich auch auf Besitzer solcher Herrschaften; sondern diesen wurde die Kunde durch eine besondere landesherrliche Sendung oder durch ein besonderes Schreiben zugefertigt. Endlich aber wurden diesen Herren in alter Zeit gleiche Titel wie regierenden Fürsten beigelegt und zwar von den letztern selbst: der Titel *nobiles viri, Domini, nobiles Domini, Domini liberi* und dergleichen Prädicate unterschieden sie von den *viris strenuis etc.*, nämlich von den Gliedern gewöhnlicher adelicher Familien eben so, wie die Glieder regierender Familien. Auch zeigen die Familien-Verbindungen, welche zwischen regierenden Häusern und Familiengliedern jener Herrschaften, namentlich zwischen dem gräflichen Hause der Herren zu Ruppin und fast allen regierenden Fürsten-Familien der Nachbarschaft stattgefunden haben, zur Genüge, wie man solche Herrshäuser früher überhaupt als standesgleich mit regierenden fürstlichen Familien betrachtete.

Von den Familien, die sich, nach Vergleichung der darauf Bezug habenden ältern Nachrichten, unter dem Brandenburgischen Adel in diesem bevorrechteten Stande befanden, waren zunächst die Burggrafen zu Brandenburg eigentlich nicht sowohl eine märkische, als eine Sächsische Familie: im Anfange des 13ten Jahrhunderts schon hörte ihre Existenz auf. Ein Theil ihrer bedeutenden Lehen war vermuthlich die Grundlage der ausgedehnten Besitzungen, welche demnach die von Kochowske Familie zum Hause Golsow besaß. — Die edlen Herrn von Friesack oder Friesack waren Besitzer der Herrschaft, welche noch jetzt den Namen des Landes Friesack trägt, unter demselben als besonderer Theil des Havellandes bekannt ist und jetzt im gräflich von Bredowschen Besitze steht. Diese edlen Herrn, die vormaligen Besitzer Friesacks, werden im 13ten Jahrhunderte öfter mit den gedachten Prädicaten genannt, wodurch sie in dieser Beziehung den Familiengliedern regierender Fürstenthümer ganz gleich gesetzt werden; bezeichnen sich in einer Lehnsempfängniß-Urkunde, die sie den Markgrafen ausstellten, als *liberi barones* und fügen in Ansehung der Eigenthümlichkeiten des Lehnverhältnisses solcher Herrschaftsbesitzer hinzu, sie hätten ihre Lehen in einer Weise empfangen, wie es Gebrauch sey für edle freie Herrn, ihre Güter zu Lehn zu nehmen. *) Im Uebrigen waren die Herren von Friesack Blutsverwandte der Mecklenburgischen Fürsten, der Herrn von Werke, und, wie diese, Slavischer Abkunft **, woraus sich ihre eigenthümliche Stellung in der Mark leicht erklärt. Es war ein Ueberrest sitzen gebliebener Slavischer Häuptlinge, der zur christlichen Religion und zum Anerkenntniß der markgräflichen Oberherrschaft bewogen war und daher gebildet wurde. Jedoch schon im 11ten Jahrhundert findet sich von dieser Familie in der Mark weiter keine Spur. — Die Edlen von Motho stifteten im 12ten Jahrhunderte die Stadt Genthin im Magdeburgischen: im

*) *ad iustum ius nobilium et Baronum, sicut moris est nobilium et baronum suscipere bona sua.* Urkunde in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I. p. 244.

***) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II, p. 79. Nidel's Besch. d. M. Brandenb. Th. I, 370.

113. abt
Name

folgenden Jahrhunderte aber zeigten sie sich durch die Stiftung und Bewidmung der Städte Kyritz und Wusterhausen und durch mehrere die Umgegend betreffende Handlungen *), als Inhaber einer bedeutenden Herrschaft dieser Gegend. Doch ihr Stammhaus lag im Magdeburgischen: es ist ist das heutige Alten Plathow. Hier hatten sie, wie noch jetzt zur Herrschaft Paretz, seit alter Zeit einen bedeutenden Lehnhof **). Ihre Herrschaft um Wusterhausen und Kyritz, an welchem letztern Orte sie auch eine eigne Münzanstalt besaßen, war schon um die Mitte des 13ten Jahrhunderts mit der Markgrafschaft consolidirt, und sie schieden damit zugleich von dem Kreise des märkischen Adels fast gänzlich aus. — Länger erhielten sich die Herren zu Nuppin, welche ihren von der Grafschaft Lindow herübergenommenen Grafentitel beibehielten, im Besitze ihrer allmählig noch durch Lehen und Pfandstücke der Bischöfe von Havelberg und der Markgrafen vergrößerten, mit der Herrschaft Kyritz und Wusterhausen grenzenden Herrschaft. Die Consolidation erfolgte rücksichtlich dieses Territoriums erst bei dem Aussterben des edlen Hauses im Jahre 1524. Bis dahin schützte sich die Familie im Besitze aller Herrschafts- und persönlichen Vorrechte, welche derselben ursprünglich zustanden, insonderheit auch wurde derselben die Anerkennung ihrer Ebenbürtigkeit mit regierenden fürstlichen Familien, mit dem markgräflichen Hause, den herzoglichen Häusern von Mecklenburg und Pommern und mit den fürstlichen Häusern von Rügen und Anhalt durch öftere Ehebündnisse mit denselben fortwährend verbürgt. Dennoch findet man ihre Vorfahren nicht in einer fürstlichen, sondern in einer alt Sächsischen Dynastenfamilie, in der Familie derer von Arnstein vor.

In demselben Verhältnisse befanden sich ursprünglich die Gänse zu Putlitz. Diese edlen Herrn werden im 12ten Jahrhunderte schon öfter am markgräflichen Hofe genannt: mit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts aber treten sie als Besitzer eines bedeutenden Theiles der heutigen Prignitz und der angrenzenden, jetzt Mecklenburgischen, damals aber ebenfalls der markgräflichen Herrschaft unterworfenen Lande auf. Wittenberge, Putlitz, Perleberg, und Grabow waren feste Punkte ihres Gebietes, welches sich mit den Pertinenzien des erstgedachten Ortes auch über die Elbe in die Altmark hinein erstreckte. Grabow wurde jedoch noch im Laufe dieses Jahrhunderts der edlen Familie der Grafen von Danneberg von den Markgrafen zu Lehn gegeben und ging dem Hause der Gänse und später der Markgrafschaft selbst verloren. Wittenberge besaßen die Gänse schon im 13ten und 14ten Jahrhunderte, wenn auch mit öftern Unterbrechungen dieses Besitzes durch andere Inhaber. Perleberg ging erst am Ende des 13ten oder im Anfange des 14ten Jahrhunderts aus ihrer Hand in den unmittelbaren Besitze der Markgrafen über. Ununterbrochen aber besaßen sie die Herrschaft Putlitz, und zwar diese als ein bischöflich Havelbergisches Lehn, während jene Besitzungen von der Markgrafschaft zu Lehn getragen wurden. Der ursprüngliche Umfang der freiherrlich Putlitzschen Besitzungen war daher offenbar noch größer, als der aller übrigen vorgedachten Privatherrschaften in der Mark, und größer als insonderheit auch die Herrschaft Nuppin. Die Herrschaft oder das Land Putlitz allein dehnte sich, nach Angabe der dazu gehörigen Ortschaften in einer Urkunde vom J. 1492, bis nach Neuhausen, Prißwall und Meienburg heran, und auf der andern Seite bis an die Mecklenburgische Grenze aus: das Land Wittenberge hatte auf beiden Seiten der Elbe bedeutende Territorien. Dazwischen aber lagen das Land Grabow und das Land Perleberg. Daß die Edlen diese Gebiete aber nicht bloß mit den Rechten gewöhnlicher Ritterlehen, sondern mit ausgedehnten Herrschaftsrechten besaßen, zeigt schon allein die Stiftung der Städte Perleberg, Wittenberge und Putlitz, welche von ihnen ausging, so wie die Stiftung des Klosters Stepenitz. Wurde gleich die letztgedachte Stiftung von dem Bischöfe, der in Bezug auf sie zugleich als Diöcesan auftrat, ausdrücklich genehmigt;

*) Zu vergl. die Urkundensammlungen der Städte Kyritz und Wusterhausen.

***) Von Ranmer in von Ledebur's Archiv B. IX., S. 289.

so erteilten und bestätigten die Edlen doch jenen Städten Grundstücke und Feldmarken, Stadtrechte und Justizprivilegien, ganz wie Landesherren, ohne der Markgrafen dabei zu gedenken: und vereigneten sie jener klösterlichen Stiftung nach und nach im Lande Wittenberge, wie im Lande Putzig, eine Menge von Heubungen, Grundstücken und Dörfern, ohne daß lehnherrlicher Consens jemals dazu erfordert oder erteilt wäre, wie sonst bei allen Schenkungen markgräflicher oder bischöflicher, dem gewöhnlichen Militärstande angehöriger Vasallen ausnahmslos der Fall war. Die Freiherrn hatten dabei sowohl zur Herrschaft Putzig, als zur Herrschaft Wittenberge einen bedeutenden Lehnhof rittermäßiger Vasallen. Eine zu Wismar im Jahre 1354 vom Junker Ditto Gans, Herrn zu Putzig, ausgestellte Urkunde nennt als seine Zeugen: „vnse truen man Vico Dupow, Johan Karstede, Johan vnd Berud vedderen van Warnstede, Johan von Quitzow und Gerecke und Henning Slovegin *).“ In einer frühern Urkunde, die Günzel Gans, van der ghuaede ghodes Heere to Potlist, im Jahre 1319 zu Prizwalk ausstellte, und worin er sich den Fürsten von Mecklenburg mit allen seinen Namen verpflichtete, nennt derselbe Droyseke und Heinrich von Kröchern, Heinrich von Blücher, Busso und Gevert von der Dolle, Wipert Lüzow, Reimer von Wedel, Meymar von Mallin und Johann von Plessen seine Ritter, was sich vermuthlich jedoch nur auf ein militärisches Dienstverhältniß gegen Fürsten Heinrich von Mecklenburg bezog; aber außerdem Godeke von Warnstedt, Henning Dhrziel, Gerold und Henning von Quitzow und Henning Strup als seine zu Mitloben genommenen Vasallen **). Diese gehörten zur Herrschaft Putzig. Die markgräfliche Belehnung mit Wittenberge ging, wie der Lehnbrief von 1373 ausweist, ausdrücklich auf die Maunnschaft im Lande Wittenberge, und der Markgraf verhieß darin noch besonders, den Edlen behülflich zu seyn, daß niemand sich weigere, seine Lehen von ihnen zu empfangen, so wie auch seinerseits ihnen alle Lehnsleute darin gänzlich zu verlassen. Noch jetzt haben daher auch bei sonst sehr veränderten Verhältnissen nicht alle von der Edlen Familie früher verliehenen adlichen Lehen aufgehört. — In den Friedensverträgen, Bündnissen und dergleichen, welche früher zwischen den Markgrafen und den Mecklenburgischen Fürsten geschlossen wurden, ist der Edlen Herrn zu Putzig oder ihrer Herrschaft öfters gleichmäßig wie der Bischöfe, der Herrn zu Ruppin oder der Herrn zu Werle, namentlich gedacht. Als Graf Heinrich von Schwerin sich im Jahre 1331 dem Markgrafen Ludwig wider alle dessen Feinde verband, nahm er ausdrücklich davon aus die Herzöge von Schleswig und Sachsen, die Herrn von Mecklenburg, Werle und Putzig ***). In den Friedensschlüssen zwischen der Markgraffschaft, Mecklenburg und Pommern von 1420, 1421 und so fort, ist der Edlen Herrn von Putzig gleichfalls namentlich gedacht. †) Auch sonst ist die Herrschaft Putzig von den Markgrafen selbst als eine besondere Herrschaft anerkannt, namentlich in einem Zollprivilegio des Markgrafen Ludwig des Römers für die Stadt Prizwalk, worin des Bischofs zu Havelberg, der Grafen zu Lindow und der Herrn zu Putzig Gebiete als „eizliche sondere Herrschafft in der Mark“ aufgeführt werden ††). Daß Notificatorien, welche das ganze Land betrafen, an die Besitzer solcher Herrschaften in älterer Zeit für sich ergingen und daß diese unter der Gesamtheit der gemeinen Ritterschaft nicht mit begriffen waren, zeigt schon die Urkunde des Markgrafen Ditto vom J. 1373, worin er die Prizwitz an Kaiser Karl und dessen Sohn Wenceslav verweist und die Maunnschaft in derselben ihrer

*) Beckmann's Beschreib. der Mark Brandenburg. Th. V., S. II., Kap. VIII., Sp. 322. 323.

**) Beckmann a. a. D. Sp. 320. 321.

***) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. I., p. 149.

†) vgl. oben S. 177. 180.

††) Gercken a. a. D. Tom. V., p. 101.

Lehnspflicht entläßt. *) Die Urkunde nennt die Bofelen, die Nohr, Quitzow, Nebichstorp, Kerberg, Königs-
 markt, Winterfeld, Capelle, Weide, Bismark, Flotow, Stendal, Wartenberg, Krichelndorf, Möllendorf, Kar-
 stedt, Dupow, Dusebow und Borchhagen namentlich und bezieht sich dann allgemein auf alle Ritter und
 Knechte im Lande der Prignitz gefessen, doch der E. Herrn zu Putliz wird darin nicht gedacht. Bekmann
 scheint zu irren, wenn er daraus den Schluß zieht, daß diese damals als Mecklenburgische Vasallen be-
 trachtet worden seyen und nicht zur Prignitz gehört hätten. Gerade einige Tage zuvor hatte derselbe Marks-
 graf Otto die Herrn zu Putliz mit der Mannschaft und dem Mannlehn zu Wittenberge neu beliehen;
 also mußten sie märkische Vasallen seyn. Wohl aber mußte ihnen jener Act insbesondere notificirt wer-
 den. Unterließ dies und sollte den generellen Notificatorien auch auf ihre Herrschaft Beziehung gegeben
 werden; so mußten die Herrn zu Putliz wenigstens besonders vor der gemeinen Ritterschaft ausgezeichnet
 und hervorgehoben werden. Daher begann z. B. die Urkunde des Markgrafen Johann v. J. 1388, wor-
 in er der Prignitz die Versehung der Mark Brandenburg an Jobst und Procop von Mähren notificirt,
 folgendermaßen: „Johanns, von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg ic., den Edel n Busen
 und Caspar Gansen, Herrn von Pottlist, und allen den von Kwitzow, von Königsmarke, von
 Nohre, Unfern Mannen, Item allen Bürgermeistern, Rahtmannen und der ganzen gemeyne Unser Städte
 Kyritz, Prizwalck, Havelberg, Lenzen, Wittenberge und gemeynlich allen Unfern Mannen und Stedten und
 auch allen, die in Unserm Lande der Prignitz besloffet seyn vnd besessen“ ic. **) — Was aber vorzüglich
 die hohe Stellung der Putlitzschen Familie unter dem Brandenburgischen Adel in unzweideutiger Weise zu
 erkennen giebt, ist theils der ihr seit der ältesten Zeit beständig eingeräumte Vorrang vor den gewöhnlichen
 adlichen Geschlechtern, und andertheils die nach dem ältern, sehr bestimmten Canzleystyl nicht zufällige
 Beilegung von Prädicaten, welche sie den fürstlichen und reichsgräflichen Personen gleichstellten und dem
 gewöhnlichen Adel entschieden überhoben. Für jenen Vorrang legen die Zeugenerzeichnisse von beinahe
 hundert Urkunden einen Beweis ab, von denen wir daher nur wenige hier anführen. In der markgräfs-
 lichen Urkunde vom Jahre 1256, worin die Stadt Prizwalk mit dem Stadtrecht begnadigt wird, ist Jo-
 hannes Gans von Perleberg unter den vielen anwesenden Zeugen von Adel an erster Stelle genannt: ***)
 in derselben Weise und mit dem Zusatze Herr gedenke dieses Johann Gans eine markgräfl. Urkunde von
 1275 in Betreff der Stadt Stendal zu Havelberg ausgefertigt; ihm folgen hier als Zeugen Johann von
 Buch, Dietrich von Wusterbusch, Conrad von Quitzow, Johann von Stegelitz ohne das Prädicat Herr.
 Als Zeugen einer die Stadt Prizwalk betreffenden Urkunde des Markgrafen Ludwig v. J. 1351 werden
 genannt „der hochgeborne Fürst Herzog Albrecht zu Mecklenburg, die edlen Mannen, die Grafen zu Hen-
 neberg und Fürstenberg, die Herrn zu Kotbus und die Gänse, Herrn zu Putliz, dann die tüchtigen Man-
 nen von Lochow, Bombrecht, von Bredow, von Knefebeck, von Nohr u. s. w. †) Eine Versicherung,
 welche Markgraf Otto im J. 1372 dem Bischöfe Dietrich von Havelberg über das Land Vellin ertheilte,
 schließt mit den Worten: „des zu wahrer Urkunde vnde ewiger Gedächtniß haben wir unser Majestät
 Ingesiegel an diesen Breff lasen hangen. Hier ober sind gewest der hochgebohrne fürst friedrich Herrzoge
 in Beiern, unser lieber Vetter, der ehrwürbige Vater in Gott Herr Dietrich, Bischoff zu Brandenburg,
 der Eddese Mann, Achim Gans von Putliz, vnde die Besten Lude Heinrich von der Schulenburg,
 Otto Morner unser Hoberichter vnde ander erbare Lude genuch“ ††). Nethulich schließt eine zu Havel-

*) Bekmann a. a. O. Kap. I, S. 28.

**) Pauli's Allgem. Preuß. Staatsgeschichte Thl. I, Sp. 561.

***) Bekmann a. a. O. Kap. III., Sp. 132.

†) Siehe die Urkunde in dem die Stadt Prizwalk betreffenden, folgenden Abschnitte dieses Werkes.

††) Von Raumer Cod. contin. I, S. 28.

berg ausgestellte Urkunde desselben Markgrafen vom folgenden Jahre mit der Angabe, daß als Zeugen bei dem Vertrage der Stadt mit dem Stifte über die Mühlen anwesend gewesen seyen, der hochgeborne Herzog von Baiern, der edle Mann Achim Gans, Herr zu Putlitz und die festen Leute Otto Greif von Greifenberg, des Markgrafen Kammermeister, Ritter Heinrich von der Schulenburg, der Vogt Claus von Nehr, der Hofrichter Otto Morner u. *) Das Verzeichniß der ersten Ritter des Ordens Unserer lieben Frauen auf dem Berge zu Brandenburg, welches der Stiftungs-Urkunde vom J. 1443 angehängt ist, führt dieselben in folgender Reihe auf:

- | | |
|---|----------------------------------|
| 1) Fredrik, Albrecht und Fredrik, Markgreuen to Brandenburg unde Borchgreuen to Noremberch. | 14) Hasse van Bredow. |
| 2) Albrecht, Greue to Lyndow unde Here tu Ruppin. | 15) Rudolph van Aluensleue. |
| 3) Busse Gans, Her to Putlitz. | 16) Busse van Aluensleue. |
| 4) Hans Waldow, | 17) Mattys van der Schulenborch. |
| 5) Bernd van der Schulenborch, | 18) Bernd van der Schulenborch. |
| 6) Busse van der Schulenborch, | 19) Werner Schencke. |
| 7) Mattys van Jagow, | 20) Werner van Aluensleue. |
| 8) Achim Kerckow, | 21) Otte van Slywen. |
| 9) Rudolf Schencke, | 22) Otte van Slywen by junge. |
| 10) Gunter van Bertensleue. | 23) Arnd Crummensee. |
| 11) Otte van Slywen by Olde. | 24) Ebel van Arnym. |
| 12) Mattys van Bredow by Olde. | 25) Ezabel Borchstorpp. |
| 13) Hans van Bredow. | 26) Hinrik Slabberendorpp. |
| | 27) Claus Sparr. |

Weiterer Zeugnisse zur Begründung der Thatfache, daß den Edlen Herrn zu Putlitz der Vorrang vor den bloß rittermäßigen, wenn auch schloßgeseffenen Familien der Prignitz und der Mark Brandenburg überhaupt eingeräumt worden ist, wird es hier wohl nicht bedürfen. Allerdings findet sich dagegen bis weilen in den Zeugenverzeichnissen von Urkunden, daß Glieder der gedachten Familie Personen des bloßen Ritterstandes nachgestellt sind; doch dies ist alle Mal nur dann der Fall, wenn die letztern die Ritterwürde besaßen, während jene noch sehr jung oder bloße Junker oder Knappen, oder sonst besondere Gründe zu dieser Ausnahme von der Regel vorhanden waren. Die militairische persönliche Ehre überwog in jener Zeit die Ehrenstufe der Geburt. In dieser Rücksicht wurden öfters selbst Vasallen den Söhnen ihrer fürstlichen Lehns- und Landesherren vorgezogen: wie z. B. in einer folgenden mitzuthellenden Urkunde des Johann Gans von Perleberg v. J. 1292 als Zeugen genannt werden: Huno von Garwe, Johannes Lyndow und Arnold von Westwebe, Ritter, und darnach Junker Güncel, des Grafen Helmsold von Schwerin Sohn, welcher doch der Stufe seiner Geburt nach ohne Zweifel den vorgenannten Rittersn vorangehen mußte.

Wir kommen daher auf die Prädicate, durch welche die Edlen Herren Gänse zu Putlitz stets ausgezeichnet sind. Es ist bekannt, daß im 13ten, 14ten und 15ten Jahrhundert der Titel nobilis keineswegs der niedersten Stufe des Adels beigelegt ist, sondern daß dies Prädicat nur den wirklichen Grafen und Dynasten und Familiengliedern derselben, so wie regierender Fürsten gegeben wurde. So bestätigt dies zum Beispiel die ebengenannte Urkunde Johanns Gans vom Jahre 1292, worin er den Grafen Helmsold von Schwerin bloß als *nobilem virum* bezeichnet. In der markgräflichen Urkunde vom Jahre 1298, worin dem Bisthum Havelberg die Anwartschaft auf Lenzen ertheilt wird, **) ist dem bekannten

*) Vgl. oben S. 32.

**) Küster's Opusculorum collect. XVI, 120.

Dynasten, Burchard von Barby, das Prädicat nobilis vir beigelegt. Die päpstliche Curie, die mit Titeln für Weltliche am sparsamsten umging, bezeichnete noch im 16ten Jahrhundert selbst regierende Churfürsten alterthümlich nur mit dem Titel nobilis vir *). Mit diesem Titel, der niemals oder höchst selten einem Ritter von gewöhnlicher adlicher Geburt beigelegt ist, werden nun die von Putlitz immer bezeichnet. In einer markgräflichen Urkunde vom J. 1301 steht unter den Zeugen voran Nobilis vir dominus Otto auea de Wittenberge **). Im Jahre 1354, da Bischof Borchard von Havelberg die Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putlitz dem Herzog Albrecht von Mecklenburg überweist, nennt er, der Lehnherr, sie selbst mit der Bezeichnung „de Edlen Herrn, Herrn Borchard vnd Dito Gausen, Herrn tu Putlest.“ Im Jahre 1319 reversiren diese Herrn sich selbst gegen den Herzog Albrecht, ihm als treue freie Herren zu dienen, mit ihrer Mannschaft, als ihrem rechten Lehnsfürsten ***). Eine Urkunde des Rathes zu Putlitz im J. 1361 bezeichnet seine Herrschaft als „de Edelen Lude vnse leuen Herren“ †). Noch in dem Vertrage, den der Churfürst Friedrich im J. 1442 mit Mecklenburg zu Wittstock abschloß, werden die Gänse, deren darin besonders gedacht ist, als „die edlen Herrn von Potelitz“ erwähnt ††), und ebenso in einer Urkunde desselben Churfürsten vom Jahre 1448, welche die Rückgabe Wittenberges an Balthasar Gans betrifft, dieser als „der Edel Unser Rath vnd leuer Getreuer Balthasar Gans, herr tho Potlest“ bezeichnet †††). Kann bei diesem beständigen Gebrauch des Prädicates edler Herren in der ältern Zeit für die Glieder der in Rede stehenden Familie mit einigem Grunde angenommen werden, daß es ohne geschichtliche Bedeutung rücksichtlich ihrer Abkunft geschehen sey? Willkürlich ertheilte Titel waren es nicht, sondern Bezeichnungen, die mit Zuverlässigkeit eine höhere Stufe, als die des gewöhnlichen Landadels, bei der Familie von Putlitz vermuthen lassen. Hiernach würde es auch keinesweges auffallend seyn können, wenn man in der ältern Zeit selbst Ehebindnisse zwischen regierenden Fürsten und Gliedern der Putlitzschen Familie fände. Spener in seinen historischen Nachrichten von der Familie von Putlitz behauptet, daß die Edlen Herrn von Putlitz und daß namentlich Johann Gans, der Gründer Perlebergs, mit dem Anhaltischen Markgrafen von Brandenburg verschwägert gewesen sey, und gründet diese Behauptung auf die Urkunde dieses Johann vom J. 1292, worin er sich mit Mecklenburg verbindet gegen jegliche Feinde, doch ausgenommen seinen Herrn, den Markgrafen Otto den Langen und seine übrige Blutsverwandtschaft (et ceteris nostris consanguineis). Es ist sehr zu bedauern, daß diese Urkunde nicht in der Originalschrift, sondern nur in einer von Spener abgefaßten Uebersetzung erhalten ist, und also auch nur in dieser Form in dem hier folgenden Urkundenanhang (Nr. III.) hat mitgetheilt werden können.

Solche Familienverbindungen mit hohen fürstlichen Häusern wurden jedoch in der Folge von der Familie der Edlen Herrn zu Putlitz nicht mehr eingegangen, und sie fanden daher nicht, wie die Herren von Ruppin, darin ein Mittel zur Aufrechterhaltung des alten Glanzes ihrer Familie. Ohne die häufigen Familienverbindungen mit Mecklenburg, mit Pommern, mit Anhalt und mit den Markgrafen selbst mögte die gräfliche Familie der Herren zu Ruppin auch bald in den Hintergrund getreten seyn und ihren alten Glanz verloren haben, anstatt daß sie jetzt bis zu ihrem Aussterben die alte Stellung ihrer Herkunft behauptete und daß ihrer Herrschaft noch lange nach ihrem Tode die geschichtlich nicht zu rechtfertigende

*) Vgl. oben S. 49.

**) Bekmann a. a. D. Thl. V, Bd. I, Kap. II, Sp. 191.

***) Bekmann a. a. D. Thl. V, B. II, Kap. VIII, Sp. 323.

†) Bekmann a. a. D. Sp. 324.

††) Pauli Preuss. Staatsgeschichte Thl. II, S. 179 f.

†††) Von Raumer's Cod. dipl. Br. T. I, p. 223.

Ehre wiederfuhr, unter der sogar geschichtlich unrichtigen Bezeichnung einer „Graffschaft Ruppin“ in den Titel des Königs und das Wapen des Königreichs aufgenommen zu werden. Die Grafen von Lindow hatten aber ihre Herrschaft Ruppin auch nicht dergestalt zersplittert, wie die Gänse zu Putliz, sondern dieselbe vielmehr in ursprünglicher Einheit zusammengehalten und durch neue Erwerbungen verstärkt. Da gegen verloren die Edlen Herrn zu Putliz schon frühzeitig die Hälfte ihres Gebietes durch die Abtretung von Grabow und Verleberg in unbekannt gebliebener Weise. Die öfters zahlreich sich ausdehnende Familie war auf die Herrschaften Putliz und Wittenberge beschränkt, worin die Dotation der frommen Stiftung zu Stepnitz und mannigfaltige Veräußerungen an weltliche Privatpersonen je länger desto mehr den ursprünglichen Reichthum schmälerten. Im Jahre 1489 trennte die Familie sich sogar in zwei Linien, die rothe und schwarze, und innerhalb jeder Linie fanden neue Theilungen statt. Mit dem Erlöschen der schwarzen Linie im Jahre 1657 fiel dann ihr Antheil zwar an die rothe Linie zurück, doch ohne daß diese die Einheit der Stammesherrschaften wieder hergestellt hätte: neue Veräußerungen, die sich zuletzt sogar bis auf das ehrwürdige geschichtliche Denkmal der Familie, die Putlizburg zu Putliz, erstreckt haben, ließen vielmehr die Herrschaft Putliz und Wittenberge immer mehr aus einander fallen. Zu diesen den Ruin des herrschaftlichen Hauses herbeiführenden Umständen, welche in der Theilbarkeit seiner Besitzungen und der Ausdehnung der auf Antheile davon Anspruch machenden Familienglieder beruhten, kam dann noch vom Anfang her die mißliche Stellung, worin die Herrschaft sich durch ihre Lage in der Mitte zwischen der Mark Brandenburg und dem Herzogthume Mecklenburg verfaßt sah. Bei der Seltenheit eines friedlichen Verhältnisses zwischen diesen Landesherrschaften, denen sie beiderseits durch Lehnsabhängigkeit verwandt war, hatte die Herrschaft Putliz nicht allein häufige Verwüstungen ihrer Burgen, Städte und Landschaften zu erleiden; sondern war der Ertrag ihrer Besitzungen auch auf den Unterhalt von Kriegsvorrichtungen und gewaffneter Mannschaft vorzüglich verwiesen und nöthigte die äußere Bertheidigung der Herrschaft ihren Besitzern stets einen außerordentlichen, die Einkünfte aus einer durch häufige Kriege leiden geschwächten, wenn auch noch so ausgedehnten Herrschaft erschöpfenden Aufwand ab. Diese Art von Aufwand erlaubte den Edlen Herrn zu Putliz nicht, durch eine ähnliche glänzende, beinahe fürstliche Hofhaltung sich auszuzeichnen, wie die Grafen von Lindow sie zu Ruppin zu unterhalten mußten: viele bloß rittermäßige Familien der Mark Brandenburg waren bald an Besitzungen und Einkünften reicher, als das alte edle Geschlecht, was auf der Putlizburg die Grenzen des Landes beschirmte, und Grafen und Reichsgrafentitel, die jene zum Theil zu erwerben mußten, trugen dann in Zeiten, wo die frühere Stellung der Stände zu einander eine bedeutende Veränderung erlitt, noch mehr dazu bei, den Vorrang zu verdunkeln, mit welchem ehemals die Putlitzsche Familie unter dem Adel der Mark Brandenburg hervorrage. So wurde allmählig des alten Verhältnisses der Edlen Herrn Gänse in der Mark ziemlich vergessen: nur daß auch im Style der handesherrlichen Kanzlei ihnen stets das Prädicat Edle beigelegt wurde, während gewöhnliche Adliche nur Beste angedet wurden, und daß ihnen später auch das Prädicat Hochgeborener Herrn ausdrücklich bestätigt, die Bezeichnung Ebter Herrn und Freiherrn, die sie noch jetzt auszeichnet, die Lehns Herrlichkeiten, die sie bis auf die neueste Zeit besaßen, und einige dergleichen Ueberreste ihres frühern Verhältnisses, bewahren noch die Erinnerung davon auf.

Ein Ehrenamt, was die gedachte edle Familie auch aus sehr alter Zeit bis heute übertragen hat, ist das erbliche Obermarschallamt der Mark Brandenburg. Unter den Markgrafen aus dem Anhaltischen Hause scheinen die großen Hofämter nicht erblich gewesen zu seyn; sondern sie wurden von einzelnen Personen des Adelsstandes auf gewisse Zeit übernommen und mit den dazu gehörigen Dienstverrichtungen verwaltet. Zu den Männern, die man unter der gedachten Dynastie im Besitze der großen Hofämter erblickt, gehörten aber auch schon mehrere Glieder der edlen Familie von Putliz. Eine Urkunde vom Jahre

cf. Putliz
Witten
Lyon

1373 berichtet jedoch, daß die Edlen Herrn zu Putlitz schon von dem Markgrafen Ludwig dem Aelteren mit dem Erbobermarschallamte beliehen worden und schon seiner Vorfahren oberste Marschälle gewesen seyen, daß diese Verleihung dann auch vom Markgrafen Ludwig dem Römer wiederholt sei, worauf sie in dem gedachten Jahre auch von dem Markgrafen Otto erneuet wurde. Einen Ehrentitel scheint jedoch dieses Hofamt der Familie ursprünglich nicht gegeben zu haben: sie stand durch ihre Abkunft auf einer Stufe des Adels, wernach ihre Glieder allen Hofbeamten, den Marschällen, Kämmerern, Kammermeistern und Hofrichtern des Markgrafen vorgingen, ohne selbst Hofbediente zu seyn, wie zahlreiche Zeugnisse in Urkunden älterer Zeit nachweisen. Der Antrieb für die Edlen Herrn von Putlitz, in dies Dienstverhältniß einzugehen, muß daher in der dadurch begründeten nähern Stellung zu dem churfürstlichen Hofe oder in den „tubehorigen, friheiden, rechticheiden vnd nütten, die von older vnd von Rechte dartzu behoren“, wie die Urkunde von 1373 sagt, beruhen haben*). Mit den Herrn von Alvensleben, denen Markgraf Otto im Jahre 1371 dasselbe Hofamt verliehen hatte**), mußten sie sich wegen dieses Amtes unter markgräflicher Vermittlung besonders abfinden. —

Eine Frage, die aus dem Rückblicke auf die obige Darlegung der ehemaligen Stellung der freiherrlich Putlitzschen Familie im Kreise des Brandenburgischen Adels sich nothwendig zur Beantwortung aufdrängt, ist nun die Frage, welcher besondern Abkunft das gedachte Geschlecht dieses Verhältniß zu verdanken gehabt habe? Die Beantwortung dieser Frage ist schon früher zwischen Georg Wilhelm's von

*) Daß dergleichen Erbämter, wie sie in der zweiten Hälfte des 14ten Jahrhunderts nicht bloß in der Mark Brandenburg, sondern auch in den Nachbarlanden eingeführt wurden, wohl bisweilen mit bedeutenden Amtseichen verbunden waren, zeigt unter Anderem eine kürzlich in den Jahrbüchern des Vereins für Mecklenburgische Geschichte von dem für diese Geschichte so verdienstlich thätigen Archivar Lisch mitgetheilte Urkunde v. J. 1353, worin Herzog Johann von Mecklenburg-Stargard einem Henning Behr das Obermarschallamt mit dem Lande Litz verlieh, und wernach dieses Land ein Zubehör des gedachten Amtes bildete. Denn es heißt in der Urkunde, Jahrbücher II. S. 298: Wy Johan etc. Bokennen vnd botugen in dessem gegenwertigen breue, dat wy vnsem truwen Henningk Beren hebben gelegen vnd leinen vnne ouerste Marschalkampt vnd hebben eme dar thu gelegent alle gebeide vnd alle bede, id sy eigendoem effte welkerleiwis wy se beden, vnd alle vrucht vnd alle angefaell, dat vns mochte anfallen, vp der gantzen Litze, funder de manichopp. Hir aff sohall vns de vorsprokene Henningk houerechtes plegen, also afse id to vnseme marschalkeampt horeth. Were oek dat de Litze vnd dat dar thu horeth, Henninge affginge mit rechte, so sehale wy Henninge thu vnsem marschalkeampt leygen, also vele als eme dar an affginge. — Dies war die nemliche Zeit, zu welcher auch in Pommern die erblichen Hofämter begannen, wovon Micrätius (Lib. III. pag. 343.) berichtet: „Umbs Jahr 1357 haben die Herzoge von Pommern etliche silneme Geschlechter, deren sie sich insonderheit in Etend und Nöthen zu gebrauchen hatten, auff Einwilligung Kayserl. Majestät mit etlichen Erb-Ämptern begnadiget, und also das Erb-Marschal-Ämpt im Lande zu Sterin denen Moljanen, im Lande zu Pommern denen Flammingeren im Fürstenthum Rügen und bahrt denen Bugenbogen, das Erb-Cammer-Ämpt den Giesküdtern, das Erb-Schenk-Ämpt denen Wufowen das Erb-Rüchen-Meister Ämpt den von Schwerin auffgetragen, und sie und ihre Erben damit verehret.“ — Daß die erblichen Hofämter in der Mark Brandenburg allerdings nicht ohne Einnahmen waren, zeigt in neuerer Zeit noch die Verleihung des Oberpräsidenten von Schwerin mit dem Erbämterer Amte der Mark Brandenburg und die Verknüpfung dieser Hofcharge mit seinem in der Herrschaft Altlandsberg gestifteten Majorat durch die Gnade des großen Churfürsten. Es wurde in der desfallsigen Verleihungsurkunde vom 3 Aug. 1672 dem Erbämterer zugleich das Hebungerecht der mit diesem Amte herkömmlich verbundenen Quote von den Lehnsgefällen überwiesen, nämlich die Erhebung von 8 Ggr. von jedem Thaler Lehnshabung aus der Mark Brandenburg, aus Halberstadt, Minden &c. Dasselbe bestätigt auch als alte herkömmliche Einnahme des Kämmerers in der Mark Brandenburg ein in meinem Magazin des Provinzial- und statutar. Rechts Bd. I. S. 280 abgedruckter alter Bericht über die Huldigungen und Lehnverleihungen in der Mark Brandenburg: und daß auch in Pommern ein Theil dieser Hebung, die sog. Hutzelder, dem Erbämtereramte zuständig war, ist ebendasselbst S. 296. 297 f. zu ersehen. — Ähnliche Hebungen oder bestimmte Lehen standen gewiß auch dem Erbobermarschallamte der Mark Brandenburg zu.

**) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II, 651.

Raumer trefflichen Schriften und den meinigen zu einem Streitpunkte geworden^{*)}. Von Raumer schreibt den Edlen ein Slavisches Herkommen zu, betrachtet sie und die Edlen von Plotho als Ueberbleibsel eines alten Slavischen Fürstengeschlechts, was sich nach dem Uebergange zur christlichen Religion und in die Lehnsherrschaft oder die Dienstmännerschaft der Kirche, der Duldung seitens der Deutschen Landesfürsten erfreute. Das Verhältniß der von Plotho und von Putlitz gewesen ist, wie ein frühes Aussterben unserer nähern Kenntniß entrückt hat. Die mannigfaltigen Gründe, womit von Raumer diese Ansicht unterstützt, würden mich, der ich das gleiche Verhältniß der Edlen von Friesack selbst zuerst aufgedeckt habe, gewiß davon überzeugen, wenn irgend etwas für die Slavische Herkunft der Putlitzschen Familie spräche, was meines Erachtens mehr als die Möglichkeit dieser Annahme oder die Erklärbarkeit ihres eigenthümlichen Verhältnisses auf diesem Wege begründete. Nun aber ist das Verhältniß der Freiherrlich-Putlitzschen Familie auch eben sowohl noch auf einem andern Wege zu erklären, nämlich durch die Annahme ihrer Abstammung aus einem hohen Sächsischen Hause, und eben so gut als man ihr Verhältniß dem der ursprünglich Slavischen Edlen von Friesack vergleicht, mit dem Verhältnisse der ursprünglich Sächsischen Familien der Burggrafen von Brandenburg, der gräflichen Familie der Herren zu Ruppin oder der Grafen von Danneberg in Vergleich zu stellen. Es kann, meine ich, eben sowohl, als angenommen wird, daß ein Slavisches Herrschergeschlecht hier mit besondern Rechten und Freiheiten sitzen geblieben ist, auch die Annahme Platz greifen, daß ein Sächsisches Dynastengeschlecht, welches in die Slavischen Länder mit der Marggraffschaft verpflanzt wurde, hier auch in den Besitz außerordentlicher Gerechtigkeiten und Besitztümer gelangt sei: denn daß der Name von diesen Familien nicht mit übertragen, sondern von dem neuen Sitze angenommen wurde und daher Slavisch klingt, ist bekanntlich ganz in der Regel für damalige Zeit, und beweiset nichts für Slavischen Ursprung. Weshalb ich mich aber bei der Statthastigkeit beider Vermuthungen über den Ursprung der Freiherrlich-Putlitzschen Familie der letztern entschieden nochmals zuwende: dafür sind meine Gründe einmal die althergebrachte Familiensage, die durch besondere historische Momente Beglaubigung erhält, und sich durchaus gegen die Annahme einer Slavischen Abkunft sträubt: dann die allgemeine Unwahrscheinlichkeit, die darin liegt, daß Markgraf Albrecht der Bär oder König Lothar grade die festen Grenzschlößer des Landes Slavischen Häuptlingen, deren Freiheitsliebe doch so oft den Glauben an ihre Treue geschwächt hatte, eingeräumt oder gelassen habe, während alle Zeitgenossen nicht genug über die Vertreibung der Slaven bei der Besitznahme des Landes durch die Deutsche Herrschaft und nichts von einer solchen Duldung Slavischer Häuptlinge zu berichten wissen. Jene Sage, nach welcher die Edlen von Putlitz aus dem gräflichen Hause Mansfeld herkommen, ist schon oben S. 16 erwähnt. Darnach hat Lothar bei der Wiederunterwerfung der Prignitz, kurz vor des Markgrafen Albrechts des Bären Zeit, einen ausgezeichneten Kriegermann aus seiner Familie mit der Herrschaft Putlitz in der Prignitz beschenkt; dieser aber mußte den Bischof von Havelberg als seinen Lehnsherrn anerkennen, weil schon nach ursprünglicher Dotirung des Bisthumes Havelberg durch Kaiser Otto I. das ganze Burgward oder Land Putlitz dem Bischofe beigelegt war. Diese Sage hat an sich nichts Unwahrscheinliches: sie findet sich, nach Spener, in den ältesten Familiennachrichten des Hauses Putlitz, die neuern Chronisten des 16ten Jahrhunderts erzählen sie, und eine besondere Beglaubigung giebt ihr das Bestehen eines Dorfes Mansfeld in der Nähe von Putlitz.

^{*)} Vgl. G. W. v. Raumer, Ueber die älteste Gesch. und Pfaff. der Mf. Brandenburg, und Niebels Beschr. d. Mf. Brandenburg, so wie besonders von Raumer über den Senioratslehnhof der Freih. Edl. von Plotho in L. v. Ledebur's Archiv IX., 289.

Dieses Dorf, worin die Familie einen Ritteritz hatte, bestehet seit uralter Zeit, wird schon in den Lehnbriefen der Bischöfe von Havelberg, namentlich in dem von Jahre 1492, mit erwähnt und war gewiß eine Anlage der Familie in diesem Slavischen Lande, die zu Ehren des Stammsitzes den gedachten Namen erhielt; während die Familie selbst in damals üblicher Weise sich bald von Perleberg, bald von Wittenberge, bald von Putlitz nach ihren neuen Wohnsitzen nannte. Das Bestehen dieses Ortes, Mansfeld bei Putlitz, scheint mir ein uraltes Zeugniß der Familie selbst über ihre Abkunft zu seyn, dem ich vollen Glauben schenke.

oder in
Sage ist
nicht sicher
aufzuweisen

Jene Sage erklärt auch die in den alten Familiennachrichten des Hauses Putlitz enthaltene, und daher auch von Spener, ihrem Historiographen, wenngleich mit ganz unhaltbaren Gründen verteidigte Ansicht, welche 1584 auch von der Familie gegen den Churfürsten behauptet wurde, die Edlen von Putlitz hätten die Herrschaft Putlitz anfänglich als immediates Reichslehen besessen. Diese Ansicht folgte natürlich aus der Annahme, daß kein Markgraf oder Bischof, sondern des Reiches Oberhaupt selbst, dem ersten Besitzer dieses Territorium zur Herrschaft übergeben habe. Indessen die gleichzeitige Herstellung des Bisthums Havelberg, durch denselben Lothar, führte ohne Zweifel die Lehnsherrlichkeit des Bischofes über ihre dem Bisthume eigenthümlich angehörige Herrschaft mit sich. Soll daher jene Ansicht von einer länger fortdauernden Immedietät der von Putlitz gerechtfertigt werden, so scheint sie nur auf die Vermuthung gegründet werden zu können, die übrigen Landschaften, welche der Familie ursprünglich zustanden, nämlich die Landschaften Wittenberge, Perleberg und Grabow seyen reichsunmittelbare Besitzungen gewesen. Diesem kommen die gleichfalls von Spener aus alten Familiennachrichten erwähnten Sagen zu Hülfe, daß der erste Erwerber der gedachten Reichslehen, Gebhard Gans, die Gänseburg bei Perleberg erbauet habe, wo sein Enkel oder Urenkel Johann Gans der Jüngere, die heutige Stadt dieses Namens gründete: diese Burg, die schon im 14ten Jahrhunderte ein veraltetes Schloß war, muß allerdings frühe entstanden seyn: ferner die Tradition, daß Johann Gans der Ältere, ein Enkel oder Urenkel Gebhards, im Jahre 1208 die Zollgerechtigkeit auf dem Elbflusse bei Wittenberge unmittelbar vom Kaiser Otto IV. zu Lehn empfangen habe. Nach Spener hat die Familie sich in später Zeit aus der kaiserlichen Reichskanzlei noch ein besonderes Attestat über diesen Act der Belehnung verschafft und denselben dadurch außer Zweifel gesetzt. Doch weder die Belehnungsurkunde, noch dies Attestat, noch andere zuverlässige Zeugnisse über ehemalige Reichsunmittelbarkeit der freiherrlich Putlitzschen Besitzungen in der Prignitz liegen vor. Bis aber solche aufgefunden werden, kann der Geschichtschreiber, bei der Seltenheit so kleiner reichsunmittelbarer Gebiete in diesen Theilen von Deutschland und den Slavisch Deutschen Ländern, jener Ansicht wohl keinen Glauben beimessen.

Die Geschichte der Lehnsherrlichkeit über die Herrschaft Putlitz ist nach den bis jetzt ermittelten geschichtlichen Zeugnissen darüber die folgende. In einer Urkunde von 1231 der bischöflichen Bestätigungs-urkunde von Stepnitz, zeigt sich der Bischof von Havelberg, damals Wilhelm, zuerst als Lehnsherrn der Edlen wegen gedachter Herrschaft. Dies bestätigt auch des Edlen Gans von Wittenberge Schenkungsurkunde über Krempendorf, worin dem Havelbergischen Bisthume das Eigenthum daran zugeschrieben wird. Im Jahre 1319 mußte Günzel Gans von Putlitz sich dem edlen Manne Herrn Heinrich von Mecklenburg verpflichten, ihm mit dem Schlosse Putlitz in Bereitschaft zu sitzen*), doch dieser Fürst forderte dadurch nur, in die Rechte, welche der Markgraf bis dahin an Putlitz gehabt, einzutreten, dem auch noch nach dem Landbuche Kaiser Karls IV. v. J. 1375 das Schloß Putlitz, wiewohl es Lehn des Bisthums Havelberg

*) Bekmann's Beschr. der Ehurm. Brand. V., II., VIII., Sp. 320. 321.

war, ein offen Schloß sein mußte*). Unter Markgraf Ludwig hörte diese Verbindlichkeit des Hauses Putlis gegen Mecklenburg wieder auf und die Edlen traten zu dem Markgrafen in ihr altes Verhältniß zurück und noch dazu in nähere Dienstverhältnisse, nach Urkunden von 1334 und 1339**). Sie gelobten in der damaligen Kriegszeit, sich nicht mit den Wendischen Herrn zu verbinden und gingen darnach noch besonders einen Vertrag mit dem Markgrafen Ludwig ein, ihm für hundert Mt. Silbers Kriegskosten im Falle eines Krieges und einige andere Vergütungen mit Haus und Stadt Putlis stets zu Dienste zu sitzen gegen jedermann, gegen welchen der Markgraf ihrer bedürfe. Im Jahre 1354 änderte sich jedoch dies Verhältniß von Neuem. Der Bischof Borchard von Havelberg suchte seinen Besitzungen und dem Lande den Schutz des Herzogs Albrecht von Mecklenburg zu sichern und gab daher dem Verlangen desselben nach, dem Herzoge die Lehnsherrschaft über die ganze Herrschaft Putlis zu verleihen. Die Edlen, welche diese Veränderung in einem besondern Revers genehmigten***), wurden dadurch Lehnsleute Mecklenburg's und hingen also nur noch durch die Lehnstreue des Herzoges gegen das Bisthum mit diesem letztern zusammen. Dies Verhältniß zeigt auch noch ein Lehnrevers von 1361†), ein Document von demselben Jahre, welches die Stadt Putlis darüber ausgestellt hat††), so wie ein Revers der Edlen vom Jahre 1371, worin sie anerkennen, daß Herzog Albrecht die Herrschaft, die sie von ihm zu Lehn trügen, um das Dorf Wendisch Pantow vergrößert habe, und endlich Reverse der Stadt Putlis von den Jahren 1401 und 1409 über die von Caspar Gans genommene Belehnung und ein Revers dieses Caspar selbst von dem letztgenannten Jahre. Als Caspar oder Jasper Gans aber im Jahre 1423 oder 1424 verstorben war, forderte der Bischof Otto von Havelberg von den hinterlassenen Söhnen desselben, daß sie von ihm unmittelbar die Belehnung annehmen sollten. Die Streitigkeiten darüber, worin der Churfürst Friedrich die Ansprüche der Bischöfe unterstützt zu haben scheint, dauerten bis in's Jahr 1438 fort. Die Markgrafen mögen überhaupt die ganze Veräußerung der Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putlis an Mecklenburg nicht anerkannt haben, da auch das Landbuch Kaiser Karls IV. das Haus Putlis nur als ein ehemaliges Lehn des Bischofs an die Familie der Inhaber bezeichnet, die Ansprüche Mecklenburgs aber ganz verschweigt. Genug, durch des Churfürsten Friedrich II. und seiner Räte Vermittlung gedieh es im Jahre 1438 dahin, daß die Edlen Schloß und Stadt Putlis mit dessen Zubehör vom Bischofe in einer feierlich zu Verleberg, in Gegenwart des Churfürsten vollzogenen Handlung zu Lehn nahmen†††), Also war Mecklenburg von der Lehnsherrschaft über Putlis ausgeschlossen und wie die Herzöge sich darüber mit den Gansen, den Bischöfen von Havelberg oder mit den Markgrafen vertrugen, darüber findet sich nichts, als die Bestimmungen des Vertrages, der im J. 1442 zwischen dem Churfürsten von Brandenburg und dem Herzoge zu Wittstock geschlossen ist und dessen Resultat war, die Edlen sollten ihre in beider Herren Lande gelegenen Lehnen behalten und von Seiten Mecklenburgs nicht anders, als vor dem Churfürsten in Anspruch genommen werden§). Hierauf folgte dann im Jahre 1456 ein Revers der Edlen, worin sie sich für

*) Puthlitz habet Gans de Pothlest, habuit in pheudum ab Episcopo havelbergenfi et tenebatur illud castrum Domino Marchioni ex debito aperire. Landbuch, von Herzberg's Ausg. S. 42.

**) Die Urkunde von 1334 steht in Gersens Codex diplom. Br. Tom. I., 258. Die Urkunde von 1339 folgt hier im Anhange.

***) Bekmann's Beschreib. der M. Brandenb. Thl. V., B. II., Kap. VIII., Sp. 322. 323.

†) Bekmann a. a. D. Sp. 324.

††) Bekmann a. a. D. Sp. 325.

†††) Die Urkunde darüber ist in von Raumer's Cod. dipl. Brand. continuat. I, 102 abgedruckt.

§) Pauli's Preuß. Staatsgeschichte Thl. II., S. 179.

Vasallen des Churfürsten und des Bischofes nochmals förmlich bekannt, des erstern wegen Wittenberge's und des letztern wegen Puttitz, und worin sie sich niemals an Mecklenburg, Wenden oder Stargard oder sonst zu einem andern Herren zu wenden versprochen. Die dem Bischofe hierin von Neuem zugesicherte Lehnsherrschaft übte derselbe dann auch nach dem von ihm im J. 1492 ertheilten Lehnbriefe, der alle in dieser Zeit noch zur Herrschaft Puttitz gehörigen Orte namhaft macht. Nach dem Absterben des letzten katholischen Bischofes von Havelberg im Jahre 1548 wurde die Herrschaft die ersten Jahrzehnde von den churfürstlichen Prinzen, welche das Bisthum versahen, dann vom Churfürsten im eignen Namen zu Lehn gereicht. In einem Lehnbriefe Johann Georg's vom J. 1571 finden wir dann zuerst alle Lehngüter der Edlen in der Prignitz aus einer Hand verliehen. — So viel von der Lehnsherrschaft über die Herrschaft Puttitz, welche letztere wenigstens ununterbrochen im Besitze der edlen Familie geblieben ist. Wir kommen nun zu den übrigen Herrschaften oder Länden der Edlen Herrn Gänse, rücksichtlich derer die Lehnsherrschaft nicht sowohl als der Besitz öftere Veränderungen erlitt.

Unsere ältesten glaubhaften Nachrichten zeigen uns die Edlen Herrn Gänse zunächst im Besitze von Grabow. Es heißt darin, König Waldemar von Dänemark sey im J. 1205 gegen die Grafen Günzel und Heinrich von Schwerin aus dem Grunde zu einem Feldzuge geschritten, weil die letztern, aus Feindseligkeit wider den König, den diesem sehr treu ergebenen Johann Gans, Herrn zu Puttitz, aus seinen Besitzungen vertrieben, die Burg Grabow, welche dieser inne hatte, ihm entrißen und ihrer Botmäßigkeit unterworfen hätten. Johann Gans klagte dem Könige das erlittene Unrecht. Waldemar sandte auch alsbald ein Heer unter der Führung des Grafen Albrecht von Orlamünde aus, ließ die Grafschaft Schwerin mit Feuer und Schwert verwüsten, die Festen Erteneburg und Boitzenburg dem Boden gleich machen und sein Heer dann mit großer Beute zurückkehren*). Dies eröffnete eine Reihe von Feindseligkeiten zwischen den Grafen und dem Könige, welche nachher dem letztern sehr zum Verderben gereichten. Daß der König dem Edlen Johann Gans eine so glänzende Gemüthung verschaffte, die Grafen von Schwerin aber den König von Dänemark, ihren Lehnsherrn, in dem Edlen Herrn zu Puttitz bekriegten, wird von Einigen bloß seiner Ergebenheit gegen den König**), von Andern dem Umstande zugeschrieben, daß dieser Johann Gans ein Kriegsoberster der Markgrafen von Brandenburg***), nach noch andern ein Feldherr des Königs Waldemar selbst †) gewesen sey. Daß der Zweck dieser Expedition des Königs übrigens zugleich auf die Wiedereinfegung des vertriebenen Anhängers in die Burg Grabow ging, läßt sich wohl nach dem Hergang des Ereignisses nicht bezweifeln. Dennoch wird von mehreren spätern Chronisten gemeldet, die Burg und das dazu gehörige Land Grabow hätten im 13ten Jahrhunderte die Grafen von Dannenberg zu Lehn getragen: und dies bestätigt eine Urkunde von 1293, worin der Markgraf Otto von Brandenburg seinen

*) Post haec exorta inter Regem Voldemarum et Comites Gunzolinum ejusque fratrem Henricum Sverinenenses simultas quaedam occasione viri nobilis, cui Johannis nomen erat, ex familia Gansorum, qui hodieque satrape Potlatisiensis dicti oriundo. Hunc non modo ditionibus suis illi exegerant, sed arcem quoque, quam possidebat, Grabo dictam, eidem ereptam suae fecerant potestatis. Itaque extorris ille in Daniam ad Regem Voldemarum, cui erat uterque comitum jure clientelari obstrictus, confugiens, querebatur hanc sibi ab illis ob id illatam injuriam, quod se Regi semper obsequentem ac fide deditum declarasset. Quocirca Voldemarus collectis extemplo copiis, quibus Albertum Orlamundanum prefecit, eas ultra Albim in comitatus jam dictos effudit. Ubi dum igne ac ferro grassantur tandem captis ac solo dirutis Ertenburgo ac Bytzeburgo castellis opimis cum spoliis domum redierunt. Pontani Histor. reg. Dan. lib. VI., 298.

**) Cranzii Dania lib. VII., cap. 16, p. 164.

***) Engelst's altmärkische Chronica.

†) Spener's handschr. Geschichte d. E. S. v. Puttitz S. 122.

Bürgern und seiner Stadt Grabow die Rechte, Besitzungen und Privilegien bestätigt, welche sie in vergangenen Zeiten von den Grafen von Dannenberg empfangen hatten^{*)}. Grabow gehörte darnach bis zu dem Aussterben der Anhaltischen Markgrafen, wohnach Mecklenburg seine Grenzen in die Prignitz hineinrückte^{**)}, zu den Städten und Länden der Markgrafen. Die Edlen Herrn von Puttitz haben also den Besitz von Grabow, welches sie vermuthlich von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn trugen, schon im Anfange des 13ten Jahrhunderts eingebüßt.

Vielleicht erhielten sie eben hierfür das Land Perleberg zur Erstattung: es fehlt an allen zuverlässigen Nachrichten darüber, ob Perleberg den gedachten Edlen schon früher gleichfalls angehörte. Das erste Zeichen des Besitzes von Perleberg geben die Perlebergischen Urkunden von 1239, ohne die Lehnsherrschaft der Edlen wegen dieses Besitzes kenntlich zu machen. Diese Lehnsherrschaft trugen damals jedoch wahrscheinlich die Grafen von Schwerin von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn: wenigstens besaßen dieselben bis zur Mitte dieses Jahrhunderts die Stadt Lenzen und im Jahre 1275 hatte noch der Graf Helmold die nachgelassenen Kinder Johann's Gans, des Stifters von Perleberg, mit den von diesem besessenen Gütern zu beleihen. Wegen dieser Lehnsherrschaft über die Puttitzschen Besitzungen in dieser Gegend muß aber eben damals Streit zwischen dem Grafen Helmold von Schwerin und den Markgrafen Otto und Albrecht von Brandenburg stattgefunden haben, den Albert und Johann, Herzöge von Braunschweig, dahin vertrugen, daß Helmold die gedachte Belehnung der Edlen vollziehen, die Markgrafen aber alle Lehnbesitzungen der Herrn zu Puttitz von dem Grafen um den Lehnswert erkaufen sollten, namentlich die Güter in den Distrieten Perleberg und Lenzen. Dadurch ward der Edlen Herrn Gänse Besitz an Perleberg ein märkisches unmittelbares Lehn, und das beurkundet auch ein dritter Johann Gans, der im 13ten Jahrhunderte genannt wird, welcher sich im J. 1292 mit dem Grafen Helmold von Schwerin zwar verband, in dem Vertrage aber ausdrücklich den Markgrafen Otto als seinen Herrn ausnahm. In diesem Vertrage und in diesem Johann finden wir zugleich unsere letzte Urkunde, welche Perleberg als Besitzthum der Gänse darstellt und das letzte Glied dieser edlen Familie, welches sich als Herrn von Perleberg nennt. Auch Perleberg gehörte im Anfange des 14ten Jahrhunderts zu den unmittelbaren Besitzungen der Markgrafen. Die dortige Gänseburg besaß bis zum Jahre 1310 die Gattin eines Edlen von Schrapelow, welche vielleicht aus der Puttitzschen Familie stammte: in diesem Jahre aber wurde sie, oder wurde wenigstens der dazugehörige Wall von der Stadt Perleberg käuflich erworben^{***)}. Damit erreichte also die Herrschaft der gedachten Familie auch in diesem Territorio wahrscheinlich ihr Ende.

Nach der Urkunde von 1275, die oben erwähnt ist und folgendes (Nr. II.) mitgetheilt wird, ist es sehr wahrscheinlich, daß zu den Besitzungen, welche die Familie der Zeit zu Lehn trug, und welche sie seitdem bloß von den Markgrafen zu Lehn tragen sollte, auch Güter im Lenzner Lande gehörten, vielleicht der Ort Lenzen selbst. Hierüber fehlt es jedoch an nähern zuverlässigen Berichten. Ebenso über den Besitz, welchen neuere Chronisten der Familie an Prigwall zuschreiben.

Dagegen findet sich gleichzeitig mit Perleberg Wittenberge im Besitz der edlen Familie. Schon daß unter den Zeugen der von Johann Gans dem jüngern im Jahr 1239 wegen Perleberg ausgestellten Urkunden †) ein Probst von Wittenberge mitgenannt ist, scheint darauf hinzudeuten. Im Jahre 1216

*) Gercken's Cod. dipl. Brand. Tom. VIII, p. 396.

***) Durch eine Versekung des Markgrafen Ludwig im J. 1325 mit der Clausel des Verfalles, wenn es innerhalb 6 Jahre nicht eingelöst würde, kam Land, Stadt und Haus Grabow an Mecklenburg. Gercken's Cod. dipl. Br. II., 603.

****) Vgl. oben die Perlebergischen Urkunden S. 122. 123. 126. 129. 133.

†) Dben S. 122. 123.

nennt sich aber auch schon Johann Gans, der Ältere, ausdrücklich Herr von Wittenberge *): und nochmals beurfundet sich ein Johann Gans 1259 als Herrn dieses Orts, nach einer Urkunde, worin er zum Besten seiner in das Kloster Stepnitz in ihrem noch sehr jugendlichen Alter aufgenommenen Schwester das Dorf Krempendorf dieser frommen Stiftung überließ **). In der nächstfolgenden Zeit ist der Putlitzsche Besitz an Wittenberge eine Zeit lang unterbrochen worden, da sich im J. 1265 die Familie Dösel im Besitz der Stadt und Burg befand. Diese Unterbrechung war jedoch nicht von langer Dauer, da die Gänse sich schon im Laufe des 13ten Jahrhunderts nicht nur wiederholt als Herrn von Wittenberge bezeichnen, sondern sich auch sonst als solche manifestiren. Im Jahre 1275 schon nennt sich Johann Gans wieder von Wittenberge neben dem damaligen Besitzer von Perleberg Otto Gans und nimmt derselbe zugleich eine Handlung mit Hebungen des Klosters Stepnitz zu Kosenrade vor, welche ihn im Besitz des Herrschaftsrechts über diesen Ort darstellt.***) Im Jahre 1300 bestätigte der Edle Otto Gans auch nochmals die von seinen Voreltern der Stadt Wittenberge verliehenen Gerechtigkeiten. Derselbe Otto Gans verließ auch im Jahre 1305 die Hälfte des bereits gedachten Dorfes Kosenrade, welches ein Pertinenzstück der Herrschaft Wittenberge war, an einen von Karstedt, und bei dieser Gelegenheit wird uns zuerst gesagt, daß Otto und seine Vorfahren die Herrschaft Wittenberge bisher von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn getragen hätten. Ein darnach in der Urkunde der Edlen Herrn Otto und Günzel zu Putlitz vom J. 1307 erzähltes Verhältniß zu dem Markgrafen Hermann stellt diese Lehnverbindung noch deutlicher dar. Die gedachten Edlen beurfunden nämlich, daß ihr Herr, der Markgraf Hermann, seine Ungnade auf sie geworfen habe wegen mehrmaliger Klagen seiner und ihrer Vasallen, als würden sie von den Edlen mit Diensten und Steuern unrechtmäßiger Weise belästet, ob doch nicht allemal derjenige, der sich beschwere, auch Recht habe: der Markgraf habe sie seine Ungnade schwer empfinden lassen und ihnen ihre in der Wische belegenen Güter ganz verboten, obwohl dieselben ihnen aufs Kräftigste verschrieben seyen: so hätten sie seit etwa 5 Jahren weder Steuer noch Dienst aus diesen Gütern genossen. Sie hätten den Markgrafen deswegen öfter erinnert und sich um Wiedererlangung seiner Gnade beworben, sich endlich auch mit Hilfe ihrer Freunde von Alvensleben dahin mit dem Markgrafen vertragen, daß sich die Edlen der Einforderung von Dienstgeld in markgräflichen Bestzungen enthalten wollten, wenn der Markgraf ihnen wegen des Dienstgeldes etwas Gewisses entrichten lasse, und daß sie von den markgräflichen Vasallen und ihren Unterthanen, die in der Wische innerhalb der Deiche wohnten, mit 10 Gr. Brandenburgischer Pfennige, die von jeder Hufe Landes zu entrichten, statt aller weiteren Steuer- und Dienstforderung sich begnügen wollten. Nach diesem Vertrage gelangten die Edlen wieder in Besitz der ihnen verkümmerten Herrschaft, worin wir sie auch noch 1312, nach einer Bestätigung der Stadt Wittenberge von diesem Jahre, erblicken. Im Jahre 1319 wurde Günzel Gans jedoch gezwungen, was er von der Mark zu Lehn trug, vom Fürsten Heinrich von Mecklenburg zu Lehn zu nehmen, und dies gab vielleicht Veranlassung dazu †), daß die Herrschaft Wittenberge von Neuem der Familie der Edlen Herrn zu Putlitz für einige Zeit entfremdet und den Händen anderer Lehnbesitzer von dem Markgrafen Ludwig, der in die Mark Brandenburg succedirt war, anvertraut wurde. Zwei Jahre nach jenem Vertrage finden wir schon den Ritter Albert von Clepitz im Besitze der Herrschaft Wittenberge. Derselbe bestätigte im J. 1321 die Gerechtigkeiten der Stadt Wittenberge, indem er der Edlen Herren, der Gänse von Putlitz, als seiner Vor-

*) Dben S. 242.

***) Dben S. 244.

***) Dben S. 246.

†) Wetmann a. a. D. S. II, Kap. VIII, Sp. 320.

gänger gedenkt. Darnach besaß Schloß und Stadt Wittenberge ein Ritter Georg von Garstelbittel, dem der Markgraf Ludwig dasselbe verpfändet hatte, wie man aus einer Urkunde dieses Markgrafen vom J. 1337 ersieht, worin er dem Landeshauptmann Johann von Buch das Recht ertheilt, den von Garstelbittel aus diesem Besisthume auszukufen *). Der Johann von Buch, welcher auch das benachbarte Ländchen Garsedau oder Garstow besaß, machte von diesem Rechte Gebrauch. Noch in demselben Jahre 1337 muß Wittenberge in seinen Besitz gekommen seyn, da er schon am Palmabende dieses Jahres als Inhaber der Herrschaften Wittenberge und Garsedau jenen Vertrag mit der Stadt Perleberg schloß, wodurch diese die Stepniß und die Wittenbergeschen Mühlen auf diesem Flusse erhielt **). In jener dem Landeshauptmann ertheilten Befugniß zum Auskaufe Garstelbittels aus dem Besitz von Wittenberge war jedoch zugleich vom Markgrafen vorbehalten, das Lehn von dem von Buch und seinen Erben wieder einzulösen, und zwar von ihm selbst und seinen Lehnserben für 1100 Mk. Silbers, von weiblichen Nachkommen aber für 800 Mk., außer der Erstattung der verwandten Baukosten bis auf 100 Mk. Eine solche Einlösung mag darnach stattgefunden haben. Wenigstens hielt sich der Markgraf Ludwig im Jahre 1345 persönlich einige Zeit zu Wittenberge auf, wie daselbst von ihm ausgestellte Urkunden zeigen***), und der falsche Woldeemar gab im J. 1349 der Altmark und der Prignitz die Versicherung, es solle Wittenberge weder durch ihn noch durch seine Nachkommen von der Mark getrennt werden †). Beides scheint darauf hinzudeuten, daß Wittenberge in jener Zeit zu den unmittelbaren markgräflichen Besitzungen gehörte.

Doch derselbe Markgraf Ludwig hat auch die Edeln Mannen, die Gänse zu Putlitz, nach dem Zeugnisse einer spätern Urkunde von 1373, mit der Mannschaft und dem Mannlehn zu Wittenberge wiederum besessen. Dieses Lehn wurde der Familie also wohl um die Mitte dieses Jahrhunderts wieder zu Theil. Der Markgraf Otto erneuete dasselbe im Jahre 1373, wie es ihre Vorfaren, die alten Gänse von Putlitz, auch Johann von Buch gehabt und Markgraf Ludwig der Ältere es ihnen verbrieft habe. Dieser Markgraf Otto versprach auch, daß niemand sie an der gedachten Mannschaft des ganzen Landes Wittenberge hindern oder davon verdrängen sollte, so wie selbst behülflich zu seyn, wenn jemand seine Lehen nicht von ihnen sollte empfangen wollen, und verließ ihnen zugleich und wies, vermöge der über diese Belehnung ausgestellten Urkunde, alle und jede Lehnsleute des Landes Wittenberge an die Edlen Herrn zu Putlitz, um gedachte Lehen von ihnen und ihren Erben zu empfangen. Indessen diese Zusicherung, welche Markgraf Otto den Edlen von Putlitz machte und die gleichzeitige Verleihung des Erbmarischallsamtes an diese Familie, fallen schon in die Zeit der Unterhandlungen mit Kaiser Karl IV. und dessen Sohn Wenceslaw über die Nachfolge in der Mark. In demselben Jahre 1373 verband sich schon Herzog Albrecht von Mecklenburg mit dem Könige Wenzel auf die Bedingung, wider Markgraf Otto und dessen Helfer, daß jenem die Prignitz mit Friedrichsdorf, Lenzen und Wittenberge eingeräumt werde; und bald darauf verwies Markgraf Otto selbst die Prignitz an Kaiser Karl IV. und König Wenceslaus. Von diesen sollen auch der Familie der E. H. zu Putlitz am Tage Regidii 1373 d. d. Berlin, nämlich dem Edlen Otto Gansen, Joachim und Bußen, seinen Söhnen, Herren zu Putlitz, alle ihre Gerechtigkeiten und Freiheiten bestätigt seyn ††). Doch bei der Vertheilung der unmittelbar dem Landesherrn angehörigen unverliehenen Burgen,

*) Bekmann a. a. D. B. II., Kap. VIII., Sp. 329.

***) S. oben S. 140.

***)) Dben S. 147. Eine Urk. in Gercken's Dipl. vet. march. I., p. 86 vom J. 1345 nennt jedoch Johann von Buch noch als Herrn zu Garsedow und neben ihm einen Courab, Herrn von Wittenberge.

†) Dben S. 149.

††) Sprener handshr. Gesch. S. 397. Die Urkunde war schon dem Sprener nicht mehr zur Hand.

die Karl IV. im Jahre 1377 vornahm, befand sich Wittenberge mit unter denselben und wird hier, wie überhaupt in dem Landbuche Karls IV., eines Rechtes der Familie von Puttitz darauf nicht gedacht. Der Kaiser hatte zu Wittenberge einen Vogt, der zum Schutze des Schlosses einige Gewaffnete darauf zu unterhalten verpflichtet war und dafür, so wie für seinen persönlichen Dienst, 50 Schock aus den zum Schlosse gewidmeten Hebungen genoss, die in 18 Pfd. weniger vier Schillingen aus der Urbede des Städtchens, in der Hälfte der Föhreinnahme, 6 Hufen Landes zu Tuschendiche, dem Zehnten über 1½ Hufen zu Rosenrade, in Getreidepächten daselbst, 2¼ Viertel Butter aus Deutsch-Gandom, vier Wispel Hafer aus Wartenberg, neun Wispel Hafer und dem Zehnten aus Thiederichsdorf und einigen dergleichen Hebungen bestanden *). Diese Domainenqualität des Hauses und der Stadt Wittenberge und der Privilegien jenes Hauses im J. 1377 läßt sich mit den der Familie von Puttitz an der Herrschaft Wittenberge verbrieften Rechten nur in der Weise vereinen, daß angenommen wird, es sey unter „dem Mannlehen und der Mannschaft des Landes Wittenberge“, welche sie von dem Markgrafen Ludwig zurück, und von dem Markgrafen Otto, so wie vom Kaiser Karl IV. bestätigt erhielt, der ihr seit dem Anfange des 14ten Jahrhunderts entzogene Besitz von Schloß und Stadt Wittenberge und der damit verbundenen Hebungen nicht mit einbegriffen, letzteres vielmehr vom Landesherrn eingezogen gewesen und längere Zeit unmittlbar besessen, oder zur Verpfändung an Privatpersonen als Pfandstück zur Sicherstellung von Anleihen benutzt. Denn erst im J. 1409 gab Markgraf Jobst dem Jaspas Gans, Edlen Herrn zu Puttitz, Schloß, Haus und Stadt Wittenberge mit allen Zugehörungen, unter der Bedingung, daß solche ihm ferner offen ständen und nicht gegen die Markgrafen oder die Mark Brandenburg gebraucht würden, wieder zu Lehn **). Darnach blieb dies Lehn bis auf die neueste Zeit bei der Familie, nur mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1448, da Balthasar Gans sich gegen die Kaufleute auf der Elbe vergangen hatte, daher der Churfürst Schloß und Städtchen Wittenberge einnahm und die Bewohner sich huldigen ließ; doch wurde Balthasar bald wieder zu Guaden angenommen und der entzogene Besitz ihm zurück gegeben ***).

Im Anfange des 15ten Jahrhunderts haben die Edlen von Puttitz auch Burg, Stadt und Land Penzen, imgleichen Gorlosen vom Markgrafen Jobst erworben; doch diesen Pfandbesitz gaben sie im Jahre 1421 dem Churfürsten wieder auf. Dergleichen Pfandrechte erwarben sie auch in späterer Zeit an verschiednen Orten der Prignitz, z. B. an der Urbede in Perleberg. Doch waren solche Besitzungen selten von langer Dauer, und haben daher nicht zu bleibender Erweiterung ihres Familien-Eigenthums geführt.

Die Familienglieder, welche in den frühesten Zeiten am häufigsten genannt werden, sind die Johannannen im 13ten und die Ottonen im 14ten Jahrhundert, Wedigo Gans, der Bischof von Havelberg, und Caspar Gans, der Landeshauptmann der Prignitz, auch der Altmark, welcher letztere den Wechsel der Dynastie, wodurch die Mark Brandenburg unter die Herrschaft des jetzigen Königlichen Hauses kam, erlebte. Gebhard, der erste Erwerber, wird in keiner der wenigen bis jetzt aufgefundenen märkischen Urkunden des

*) Landbuch Kais. Karls IV. v. Herzberg's Ausg. S. 13 und 35.

**) Solche Trennungen der Mannschaft und der unmittelbaren oder unverliehenen Güter in einem Lande sind nicht auffallendes, sondern kommen öfter vor: nur sind sie von den Geschichtschreibern öfter außer Acht gelassen. So gab z. B. 1356 Herzog Johann von Mecklenburg seinem Obermarschall von Behr das an den Grenzen der Prignitz belegene Ländchen Lize, doch ohne die Mannschaft, zu Lehn. Bei den Edlen Herrn zu Puttitz scheint dagegen grade die Mannschaft des Landes Wittenberge das Zubehör ihres Obermarschallams gebildet zu haben: denn mit beiden, dem Obermarschallamt und der Mannschaft des gedachten Landes, wurden sie gleichzeitig beliehen.

***) Von Raumer's Cod. dipl. Br. cont. T. I., p. 223.

12ten Jahrhunderts namhaft gemacht. Nach alten Putlitzschen Familien-Nachrichten, welche Spener benutzte *), hatte derselbe jedoch 2 Söhne, Otto und Johann genannt. Dies bestätigt auch eine markgräflische Urkunde des Jahres 1190, worin ein Johannes Gans als Zeuge angegeben wird **). Im Anfange des 13ten Jahrhunderts finden in dieser Weise mehrere Familienglieder Erwähnung, namentlich Johann und Alard Gans, wovon der letztere nur einmal in einer Urkunde von 1226, Johann jedoch öfter: 1225, 1226, 1232 und 1240 am landesherrlichen Hofe namhaft gemacht wird ***). Dieser Johann ist gewiß derselbe, welcher im Jahre 1205 die Veranlassung zu dem oben gedachten Feldzuge des Königs Waldemar von Dänemark wider die Grafen von Schwerin gab, Grabow inne hatte und, vermuthlich gegen das Ende seines Lebens, zum Heil seiner Seele das Jungfrauen-Kloster Stepnitz stiftete. Der Stifter von Perleberg wird neben diesem Johann dem Ältern im Jahre 1239 als Johann der Jüngere genannt und mochte vielleicht ein Sohn des erstern seyn. Es werden darnach noch öfters während des 13ten Jahrhunderts Familienglieder mit dem Namen Johann Gans, die als Vater und Sohn, oder als Älterer und Jüngerer unterschieden werden, erwähnt; doch reicht diese Erwähnung nicht aus, um darnach zu bestimmen, wie lange der Stifter von Stepnitz oder der Stifter von Perleberg unter diesem Namen verstanden ist. Im Jahre 1275 erblickt man einen Otto Gans, dessen Gemahlin Gertrud hieß, als Besitzer Perlebergs und einen Johann Gans mit seiner Gemahlin Mechtilde im Besitz von Wittenberge. Die Schwester des letztern Ermegard war im J. 1259 in das Kloster Stepnitz gegangen. ****) Ob sich wohl dieser Johann Gans anfangs von Wittenberge, so wie Otto sich von Perleberg nannte; so dürfte es doch wohl kein anderer seyn, als der Johann Gans, welcher in den folgenden Jahren öfters am markgräflischen Hofe ohne Angabe seines Burgsitzes erwähnt †), im Jahre 1274 Johann von Putlitz (Podles) genannt ††) und im Jahre 1276 als markgräflischer Marschall †††) aufgeführt wird, und der im J. 1292 unter dem Namen Johann von Perleberg einen Vertrag mit dem Grafen Helmold von Schwerin schloß, worin er sich mit diesem zu gegenseitigem Beistand verband. Dieser Johann war jedoch vermuthlich im J. 1295 nicht mehr am Leben, da Otto und Günzel von Putlitz eine Schenkung an das Kloster Stepnitz vornahmen ††††). Von diesen zeigt der erstere sich darnach in mehreren Urkunden aus dem Anfange des 14ten Jahrhunderts im Besitz von Wittenberge, der letztere dagegen als Besitzer von Putlitz, namentlich 1319, da Günzel Gans die Mecklenburgische Lehnsherrschaft anerkennen mußte †). Im Jahre 1318 belieh der Markgraf Wolbemar den Otto Gans und dessen Gattin Mathilde von Putbus mit Hof und Dorf Crowelin und einer Mühle zu Tornow bei Granssee ††). Bei einer Schenkung an das Kloster Stepnitz vom Jahre 1323 zeigen sich Otto und Günzel Herrn zu Putlitz, dann noch in Begleitung von zwei jüngern Brüdern, Burhard und Johann, und solcher vier Brüder, Herrn zu Putlitz, wird folgens auch noch in einer Urkunde des Grafen Heinrich von Schwerin gedacht, worin dieser sich dem Markgrafen verbindlich macht, gegen Jesdermann zu dienen, nur nicht gegen etliche namhafte Herren, die Herren von Mecklenburg, von Werle

*) Spener's Geschichte S. 110.

***) Bekmann a. a. D. Kap. X, Sp. 142.

***) Niedel's Besch. der Mf. Brandenburg Thl. I, S. 233.

****) Vgl. oben S. 246. 244.

†) Lenk Brand. Urk. Samml. S. 76.

††) Buchholz's Geschichte, Thl. IV., Urf. Abt. S. 100.

†††) Gercken's Cod. dipl. Br. T. II, S. 419.

††††) Vgl. oben S. 249.

†) Bekmann a. a. D. Thl. V., B. II., Kap. VIII, Sp. 325.

††) Gercken's Cod. diplom. Br. Tom. VI, S. 576.

und diese vier Edlen von Putliz. Daß sich in einer andern Urkunde von eben diesem Jahre, in dem Gesübbe nämlich, welches die von Putliz mit mehreren der Prignitzschen Ritterschaft ablegten, sich nicht an die Wendischen Herren zu wenden, sondern sich mit ihren Schlössern zu dem Markgrafen zu halten *), nur die beiden ältern Brüder namhaft machen, scheint nur zu beweisen, daß diese damals die durch den Verlust von Wittenberge noch mehr geschmälerten Familienbesitzungen allein inne hatten. Im Jahre 1339 tritt jedoch Borchard wieder neben diesen beiden ältern Brüdern auf, in dem merkwürdigen Vertrage, wodurch sie sich dem Markgrafen Ludwig zu besondern Kriegsdiensten gegen ein jährliches Hülfsgeld verbindlich machten: und demnächst werden Günzel und Johann gar nicht mehr genannt. Dagegen machten sich Otto und Borchard noch mehrfach sehr verdient. Otto hatte schon 1334 in Gemeinschaft mit einem Ritter von Königsmark eine friedliche Unterhandlung am Mecklenburgischen Hofe mit gutem Erfolge ausgeführt **). In Gemeinschaft mit seinem Bruder Borchard wurde derselbe darnach im Jahre 1350 vom Markgrafen Ludwig dem Herzoge Barnim von Pommern gegen die Mecklenburger zu Hülfe gesandt, und halfen also die Edlen Herrn zu Putliz dem Herzoge den gefeierten Sieg erringen, den dieser auf dem Schuppendam vor Loiz über den Mecklenburgischen Feldherrn Hahn ersocht ***). Im Jahre 1351 sind den wir beide Edle, Otto und Borchard, von denen wenigstens der erstere in hohem Alter stehen mußte, im Gefolge des Markgrafen zu Kyritz. Bald darauf sind jedoch wahrscheinlich beide verstorben, und zwar zuerst Otto, da wir im Jahre 1354 bei der Ueberweisung der Lehnsherrschaft über Putliz an Mecklenburg einen Otto Gans im Besitz von Putliz sehen, der dem Borchard von Putliz nachgesetzt und noch als Junker bezeichnet wird, während der ältere Otto nach der erwähnten Waffenthat, wenn nicht schon früher, gewiß zur Ritterwürde erhoben war. Borchard, Ritter und Otto, Junker, sollen auch, nach einer spätern Urkunde von 1373, vom Markgrafen Ludwig mit dem Marschallsamte betraut seyn. Von diesen wird Otto Gans darnach mit seinen Söhnen Joachim und Busso noch öfters in den Urkunden aus der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts erwähnt. Seine Söhne mußten im Jahre 1361, bei des Vaters Lebzeiten, schon die Mecklenburgische Lehnsherrschaft über Putliz agnoskiren: dann empfing er gemeinschaftlich mit seinen Söhnen im J. 1371 zur Vergrößerung der Herrschaft Putliz vom Herzog Albrecht zu Mecklenburg das Dorf Wendisch-Pankow, und vom Markgrafen Otto 1373 die Mannschaft im Lande Wittenberge, und mit seinem Sohne Joachim das Obermarschallamt der Mark Brandenburg zu Lehn. Achim oder Joachim, Edler Hr. zu Putliz, wird darnach oft in der Wahrnehmung der Pflichten des Obermarschallamts am Hofe erblickt. Im Jahre 1384 machten auch noch beide Brüder mit der Stadt Prignitz ein Bündniß, sich wider ihre Feinde Beistand zu leisten †), und in demselben Jahre schlossen sie mit dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg einen Vertrag, nach welchem sie sich verpflichteten, demselben ein Jahr hindurch mit 10 Edelknechten, ihren Freunden, zu dienen ††). Doch im Jahre 1386 muß Achim schon verstorben gewesen seyn, mit Hinterlassung eines Sohnes Jasper oder Caspar, dessen Busso in einer von ihm allein ausgestellten Schenkungs-Urkunde an das Kloster Stepenitz gedenkt. Noch 1388 stand die Familie Gans auf diese beiden Edlen Busso und Caspar, wie die Notification an die Stände wegen der damaligen Versetzung der Mark Brandenburg beweiset. Nicht lange scheint er jedoch seinen ältern Bruder überlebt zu haben. Denn im Anfange des 15ten Jahrhunderts stand Jasper oder Caspar Gans als

*) Gercken a. a. D. T. I., 255. 256. 148.

**) Gercken a. a. D. S. 255.

***) Micrälius, Pommersche Chronik Buch 3.

†) Vgl. den Abschn. v. der Stadt Prignitz.

††) Die interessante Urkunde dieses Vertrags ist in Gercken's Cod. dipl. Brand. T. IV., p. 413 nachzulesen.

alleiniger Besitzer der Herrschaften seiner Vorfahren da, die er durch Haus und Stadt Wittenberge, so wie durch den Pfandbesitz von Lenzen und Langermünde vergrößerte; und die mehrfachen Versicherungen, welche die Herzöge von Mecklenburg sich im Jahr 1409 über den Anfall der Herrschaft im Falle seines Abganges ohne Lehnserben ertheilen ließen, zeigen, daß damals die Vermuthung eines gänzlichen Aussterbens der edlen Familie ihren Lehnsherrn nicht ferne lag, eine Vermuthung, welche Caspar Gans jedoch durch Hinterlassung einer zahlreichen Nachkommenschaft täuschte.

Im Jahre 1409 bestellte der Markgraf Jobst diesen angesehenen mächtigen Edlen zum Landeshauptmann in der Prignitz: und König Sigismund bestätigte ihn in diesem Amte. Nach des letztern Bestallungsurkunde vom Jahre 1411 war ihm für diese Amtsführung, außer sämtlichen landesherrlichen Renten, Zinsen und Nutzungen in der Prignitz, noch ein jährlicher Zuschuß aus der markgräflichen Kammer von 100 Schock Böhmischer Groschen verschrieben, wogegen ihm die ganze Verweisung des Landes und der Schutz und Schirm desselben an des Königs Statt anvertrauet war*). Diese amtliche Stellung, zu welcher Caspar Gans durch den König erst kurz zuvor erhoben war, gab wohl auch vorzüglich nur Veranlassung zu der anfänglichen Weigerung desselben, den bald darauf zum Statthalter der Mark Brandenburg vom Könige ernannten Burggrafen Friedrich von Nürnberg als Obern anzuerkennen. Der Anstand, den Caspar Gans, in Verbindung mit den Hochow's, Bredow's und Quisow's, der geforderten Huldigung des Burggrafen gab, nur um erst, wie Hastig selbst gesteht, an den König von Ungarn eine Botschaft zu senden, die dessen Willen näher vernehmen sollte, erscheint um so mehr zu entschuldigen, als es sonst schon üblich war, in dergleichen Fällen Herrn ein besonderes landesherrliches Notificatorium zugehen zu lassen oder die Edlen von Putzig wenigstens in den allgemein an die Stände erlassenen Brieffschaften namentlich und einzeln zu erwähnen, während diesmal beides unterblieben und die königliche Erklärung nur allgemein an die Prälaten, Grafen, Edeln, Ritter und Knappen gerichtet war, obgleich doch das dem Caspar Gans kurz zuvor verschriebene, unmittelbar unter dem Könige zu führende Amt jetzt um so viel mehr eine spezielle Anweisung desselben erforderlich machte. Daß die Leistung des Huldigungseides gegen den Burggrafen sogar als eine pflichtwidrige Verlassung des rechten Erbherren des Landes, des Königs Sigismund, nicht aber als eine strafbare Widersetzlichkeit gegen dessen unzweideutige Gebote angesehen worden sey, beweiset ganz unfeugbar ein von Caspar und den Gebrüdern von Quisow, seinen Lehnsleuten, um diese Zeit an den Bischof von Havelberg erlassenes Schreiben, worin sie versichern, es nicht glauben zu können, daß der Bischof sich auch von ihrem Herrn dem Könige setzen und sich zu dem Burggrafen wenden wolle. Als daher König Sigismund mittelst einer seine Absicht jedem Zweifel überhebenden Erklärung vom Freitage nach Laurentii 1412 den Befehl zur Anerkennung des Burggrafen als eines obersten Hauptmannes und Verwesers der Mark Brandenburg wiederholte; so scheint auch ferner seitens unsers Edlen keine Weigerung oder Widersetzlichkeit stattgefunden zu haben. Eine spätere Urkunde zeigt vielmehr, daß Burggraf Friedrich ihn in seiner Hauptmannschaft bestätigte, ihm auch Lenzen ließ: nur Langermünde mußte im J. 1413 zu den Händen des Burggrafen überantwortet werden. Der Burggraf wünschte jedoch überhaupt die mächtigen Familien seiner nunmehrigen Vasallen, deren ursprüngliche Widersetzlichkeit doch vielleicht geheimes Mißtrauen nährte, aus dem Besitze der vielen landesherrlichen Burgen zu setzen, welche ihnen verpfändet waren. Der Adel aber, der sich schon ungerne, überhaupt von einem Fremden beherrscht sah, konnte nicht gleichgültig einem Uebergange solcher Landesbefestigungen aus seiner Hand in den Besiz Fränkischer Getreuen zusehen, von denen zu befürchten stand, daß die Hauptmann-

*) Bestallung bei Bekmann a. a. D. Kap. I, Sp. 26.

schaften des Landes nun ebenso ausschließlich eingenommen werden würden, wie früher von Baiern und Böhmen der Fall gewesen war. Erklärlich war daher ihre patriotische Weigerung, hierin sich dem Rechte des ihnen seiner großen Persönlichkeit nach noch unbekanntem Fränkischen Fürsten zu fügen. Diese Weigerung ging aber gewiß dem offenen Kriege voran, worin der Burggraf mit Caspars Freunden und Verbündeten, Wichard von Rochow und Dietrich und Hans von Quitzow, und mit dem übrigen diesen anhangenden märkischen Adel gerieth. Caspar von Putliz wurde zu Anfang dieses Kampfes vom Bischof Henning von Brandenburg durch dessen Hauptmann von Nedern im Dorfe Dalchow bei Spandow ergriffen und gefangen genommen und nahm daher an dem Kriege, der seine Anhänger dem Churfürsten unterwarf, persönlich keinen Antheil. Er befand sich während desselben zwei Jahre hindurch auf dem bischöflichen Schlosse zu Ziesar in strenger Haft, und wurde erst 1416 aus derselben wieder entlassen, da der Burggraf in den bleibenden Besitz der Mark Brandenburg gelangt war und über seine Widersacher obgestiegen hatte. An die Freilassung Caspar Gans knüpfte der Churfürst dann noch die Bedingung der Herausgabe von Lenzen, welches ihm Jobst für 2000 Schock Böhmischer Groschen verpfändet und wozu sein Schwager Hartwig von Bülow 500 Schock hergegeben hatte, die er nach Haftig zurück erhielt. Die in von Raumer's Codex continuatus p. 63 mitgetheilte Urkunde, welche Caspar dem Bischöfe leistete, ist schon vom Tage Petri Stuhlfeier 1416, während die Schriftsteller die Befreiung Caspars einstimmig auf den Freitag vor Pfingsten, also fast 3 Monate später setzen.

Auch nach seiner Befreiung aus dieser Gefangenschaft war Caspar Gans ein treuer Anhänger des Churfürsten, der sich durch seine ritterliche Kriegserfahrenheit und seinen unverdrossenen Muth in den damaligen Kriegen des Churfürsten noch vielfältig um denselben verdient machte. Er nahm in dem Jahre 1419 an dem Kriege des Churfürsten wider Mecklenburg Theil. Im folgenden Jahre aber erwarb er sich besondern Ruhm in dem Kriegszuge wider Pommern wegen der Ufermark. Der Churfürst hatte sich der Stadt Angermünde bemächtigt und belagerte das Schloß, welches Jäncke von Briesen muthig vertheidigte. Der Herzog Casimir von Pommern rückte mit starker Mannschaft zum Entsatz herbei und kämpfte hitzig mit dem Churfürsten mitten in der Stadt. Da rückte Gans von Putliz mit 400 Reitern aus dem Hinterhalt außerhalb der Stadt den Pommern nach, fiel ihnen in den Rücken und entschied dadurch die blutige Schlacht, in welcher Detlof von Schwerin, des Herzogs vertrauter Ritter, Peter Trampe nebst 60 von Adel getödtet und 2 bis 300 Feinde gefangen wurden, auch der Pommernherzog zur Flucht genöthigt wurde. Das alte Volkslied, was die Schlacht besingt, feiert das Verdienst Caspars mit den Strophen:

«Die Gans von Putliz lag hinder den Grawen.

«Wo grimmig strekte sie eren Kragen

«Bauen die Gryffen alle!

«Die Gryffen haddn die Flögel verlahrn,

«Die Adler schwebete darbauen.

«Die Gans war des Mudes also vol,

«Dorch die Muer brack sie ein hol,

«Dorch die harte Feldsteine.

«Da sie vp den Markte quemen,

«Da weren erer thene vdr eine.» 2c.

Auch an den auf diese Kriege erfolgten Friedensverhandlungen zu Perleberg nahm Caspar Gans Theil und ist er rücksichtlich seiner Herrschaften auch in die Friedensschlüsse oder vielmehr Waffenstillstands-

verträge von 1420 und 1421 *) ausdrücklich eingeschlossen. Desgleichen befriedigte der Churfürst ihn auch in diesem Jahre wegen aller Forderungen, die Caspar Gans aus seinem ehemaligen Verhältnisse als Hauptmann zu Lenzen und als Landeshauptmann der Altmark und der Prignitz, wegen Schuld, Schaden, Kosten und Zehrungen noch herleitete **). Es scheint damals das beste Vernehmen zwischen dem Churfürsten und dem Edlen stattgefunden zu haben, wie auch andere kleine Umstände annehmen lassen, namentlich daß Caspar Gans sich für den Churfürsten um 440 Schock dem Claus von Quisow verbürgte und daß der Churfürst dem Caspar Gans mit mehreren Rittersn zu getreuer Hand das den Quisow's für 3000 Mark verpfändete Lenzen übergab, alles im J. 1421.

In den Jahren 1423 und 1434 riefen neue Kriege mit Mecklenburg den vermuthlich schon hochbejahrten Caspar Gans noch einmal auf den Kampfplatz. Die Herren von Werle, Nicolaus und Balthasar, unternahmen im J. 1423 einen Einfall in die Prignitz. Es wurden darauf Verhandlungen zu Wittstock gepflogen, um die Streitigkeiten gütlich zu vertragen. Da man hier aber nichts mit den Mecklenburgern ausrichtete; so mußten sie im folgenden Jahre durch eine Erwiderung ihrer Feindseligkeiten bestraft werden. Diesen Einfall führte ein Herr zu Putliz, welcher als der Jüngere bezeichnet wird und gewiß daher einer von Caspars mehreren Söhnen war ***). Die Mecklenburger empfingen den Einfall jedoch wohl gerüstet und in überlegener Zahl; die Märker wurden größtentheils gefangen oder getödtet, unter den erstern auch ihr Führer, der junge Herr zu Putliz, und verheerend drangen nun die Mecklenburger in die Mark bis Wittstock ein, verbrannten Putliz und andere Städte. Churfürst Friedrich war damals abwesend. Sobald aber die Botschaft von dem unglücklichen Ausfall der Unternehmung nach Hofe gelangte, machte sich der Markgraf Johann mit dem alten Herrn zu Putliz auf, die empfangene Niederlage zu rächen und den Sohn zu befreien; sie trafen bei Prißwalk auf die übermüthigen Feinde, die von Christoph und Wilhelm von Werle geführt wurden: es kam zu einer hitzigen Schlacht, in welcher Christoph fiel, Wilhelm nur mit genauer Noth durch den beherzten Schuß Heinrichs von Matkan vor der Gefangenschaft gerettet und siebenhundert Wagen mit Gepäck genommen wurden. In Folge dieses Sieges sind wahrscheinlich auch die in Mecklenburgische Gefangenschaft gerathenen Märker, worunter der junge Herr von Putliz, befreiet; doch findet sich in einer alten Familiennachricht die Notiz, daß Caspar Gans im J.

*) Ueber die Friedensschlüsse giebt es drei Urkunden, wovon zwei, nämlich d. d. Verleberg am Bartholomäusabend 1420, und d. d. Verleberg am Tage Laurentii 1421 eben S. 170 f. mitgetheilt worden sind: der dritte d. d. Neustadt am Tage Jacobi wird hier nachfolgen.

***) Von Raumer's Cod. dipl. contin. I., 75.

Die oben beschriebenen Kriegsergebnisse werden von Kranz, Garzäns, Engelt und andern Märkischen und Mecklenburgischen Chronisten mit sehr abweichender Angabe der Umstände erzählt. Daß nicht die Herzöge von Mecklenburg Antheil daran gehabt, wie Engelt meint, geht aus Beachtung der gleichzeitigen Verhältnisse des herzoglich Mecklenburgischen Hofes zu dem Churfürstlichen leicht hervor. Auffallend ist aber, besonders rücksichtlich der Familie von Putliz, daß die Chronisten hier einstimmig von einem Johann dem Ältern und dem Jüngern von Putliz reden, während beider doch in den Familienurkunden des edlen Hauses und sonst überhaupt nie gedacht wird, und daß diese falschen Personen dadurch in den meisten Geschichtswerken eingebürgert sind. Das freiherrliche Haus bestand damals nur aus Caspar Gans und seinen Söhnen, worunter niemand Johann, die Ältesten aber Joachim und Balthasar hießen. Kranz hat nun offenbar statt Joachim von Putliz „Johann von Putliz“ geschrieben, zu welchem Versehen der in derselben Geschichte begegnende Name des jungen Markgrafen Johann leicht die Veranlassung geben konnte. Den Ältern von Putliz nennt aber Kranz gar nicht. (Hac victoria primum insignitur Johannes junior Marchio referens ex hoste spolia multa. Aderat illi senior de Putliz baro vt capturam filii proximam insigniori nunc victoria aboleret. (Kranz, Wandal. lib. XI., cap. 4.) Da dieser Schriftsteller nun aber von einem Johannes junior de Putliz redet, so nahmen Scribenten, wie Engelt, keinen Anstand, auch einen Johannes senior anzunehmen, und also wurde aus Caspar und Joachim, ein Johann der Ältere und der Jüngere.

1426 die Urfehde wegen seines Sohnes abgelegt habe *), und muß darnach also diese Befreiung doch so bald nicht erfolgt seyn. Nicht lange nach dieser Zeit scheint auch Caspar Gans sein vielbewegtes Leben geendet zu haben. Er hatte die Hoffnungen Mecklenburgs auf einen Heimfall seiner Lehen nicht gerechtfertigt und hinterließ mit seiner Gemalin, einer von Bülow, 5 Söhne, Joachim, Balthasar, Otto, Magnus und Busso, von denen der zweite und dritte ohne Nachkommenschaft verstarben.

Von den Nachkommen Caspar's hat sich Busso besonders bemerkbar gemacht. Er war vertrauter Rath am churfürstlichen Hofe und wurde oft mit besondern Zeichen der landesherrlichen Huld beehrt. Namentlich gehörte Busso Gans mit zu den Rittersn, welche an der Stiftung des Ordens unserer lieben Frauen, welche der Churfürst im J. 1413 vornahm, Antheil nahmen: im J. 1417 verlich ihm der Churfürst aus besonderer Gnade die Lehnsherrschaft über 6 bei Prigwall gelegene Hufen Landes, wo die Familie kurz vorher (1439) mehrere Hufen veräußert hatte, im Jahre 1465 mit den erledigten Lehnen der Familie von Borchhagen **) und dergleichen mehr. Unrichtig ist es aber wenn Spener meint, daß erst dieser Busso das Erbmarschallamt der Mark Brandenburg für seine Familie erworben habe.

Die merkwürdigste Persönlichkeit unter den Nachkommen Caspar's im 15ten Jahrhundert ist gewiß die des Wedego, der sich dem geistlichen Stande widmete, im J. 1460 Bischof zu Havelberg wurde und 27 Jahre hindurch dem Bisthume kräftig vorstand. Besonders zeichnete er sich in weltlichen Dingen aus, woher auch die Wittstock'sche Chronik ihm nachrühmt, er sey „ein tapferer Soldat“ gewesen. Die damaligen Zeitverhältnisse machten einem so bedeutenden Landbesitzer, wie der Bischof von Havelberg war, die besondere Sorgfalt für deren äußern Schutz zur dringenden Pflicht, und dieser war, ohne Fehden und Waffenführung, selbst mit dem Bischofsstabe nicht zu erreichen, wenn auch Bischof Wedego sich aus natürlicher Neigung und Gemüthsart mehr, als der Zwang der Umstände erforderte, mit Fehden und Waffenthaten beschäftigt zu haben scheint. Zunächst soll der Bischof Wedego die vielfachen Beleidigungen, die seinem Amtsvorgänger Conrad von Lintdorf zugefügt waren, ritterlich gerochen haben. Wittstock wurde von ihm mehr befestigt, die Hottenburg vor dem Kyritzer Thore zu seiner Zeit erbauet und die Landwehre vertieft. Sehr häufig lebte der Bischof mit Mecklenburg in Grenzstreitigkeiten und in Unfrieden, und dabei wurden die beiderseitigen Gebiete oft traurig mitgenommen. Einmal, so wird erzählt, als der Bischof Wredenhagen in Brand gesteckt hatte, fiel Herzog Heinrich von Mecklenburg in des Bischofs Land, verbrannte Groß Haslow und Babitz und zog vor Wittstock vorbei bis Dosse, welches er ebenfalls einäscherte, um den Bischof zu einer offenen Schlacht aufzufordern. Dieser hielt solche jedoch nicht gerathen: der Herzog fragte vergeblich: „Wo bliffst nu de Köster von der Wisenack“, und zog dann über Zabel und Zahle ins Mecklenburgische zurück. Sofort nach seinem Abzuge rächte der Bischof sich jedoch durch eine Erwiderung solcher Verheerungen im Mecklenburgischen Gebiete. Der Bischof trug bei solchen Gelegenheiten selbst einen Harnisch und schonte weder Kläusen noch Kirchen. „Ik kann se wedder consecreren“, soll er bei solchen Gelegenheiten gesagt haben, „wenn se violeret sind.“ Auch zwischen dem Bischofe und seinen eigenen Unterthanen kam es öfter zu gewaltsamen Executionen, namentlich soll er einmal mit den Bauern in Papenbrück (Papenbruch) in ein Handgemenge gerathen seyn, worin die Bauern sich tapfer wehrten und den Bischof, der nur von Wenigen begleitet war, mit Steinwürfen und allerhand Waffen zum Dorfe hinaustrieben. Der Bischof bestrafte sie dann aber für diesen Auftritt, indem er das Dorf mit überlegener Kriegsmannschaft überzog: und bei dieser Strafexecution im J. 1466 soll es sich begeben haben, daß der Bischof beim Hin- und Herreiten im Dorfe eine schwangere Frau mit dem Pferde zertrat

*) Spener a. a. D. S. 564.

**) Gercken's Cod. dipl. Brand. T. II., 373.

und dadurch unfähig wurde, persönlich die *lacra* zu ministriren: seitdem stand ihm daher ein Suffragan zur Seite. Doch auch der Suffragan war ein strenger Mann und gleich darin seinem Bischofe. In der Stadt Wittstock verlangte er für das Bisthum das Vorkaufsrecht an allen liegenden Gründen, und erregte hierdurch und durch einen daraus hergeleiteten Anspruch auf die von der Stadt erkauften Wassermühlen einen Tumult, bei welchem die Bürgerschaft selbst der bischöflichen Burg sich gewaffnet näherte. Durch Vorstellungen eines bischöflichen Hauptmannes wurden die Aufrührer nun zwar zur Ruhe gebracht, doch der Bischof soll über den Austritt so erzürnt gewesen seyn, daß er alles Geschütz von der Plattenburg nach Wittstock bringen ließ und entschlossen war, die Stadt in den Brand schießen zu lassen, wovor nur ein fortwährend widriger Wind, bei welchem zu besorgen war, daß das Feuer auch die Burg entzünden mögte, die Stadt bewahrt haben soll. Nachdem inzwischen die erste Hitze vorübergegangen war, nahmen beide Theile des Churfürsten Vermittlung und Entscheidung an. Das Ende des Streites fiel aber dennoch nachtheilig genug für die Stadt aus.

Dies kräftige Auftreten des Bischofs Wedego verschaffte demselben neben seiner geistlichen Würde zugleich das Amt eines churfürstlichen Landeshauptmannes oder Statthalters in der Prignitz, worin wir den Bischof wenigstens in seinen spätern Lebensjahren erblicken, und machte denselben gewiß vorzüglich geeignet, um die Herstellung der Landesicherheit, welche damals eine Hauptaufgabe für das Amt der Landeshauptleute bildete, zu Stande zu bringen. Doch kurz vor seinem im Jahre 1487 erfolgten Tode soll der Bischof auf churfürstlichen Befehl sich mit dem Hauptmanne in der Utmarsch, dem von Pappenheim, verbunden haben, funfzehn Raubschlösser eingenommen und zerstört, einige Personen, deren Räuberei offenbar, durch Enthauptung bestraft und mit großem Eifer dafür gesorgt haben, daß keine Räuberei in der Prignitz weiter zum Vorschein käme. Unter diesen weltlichen Beschäftigungen versäumte der Bischof jedoch auch sein kirchliches Amt nicht. Er hielt besonders in der ersten Zeit seiner bischöflichen Regierung mehrere Synoden zu Wittstock, deren Beschlüsse in Ansehung der Feier des Gottesdienstes, des Buchers und der Trunkheit der Geistlichen, der Prüfung zur Ordination und dergleichen gerühmt werden; er sorgte für Kirchen und Stiftungen, bewidmete selbst die St. Petrus-Kapelle, stiftete die Kapelle an der Pfarrkirche bei Gelegenheit jenes Aufruhrs der Wittstocker Bürgerschaft, und zeigte sich in allen Beziehungen als einen höchst kräftigen und thätigen Herrn. In die Landeshauptmannschaft succedirte ihm Johann Gans, ein anderes Glied der Familie, Balthasar's Sohn.

Zwei Jahre nach dem Tode des Bischofes, nämlich im J. 1489, da alle Söhne des alten Caspar Gans und auch dessen Enkel bis auf seiner Söhne Bussos und Balthasar's Nachkommen verstorben waren, theilte sich das Haus der Edlen zu Putlitz in zwei Linien, wovon die Stammväter der einen, die sich die rothe Linie nannte, Balthasar's Söhne Johann, Balthasar, Günzel und Hemming waren, die Stammväter der andern Linie aber Caspar und Joachim, Bussos Söhne. So bestanden beide Linien in getheilten Besitztungen bis zum Aussterben der letztern, der sogenannten schwarzen Linie.

In die Geschichte dieser beiden Linien und der jetzt noch fortbestehenden ehemaligen rothen Linie weiter einzugehen, überschreitet jedoch die Grenzen dieses den folgenden Urkunden-Abschnitt einleitenden Vorwortes. Wer die Geschichte des in vielfacher Beziehung bemerkenswerthen edlen Hauses der Gänse zu Putlitz ausführlich zu bearbeiten geneigt seyn mögte, findet in der von Spener auf Kosten der Familie zu Anfang des vorigen Jahrhunderts ausgearbeiteten Geschichte derselben, wovon Mehreres freilich, namentlich auch der starke Anhang von Urkunden, verloren gegangen, doch noch ein Fragment von 1326 Seiten in Folio, welches im Besiz der freiherrlichen Familie befindlich ist, eine mühsame, besonders für die neuere Zeit sehr brauchbare Vorarbeit. Das ältere Archiv des Hauses mit den Original-Urkunden, welche darin aufbewahrt wurden, ist bei einem Brande auf der Burg zu Putlitz verloren gegangen. Spener hatte dieselben

freilich benutzt und abgeschrieben; doch da auch der Urkunden-Anhang seines Werkes, der außer Putlitz'schen Urkunden noch manche anderen enthielt, nicht mehr aufzufinden gewesen ist; so haben hier, außer dem Abdrucke einer einzigen, der Familie noch aus älterer Zeit erhaltenen Original-Urkunde, der Urkunde von 1373, wegen des Erbmarschallamts, die Spener nicht kannte, nur Abdrücke von den Uebersetzungen und Abschriften alter Documente geliefert werden können, die Spener hie und wieder seiner geschichtlichen Darstellung einverleibt hat. So viel von der Familien-Geschichte der Edlen Herrn Gänse, Freiherrn zu Putlitz. Da wir mit den dahin gehörigen Urkunden aber zugleich diejenigen verbinden, welche ihre Herrschaften betreffen; so wird von den Städten Putlitz und Wittenberge noch Einiges hier hinzuzufügen seyn.

Das Städtchen Putlitz wurde im 15ten Jahrhunderte mehre Mal gänzlich zerstört, zuerst bei dem Einfalle der Mecklenburger, dessen oben schon gedacht ist, dann durch eine Feuersbrunst gegen das Ende dieses Jahrhunderts. Von dieser letztern Feuersbrunst wird ausdrücklich berichtet, daß die Stadt darin zugleich ihre alten Documente und Privilegien eingebüßt habe, woher Johann, Caspar und Joachim, die damaligen Herrn zu Putlitz, sich 1492 bewogen fühlten, der Stadt ein neues Privilegium, was den Verlust ersetzen mögte, wieder zu verleihen. In der That findet daher auch gegenwärtig nichts Aelteres, als solches Privilegium vom Jahre 1492, und auch dieses nicht mehr im Originale sich vor. Dies Privilegium von 1492 wird jedoch unten aus einer handschriftlichen Sammlung der Joachimsthalschen Schulbibliothek von Wort zu Wort mitgetheilt werden, und bedarf bei seiner Leichtverständlichkeit hier keines Commentars. Wir heben daraus nur hervor, daß der Magistrat das Schulzen- oder Untergericht, oder wenigstens den dazu in der Regel gehörigen dritten Theil der sämmtlichen Gerichtswennahmen besaß; daß die Bürger frei von Hofdiensten waren, sie mochten denn bittweise solche leisten; daß dem Rathe darnach das Recht auf bona vacantia auswärtiger in der Stadt verstorbenen Personen zum Besten der Stadt zuständig ist, und daß säumige Schuldner von Putlitzer Bürgern, die sich in der Stadt betreffen ließen, darin angehalten werden konnten. Auch bestand schon damals die Stiftung St. Jürgen, und die Stadt besaß schon damals, außer ihrer Feldmark, die drei Felder eingegangener Dörfer Konickau, Zwicksdorf und Korcksdorf, worüber sie später von den Bewohnern von Lockstädt öfters vergeblich angefochten wurde. Im dreißigjährigen Kriege, im Jahre 1638, brannte Putlitz wieder gänzlich ab und die Einwohner starben an der Pest oder vor Hunger. Die wenigen, welche übrig blieben, hatten nicht den Muth, die Stadt wieder anzubauen, da fortwährend beide Armeen, die kaiserliche und die Schwedische, in der Prignitz gelagert waren und ringsumher Alles aufzehrten und verwüsteten. Von 1638 bis 1652 lag Putlitz daher völlig in Asche und keinen Einwohner gab es in der Stadt. Seit der Herstellung des Friedens meldeten sich aber dann wieder Leute bei der Herrschaft der Stadt mit dem Wunsche an, solbige aufzurichten, wozu ein neues Privilegium der Stadt v. J. 1652, welches nachfolgend ebenfalls mitgetheilt wird, die allgemeinen Bedingungen feststellte. Der Anfang wurde darnach mit der Herstellung der Pfarre und der Besetzung der Hufen gemacht, welche die Herrn von Putlitz der Kirche geschenkt und Bürgern mit dem Besitze unter den Pflug gegeben hatten, dafür die Pfarrländereien zu bestellen. Anstatt der Fuhren, welche die Bürger früher auf Bitten geleistet hatten, wurden 21 Fuhren jährlich der Herrschaft zu leisten den neuen Anbauern zur Pflicht gemacht. Im Uebrigen blieb ihr Verhältniß das frühere und wurde das Privilegium von 1492 in dem von 1652 von Wort zu Wort bestätigt.

Uebrigens mag Putlitz vor diesem Ruin so unbedeutend nicht gewesen seyn. Die Erwerbung dreier Dörfer spricht dafür, daß es dem Rathhause nicht an Vermögen gefehlt habe. Auch gedenken die Privilegien von 1492 und 1652 noch der vier Gewerke, welche mit dem Rath an der Stadterfassung Theil nahmen; die Gerichte wurden auf dem Rathhause gehalten, und die Edlen Herrn hatten sich willkürlicher Eingriffe in dieselben nach beiden Privilegien ausdrücklich begeben. Auch zwei Jahrmärkte zu

halten war der Stadt Putlis von ihren Edlen Herrn bewilligt und wurde ihr im Jahr 1543 vom Churfürsten Joachim bestätigt.

In kirchlicher Beziehung war Putlis schon in der katholischen Zeit der Sitz eines Probstes, der die Aufsicht über die in der Herrschaft oder dem Lande Putlis befindliche Geistlichkeit führte. In die Stelle desselben trat später der Kircheninspector und in neuerer Zeit der Superintendent. Merkwürdig ist es dabei, daß die Edlen Herrn zu Putlis sich beständig in der nach märkischem Kirchenrechte sonst keiner Privatperson zuständigen Berechtigung erhalten haben, diesen geistlichen Vorsteher selbst zu berufen, und daß die Herrn zu Putlis nicht verbunden sind, der landesherrlichen Berufung des von ihnen berufenen Pfarrers zum Kircheninspector oder Superintendenten zu warten*).

In den Jahren 1684 und 1691 ist das Städtchen Putlis durch Feuersbrünste nochmals fast ganz zerstört worden. Beide Feuersbrünste entstanden durch Verwahrlosung und haben auch die Kirche, die Schule und das Rathhaus eingäschert. Es ist daher nicht zu verwundern, daß man in dem Städtchen Putlis fast nichts Alterthümliches antrifft. Die außerhalb der Stadt belegene Burg erlitt später ebenfalls eine Feuersbrunst, wodurch ihre Eingebäude zerstört wurden. Die festen Mauern derselben wichen nur allmählig der verderblichen Einwirkung der Witterung, welcher sie bloßgestellt waren. Noch mehr aber trug zur Zerstörung derselben der Wahn bei, daß Schätze darin verborgen liegen mögten. Die Zerstörungen, welche man, von dieser Hoffnung geleitet, vornahm, führten dann zu anderweitiger Benützung des dadurch allmählig unzusammenhängend gewordenen Materials der alten Gemäuer und also zu einer immer mehrern Verringerung der Ueberbleibsel dieses alten Rittersitzes hin. Jetzt sieht man noch den hehen aufgetragenen, rings von der Stepnitz umflossenen Berg, worauf sie stand, grade zwischen den beiden ehemals freiherrlich Putlischen Landgütern, wovon jetzt das eine — und mit ihm leider auch dieser Stammsitz des edlen Geschlechts — veräußert ist. Aus dem Schutthausen, der die Stelle einnimmt, wo die festen Gebäude standen, ragt nur noch ein riesiger Wirthurm hervor. Seine Festigkeit macht ihn für jetzt noch unzerstörbar. Was sonst noch an Mauerwerk übrig ist, wird allmählig immer weiter der Gewinnung des Materials halber eingerissen. So viel von Putlis.

Der Ort Wittenberge wird in einer markgräflichen Urkunde vom Jahr 1226 zum ersten Mal erwähnt, indem die Markgrafen darin alle Föhren über die Elbe, von Werben bis Wittenberge, zum Besten der erstern Stadt untersagen**). Vermuthlich erhielt der Ort bald nach dieser Zeit, da die meisten übrigen Städte der Prignitz errichtet wurden, städtische Rechte. Im Jahre 1265 wird wenigstens Wittenberge schon ausdrücklich eine Stadt genannt, und alter Privilegien, welche die Edlen Herrn die Gänse, als Vorbesitzer der damaligen Inhaber der Herrschaft, nämlich der Bözelen, derselben ertheilt hätten, gedacht. Die der Stadt ursprünglich vereigneten Besitzungen bestanden nach der Bestätigungsurkunde von 1265 und einer andern vom J. 1300 in der Peterslaxe bis mitten in den Wald Schwartzow und mitten in den Hain Lusen, von der Mitte dieses Haines bis zur Stepnitz und von da in die Elbe. An Abgaben zahlte die Stadt der Herrschaft ein Pauschquantum von jährlich 22 Talenten unter dem Namen Zins, halb auf Johannis, halb auf Martini Tag, und dagegen waren die Bürger von der Bede und von allen

*) Pastoren zu Putlis waren im J. 1600 Georg Wachtmann, nach ihm bis 1633 M. Martin Franke, dann gab es bis 1651 gar keinen Geistlichen zu Putlis; in diesem Jahre wurde Michel Friße berufen, der zuerst auch in Ermangelung eigener Pfarren mehrere benachbarte Pfarren mit versah. Diesem folgte im Jahre 1691 Johann Struensee und legirtem im J. 1706 Christian Struensee, dem 1719 Michael Struensee, 1735 Schmidt, 1756 Breuel, 1773 Wartenberg, 1793 Tietzche und 1798 Passow succedirte.

***) Gercken's fragm. march. L. 9.

*fr. in Putlis
fr. in Putlis
ordnung*

weitem Abgaben und Diensten befreiet. Von einer Uebertragung der Stadt und Burg Wittenberge von einem in der Nähe der Stadt belegnen Orte, der noch heute die Altstadt genannt wird und deutliche Ueberbleibsel von Wällen zeigt, giebt es zwar keine zu verbürgende Nachrichten, doch berichtet davon eine sehr verbreitete Sage: es habe ein schönes Fräulein auf dieser Burg gelebt, die also wahrscheinlich ein Freifräulein von Putlitz war; diese sei einem jungen Edlen zur Ehe zugesagt, doch unter der Bedingung, daß er sich erst ritterlich versuchen und die Braut durch rühmliche Thaten verdienen möge. Der Jüngling sey darauf in die Ferne gezogen, und so hoch habe er seinen Preis geschätzt, daß er glänzende Waffenthaten, die er verrichtete, noch immer nicht für genügend achtete, um ihn des Zieles, wornach er strebte, würdig zu machen. Endlich kehrte er in die Heimath zurück, doch die gehofften Freuden harrten seiner nicht mehr. Seine Geliebte, des langen Wartens überdrüssig und des Versprechens uneingedenk, stand grade im Begriff, mit einem Andern ihre Vermählung zu feiern. Diese Treulosigkeit empörte im Innersten das treuliebende Gemüth des jungen Ritters. Als ungebetener Gast fand er sich unerwartet mit zahlreichem Gefolge bei der Hochzeitsfeier ein, ließ Stadt und Burg in Brand stecken und stürzte sich selbst in die Flammen, worin seine treulose Geliebte, ihr Gemahl und die Hochzeitsgäste ihr Grab fanden. Nach dieser Zerstörung, heißt es, sey Wittenberge nicht wieder an der alten Stelle, sondern an dem in der Nähe belegnen Orte, wo es jetzt steht, wiederaufgebaut. Doch auch an diesem neuen Standpunkte hatte Wittenberge noch mehrere Mal ein gleiches, wenn auch nicht durch so romantische Veranlassung herbeigeführtes Brandunglück zu erleiden. Es entstand dadurch die tiefe Unterlage von Schutt, die den Grund der jetzigen Gebäude des Städtchens bildet. Zuletzt brannte es noch im siebzehnten Jahrhunderte drei Mal gänzlich ab. Bei einer Feuersbrunst, welche sich am 7 Dezbr. 1686 ereignete, blieb nur die Kirche mit 18 geringen Strohhütten übrig, und die Einwohner waren dadurch in eine so hüßlose Lage versetzt, daß der Churfürst Friedrich Wilhelm unterm 19. Febr. eine allgemeine Collecte in allen Brandenburgischen Städten für sie ausschreiben ließ.

Bei einem dieser Brände ist auch wahrscheinlich die Stadt ihrer ältern Privilegien und sonstigen Urkunden beraubt. Nur eine Originalurkunde wird noch zu Wittenberge aufbewahrt, nämlich diejenige, welche unter Nr. IX. in der Reihe der nach folgenden Urkunden mitgetheilt wird. Doch eine seltene Vorsichtsmaaßregel, die uns hier begegnet, hat diese verlorenen Urkunden wenigstens noch in vidimirten Copien aufbewahrt, nämlich in einem beim Magistrat zu Wittenberge befindlichen Copialbuche von 1570, welches mit folgenden Worten beginnt:

Im Nahmen Jhesu Christi vnser erlofers vnd Seligmachers Amen. Nach seiner geburdt Im funffzehnen hundersten vnd Siebentzigsten Jare in der dreytzehenden Indiction, am Dinltage nach Michaelis des ertzEngels, war der 3. tagk Menfis octobris, vmb 12 vhr zu mittage, zur Zeit des allerdurchleuchtigsten, Grofsmechtigsten Romischen Keifers, vnser allergnedigster Herr, Herr Maximiliani Secundi, seins Reichs des Romischen im achten, des Vngerischen im Siebenden vnd des Behemischen im zwo vnd zwentzigsten Jare, Im Stedtin Wittemberge an der Elben, vff dem Radthause, in mein vnden benannten Notarii vnd Zeugen kegenwart, haben der Radt doselbst Ihren gnedigen Herrn, den Edlen vnd Wollgebornen herrn Joachim, Lorentzen, Georgen vnd Ditterichen, herrn zu Putlitz, Erbmarschaln der Marcke zu Brandenburg, etzliche Pergamenen brieffe vnd sigell, so sie vor ihre Priuilegia vnd Confirmaciones angezogen, producirt haben vnd darneben vnderthenigt vnd demutig geclagt vnd berichtet. Obwoll dieselbe brieffe zum theil an Pergamenen vnd siegeln schadehaft wurden, das doch solans von ihnen dem Rade nicht gefeherlicher weyse, sondern aus vorseumnus vnd vorwarlofung das solche brieffe ein Zeitlangk in der kirchen in feuchten mawren gestanden, Auch sonsten ein Zeitlangk bey seligem ihrem elisten Burgermeister in seiner behaufung geweshen. Vnd als etwann vor Jaren ein schwe-

rer brandtschade zw Wittenberge eingefallen vnd des Burgermeisters haus mitt getroffen wurden, das man in grosser eill die brieffe aus einem Tische, so beinahe verbrandt, mitt gewaldt heraus reiffen musen, solcher schade vnd mangel dazu gekommen wehre, Welches sie also im fall der noth mitt guthen gewissen zu bedowren wusten. Mitt bitte, diehenn solchen zugestanden schaden vnd mangel nicht anders vermercken, vnd darumb nichts weniger solche brieffe vor gnugsam erkennen, vnd die darin verfehriebene priuilegia vnd gerechtigkeiten Ihnen als Ihren armen vnderthanen aus guaden confirmirn vnd besietigen wolitten, darauff wollgedachte herrn zu Putlitz die producirte brieffe zum theil besichtigt, Aber darauff den bescheidt gegeben, Weill sie dieselben in originalibus zulesen nicht Zeitt oder weill hetten, So wolitten sie dieselben in eine schachtel vorschliessen, dieselbe mit ihren siegeln vorsiegeln vnd folgents durch glaubwürdige Notarien widerumb eroffnen, extrahirn, vidimirn vnd daraus glaubwürdige exemplaria machen lassen, vnd sich als dann folgent so niell die Confirmationes solcher brieffe oder priuilegien anlanget sich der gebuer zuorhalten vnd zu erzeigen wissen. Damit der Råd friedtlich gewelhen. Vnd habex Wollgedachte herrn alffort zur stunde solche brieffe in ein schachtel verschlossen vnd vorsiegelt vnd vns vnden benannten beide offene Notarien requirirt, gebethen, erleubt vnd beuohlen, das wir vaser furderligen gelegenheit nach solche schachtel vom Rade an vns fordern, die eroffnen, brieff vnd siegel besehen, durchlesen vnd daraus vnder vnsern Notariatzeichen vnd handen glaubwürdige Copien vidimus vnd transumpt in forma eins offen Instruments machen vnd ihnen den Herrnn zu Pullitz vorfertigen wolitten. Welches wir also zu thun bewilligt, Vnd haben der Råd nicht allein darein gewilligt, Sondern gleicher gestaltdt vmb glaubwürdige Copien vnd Transumpta Ihnen die aus den producirten originaln zu machen gebethen. Geschen auff Zeitt, stunde und stelle, wie oben, beiwesendt der Ehrenuehsten Erbarn Wollgelarten vnd Erfamen Georgen von Restorffs zw Weissen, Paull Rohn zu Schoneberge, Johann Falckenhagen, Burgermeistern zu Pritzwalck, vnd Elias Venedigers, Richters zu Auelosen. Zeugen hierzu requirirt vnd gebethen.

Die Urkunden, welche in diesem Notariats-Instrumente enthalten, sind der Zahl nach 6 und finden sich folgendes unter Nr. I. IV. VII. IX. und XLV. mitgetheilt, bis auf eine, nämlich des Markgrafen Friedrich Zurückgabe des den Edlen Herrn zu Putlitz abgenommenen Ortes Wittenberge an dieselben v. J. 1448, welche bereits aus einem Copialbuche in von Raumers Codice dipl. Brand. continuato Thl. I, S. 223. abgedruckt ist. Sie bilden in Verbindung mit Nr. XXXIII. und L. der Perleberger Urkunden (oben S. 140. und 149.) und mit dem, was die folgenden, die Edlen Herrn zu Putlitz betreffenden Documente sonst noch gelegentlich über das Haus Wittenberge an Nachricht enthalten, die Hauptquelle für die Geschichte dieses alten Ortes, auf deren Erläuterung hier nicht näher eingegangen werden kann.

U r k u n d e n .

I. Die Ritter und Knappen, die Bözel, Herrn von Wittenberge, bestätigen die Stadt Wittenberge im J. 1264.

In nomine sanctae, et indiuiduae trinitatis, Amen. Ad perpetuam rei memoriam, quod res, quae aguntur in tempore, ne simul cum lapsu temporis euanescant, necesse est, literis authenticis perennari. Hinc est, quod nos Cherstianus miles et Joannes famulus, dicti Bözelle, fratres, et Henningus Bözel, noster patruus, Domini Wittenbergenses, recognoscimus, lucide protestantes

et ad omnium, quorum interest seu interesse poterit, notitiam uolumus peruenire, Quod nos, pietate ac precibus nostrorum fidelium confulum ac uniuersorum concinium nostrae ciuitatis Wittembergae, ipsis ciuibns eiusdem ciuitatis beneuole et gratuite decreuimus in hunc modum, Quod singulis annis nobis dabunt in censu uiginti duo talenta, duobus in terminis, uidelicet xi talenta in festo Martini, et xi talenta in festo Joannis Baptistae erogabunt, quam summam non debemus augere, nec excedere, uel mutare, nec in praefixa tempora praeuenire. Ita istis datis uel dandis, ciues praefati communiter ab omni precaria et quolibet genere seruitutis et grauamine erunt perpetualiter liberi et soluti, protestantes etiam, quod nunquam praefatos ciues nostros uolumus, nec debemus in agris, pratis, pascuis, in syluis et nemoribus, ciuitati praehabita adiacentibus, impedire ac iniuriam facere aliquam uel aliqualem in sub scriptis distinctionibus, siue metis eisdem appropriatis a nostris praedecessoribus, sed magis rite ac rationabiliter seruare uolentes eisdem, Scilicet dicitur in uulgari Die Peterslake usque in medium syluae Swartow, De medio Swartow usque in medium nemoris Tufsene, usque in medium flumini Stepenitz, Deinde in fluum Albeae descendendo ex directo usque in Peterslake superius nominatam. In omnibus his praedictos nostros consules fideliter ac feliciter uolumus conseruare, nec non saepe dictos nostros ciues Wittembergae ciuitatis debemus nos uel nostri haeredes in omnibus nunquam impedire. In huius rei testimonium praesentem literam appensione nostrorum sigillorum duximus roborandam. Testes huius sunt, Dominus Arnoldus Osterborg, canonicus in Boister et Arnoldus de Krugen, famulus, Hinricus Goldberg et Johannes de Redichstorp et Gerhardus patruus eius, Gerhardus Mollendorp et Ludolfus frater eius, famuli, Ghiseke, peter Corn, Henneke Schnake et Joannes Lose, consules ciuitatis eiusdem et quam plures alii fide digni. Datum in castro nostro Wittemberge, anno domini Millesimo CCentesimo, sexagesimo quinto, Sabbato ante festum natiuitatis Domini nostri Jesu Christi.

Nach dem Copial von 1570.

II. Die Markgrafen Otto und Albrecht kaufen den Grafen von Schwerin das Obereigenthum über die Lehne der Edlen Herrn zu Putlitz ab, im J. 1275.

Wir Otto und Albrecht, von Gottes Gnaden Marggraffen zu Brandenburg, geben zu erkennen und bezeugen offentlich in Kraft dieses gegenwärtigen, das vermittelt unserer Vettern, herren Alberti und Johannis, hertzege von Braunschweig, zwischen uns an einem, und Graff Helmolden von Schwerin am andern theil, auff folgende Weise mit einander uns verglichen haben, das nemlich der Graff Helmold denen Söhnen des Herren Johannis, genant Gants, glückseeliger Gedechnußs, selbige Güther, welche der Vatter dieser jungen Herren in seiner Besizung gehabt, als ein rechtes Lehn übergeben. Ubri gens alle Güther, welche die strengen Ritter, genant Gänse, von gemeldeten Graffen zur Lehn gehabt haben, Kauffen wir von gemeldeten Graffen vor den Lehenswerth, nemlich Vor eine Marck Silber Lehens fällig wieder eine Marck silber, Vor ein ℥ Lehensfällig wieder ein ℥ (Talentum), vor einen Wispel (chorus) weitzen Lehensfällig 30 groschen (Solidos), vor einen Wispel Erbsen Lehensfällig 30 groschen, vor einen Wispel Rocken Lehensfällig ein ℥ Brandenburgisch Pfenninge, wollen wir gemeldeten Graffen zahlen, und was vor Stücke in dem Lande Perleberg frey sind von Grundzyns (inter fundum), wollen wir vor jedwedem Stück gedachten grafen bezalen den Werth, als oben zur Gnüge gemeldet. Gleichergestalt in den aufgemessenen Güthern des Lentzer districts, deren Gränze erlich gemeldeter maassén durch den Graffen und unsere Vasallen ausgemacht werden sollen, wollen wir auff vorgemeldete weise

es bey jedwedem stücken in acht nehmen. Den 3ten Theil aber solches Geldes wollen wir gemeldeten Graffen bezahlen am fest des heiligen Martini, welches uns bevorstehet, noch den 3ten Theil wollen wir bezahlen am fest der Reinigung Mariae, welches nun kommen wird, den letzten dritten Theil wollen wir am fest der heiligen Jungfrau Walburgis, welches auff jenes folgt, gemeldeten Graffen vollkommen auszahlen lassen. Dafs nun dieses alles und jedes vorgemeldeter maassen fest und beständig in acht genommen werde, als haben wir gegenwärtigen brief aufsetzen und durch anhängung unserer Siegel bekräftigen lassen. Solte aber vorgemeldet Geld zu gefetzter Zeit nicht bezahlet seyn; so haben hier unterschriebene Ritter nur gemeldeten Graffen wegen dieser Summe sich verbürget, in Perleberg einzugehen, und ohne des Graffen willen von dannen nicht zu weichen. Die Nahmen aber solcher Ritter sind die: Arnoldus von Jagow, H. von Boister, Conrad von Perleberg, Friedrich von Hagenau, Henrich von Ploek, Johannes Krieger, Johannes von Cammetesten, Brüder von Bandau, Johannes von Stendal, Johannes Rodevos. Mit solchen versprechen auch noch 10 Ritter auff zukommende Johannes an dem Ort, welcher huweland insgemein Wu genennet wird; sollte aber einer von vorgemeldeten Ritters oder etliche, da Gott vor seyn, zu sterben kommen, wollen wir an dessen statt einen andern setzen, der eben so würdig ist. Geschehen und gegeben Dolstage, im Jahre des herrn 1275, den 16. May.

Nach Spener's Uebersetzung des verlorenen Originals, in dessen handschriftlicher Geschichte von Putlitze S. 190 f.

III. Des Ritters Johann Gans von Perleberg Bündniß mit Grafen Helmold von Schwerin v. J. 1292.

Wir Johannes Ritter, genant Gans von Perleberg, thun bekandt allen, die dieses sehen oder hören, das wir mit dem Edlen Mann, Graf Helmolden von Schwerin, auff diese Weise mit einträchtigen hertzen übereinkommen, Nämlich das wir eins mit Ihm seyn und in allen seinen gerechten und vernünftigen Geschäften Ihm wieder seine Neider und alle die Ihn anfallen beystehen wollen, ausgenommen wider den furtrefflichen Fürsten unseren Ehrwürdigen Herren Otto Marggrafen von Brandenburg den Langen genant und übrige unsere Bluths Verwandten (et caeteris nostris consanguineis) zu deren Nachtheil wir dieses Bündniß nicht gemeinet und solches ungültig halten. Die Zeugen dieses Bündnißes sind: Huno genant von Carwe, Johannes Lynno, Arnold genant von Beswede, Ritter, Guncelinus, Juncker von Schwerin, gemeldeten Graf Helmolds Sohn, und andere glaubwürdige mehr. Zum Zeugniß dieser Sache haben wir diesen Brief mit unserm Siegel bestärcket, so gegeben im Jahr Christi 1292 am Tage des heiligen Apostels Jacobi.

Nach Spener's Uebersetzung des verlorenen Originals a. a. Ort. S. 207.

IV. Otto Gans, Edler Herr zu Putlitze, bestätigt die Stadt Wittenberge im J. 1300.

In nomine Domini Amen. Quoniam memoriae frequenter contrariatur obliuio, si non res gestae sunt scriptis et testibus perenniter solidatae, Hinc est, quod nos Otto, dictus Gans, dominus de putlitze, vniuersis tam praesentibus quam futuris cupimus protestabiliter esse notum, quod cum fidelibus nostris, consulis in Wittenberge, ac ibidem conciuibus vniuersis, propter beneuolentiae obsequia saepius nobis facta beneuole decreuimus in hunc modum, quod annis singulis censualiter nobis dabunt XXII talenta

diuini in festo S. Martini XI talenta, Et in festo S. Joannis Baptistae similiter XI talenta. Quam quidem summam non debemus augere nec excedere uel mutare, nec praefixa tempora praeuenire. Ita quod istis datis uel dandis ciues praefati communiter ab omni precaria et quolibet feruitatis grauamine erunt perpetualiter liberi et exempti. Insuper protestantes, quod nunquam praefatos ciues debemus neque volumus in agris, filuis, pratis, nemoribus, pascuis, ciuitati praehabita adiacentibus, impedire, aut iniuriam facere aliqualem in subscriptis distinctionibus Siue metis, eisdem appropriatis a nostris progenitoribus rationabiliter atque rite, scilicet sicut dicitur in vulgari Die Peterslake vsque in medium filuae Swartowe, de medietate filuae Swartowe, vsque in medium nemoris Tufene, de medio Tufene vsque in medium fluuii Stepenitz. Deinde in fluuium albee descendendo ex directo usque in Peterslake superius nominatam. In huius rei testimonium praesens scriptum nostri sigilli munimine inuiolabiliter roboratur. Testes huius sunt hi Dominus Ludolphus, decanus in Boiester, totumque capitulum ibidem, Henricus de Chartowe, tunc temporis aduocatus domini Marchionis, Otto de Dannenberge, Joannes de Vterkerke et sui filii, Betke de Redichstorp, Metzke, Item consules ciuitatis Perleberg ac Schufen. Hi de nostro arbitrio et consensu sua sigilla praesentibus apposuerunt in memoriã firmiorem. Et consules tunc temporis ciuitatis Wittenberge, Joannes Stephan, Chim de Binde, Wale, Chim de Dergenthin, Niclas Sutor, Cense et alij plurimi fide digni. Datum Sub anno Domini M^o CCC^o, In die S. Mariae Magdalenaë.

Nach dem Copial vom J. 1570.

V. Der Edle Herr Otto Gans belehnt Johann von Karstedt mit der Hälfte von Losenrade im J. 1305.

Im Nahmen Gottes des Vatters, Sohnes und heiligen Geistes Amen.

Alldieweil oftmals durch trüber Zeiten lauff geschehene Dinge in Vergessenheit kommen, und dannhero, auff kluge weise solchen zu begegnen, die Gewohnheit aufgekommen, daß man schriftliche Vrkunden durch Anhänckung derer Siegel und beyfügung derer Zeugen bekräftiget und verewiget, Dannhero wir Otto, genant Gans von Putlitz, herr in Wittenberge, hiemit sowol denen gegenwärtigen als zukünftigen bekandt machen wollen, daß wir unsern getreuen Lehnräger (Vasallus), Johann genandt von Karstedt, die helfte des Dorffes genandt Losenrode gegeben haben, welches Er von uns gekauffet mit allen Obren und Unter Gerichten, mit Ackern, Wiesen und büchen, auff einer seite an der See, welcher Sandstrucke genennet wird, niederwärts an der Elbe bis an die Infel, welche man Klockenwärter heisset, auch die Infel selbst auff beyden seiten des Grabens, wie auch die halbe Elbe von dem gemeldeten See bis zur gedachten Infel, mit denen holtzungen, Weiden, Büschen, die Fischerreyen mit den kleinen Netzen, die Fischerreyen mit den grofen Netzen, welche ins gemein Tögge genennet werden, die Auffhaltung der Fische, welche Wehre genennet werden. Auff der andern seite bis an die Gräntzen derer Dörffer Gotberg nemlich und Garfedow, gäntzlich mit allen darzu gehörenden ohne alles Dienstgeld oder Steuer (Precaria) mit eben dem Recht, mit welchem wir und unsere Vorfahren gemeldete Güther von denen durchlauchtigsten Fürsten von Brandenburg bißher gehabt haben, geben wir mit eben der Freyheit, als ein erkaufftes Guth ewig zu besitzen, solches auch nach Erbrecht denen Nachkommen zu verlasen. Wir behalten in gemeldeten Guthern uns und unsern Nachkommen nichts bevor, als nur die bloße Belehnungen. Um dieses desto klärer zu machen, haben wir gegenwärtigen Brieff durch Anhänckung unseres Siegels bekräftiget, dessen Zeugen sind herr Ludewig Dechant

in Boyster, herr hanß Melchior genandt von Karstedt und Reimer sein Sohn, Barthelmes von Rezdorf und andere glaubwürdige mehr. So geschehen und gegeben in Wittenberge, im Jahr des Herrn 1305, den 24. April.

Nach Spener's Uebersetzung des verlorren Originals a. a. D. S. 239.

VI. Der Edlen Herrn zu Putlitz Revers, ihre Vasallen und Untertanen in der Wische nicht zu beschweren, v. J. 1307.

Wir Otto und Guntzel, genant Gans, herren zu Putlitz, wünschen allen rechtschaffenen Christen, so diese Schrift sehen, heil in demjenigen, welcher ist aller Christen wahres Heil. Damit derer Zeiten lauff und derselben vielfältige Veränderung in denen Menschlichen Gemüthern keine Vergessenheit erwecke, Als wollen wir diejenigen Dinge, welche durch Handlungen abgethan werden, mit Schriften und tüchtigen Zeugen verewigen und bekräftigen. Dannhero geben wir, in Krafft dieses gegenwärtigen briefes, zu erkennen und machen bekandt, daß unser Herr, der vortreffliche Herrmann Marck-Graf zu Brandenburg, auf uns seine Ungnade geworffen hat, wegen der mehrmaligen Klagen seiner und unferer Vasallen, obwol selbige nicht allezeit gar gerecht, welche sich beschweren, daß wir ihnen Unrecht thäten in bezahlung zu vieler steuer und zu vieles Dienstes, und daß wir deswegen sie vielfältig übel angelassen. Welcher Herr Marck-Graf uns wegen dieser Sachen öfter beschwerlich gefallen, und uns unser Güther, so in denen Gräntzen der Wische uns aufs kräftigste verschrieben sind, verbotnen, also daß wir in 5 Jahren weder steuer, noch Dienst, in diesen Güthern genossen haben. Wir haben Ihn deswegen mehrmalen erinnert und seine Gnade begehret, Endlich durch Hulffe unserer Freunde von Alvensleben und anderer Edlen haben wir uns mit oben gemelden Unseren herrn Marckgrafen auff folgende weis vertragen, daß wir mit der stad Wittenberge, wan wir von Ihm einige Einkünfte wegen unseres Dienstgeldens empfangen, Wir seine Gräntzen, davon das schuldige Dienstgeld einzufodern, meiden wollen. Uebrigens versprechen wir, daß wir mit seinen Untertanen ins Künftige wider rechtlich nicht übel umgehen wollen. Damit aber die Klage deswegen von seinen Vasallen und untern Lehnträgern (Noftris hominibus) in gegenwart gemeldeten unfers Herrn aufgehoben werde, als haben wir mit denen Lehnträgern und Einwohnern, die in denen Gräntzen der Wische bleiben wollen, auff folgende weise geschlossen, Dafs nemlich alle Jahr den nechsten Tag nach dem Fest des heiligen Martini von jedweder Hufe (mansus) so uns mit steuer verhaftet und in der obern Verhegung (Fossatum) lieget, welche ins gemein Weterniche genennet wird, ein Pfund und in den untern Theil derselben Verhegung 10 gr. Brandenburgische Pfennige sowohl wegen der steuer, als wegen der freyen Führen und wegen alles dienstes sie uns vollkommen und sicher auch ohne alles Eintreiben bezahlen sollen, Deswegen sollen sie ihre Güther zu ewigen Zeiten ruhig und ohne alle Verletzung besitzen, nemlich wegen dieser oben gemeldeten Steuer. Dafs aber diese unsere Handlung unbeeinträchtigt bleibe, haben wir solche durch tüchtige Zeugen verewiget und in Krafft unserer Siegel befärcken lassen. Die Zeugen sind: herr Jordan, von Campe genannt, unser Mutter Bruder, Herr Ludolph, Dechant in Boyster, Herr Heinrich, Priester in Putlest, Gottfried von Warnestete, Meteko, Johannes Klitsink, Hermann von Langenfeld, Johannes von Utrecht und seine Söhne, Johannes von Erfried, Conrad von Gotberge der Jüngere, Wilhelm von Wartenberge, Friedrich von Bucht, Conrad von Gotberge der Aeltere und andere glaubwürdige mehr. Gegeben zu Putlest, im Jahr 1307, am Tage des heiligen Gregorii Pabsts und Beichtigers.

Nach Spener's Uebersetzung des verlorren Originals a. a. D. S. 244.

VII. Otto Gans, Edl. Herr zu Potlitz, bestätigt die Stadt Wittenberge im J. 1312.

Quoniam memorie sepius contrariatur obliuio, si non res gestae sunt scriptis et testibus solidatae. Hinc est, quod nos Otto dominus Gans, Dominus de Potelitz, protestamur praesentibus euidenter, quod fidelibus nostris ciuibus ciuitatis Wittenberge ac incolis inibi vniuersis, propter ipsorum obsequia, nobis benevole facta sepius et ostensa, omnes libertates, que in ipsorum priuilegiis continentur, eisdem a nostris abauis et parentibus erogatis, nec non per nostram personalem praesentiam condonatis, tam in siluis, nemoribus, pratis, pascuis, agris, nostris temporibus nouatis et nouandis, vera et inuolabilia, sine suspitione rancoris uel inuidiae, uolumus perpetualiter obseruari. Ita quod eisdem nullam facere debemus iniuriam uel uiolentiam in praedictis. In huius rei testimonium praesens scriptum nostri sigilli munimine protestabiliter roboratur. Testes huius sunt hii: praedilectus noster auunculus dominus Otto miles de Dannenberge nominatus, atque petrus de Gartzze, qui de nostra licentia sua Sigilla, ueluti patet, apposuerunt praesentibus in memoriam firmiorem. Datum Wittenberge, sub anno domini M. CCC. XII., in die S. Mauriti, et sociorum eius martirum.

Nach dem Copial v. J. 1570.

VIII. Günzel Gans bekennt, seine markgräflichen Lehen von Mecklenburg zu Lehn genommen zu haben, im J. 1319.

Wy Guntzel Gans, van der ghnade Ghodes Here to Podlitz, bekennen openbare in deszen Brewe, dat wi empfangen hebben van dem eddelen Manne, heren Hinriken van Meclenborghe, und scholen ok entfan van synen rechten Erven, tho rechteme heren Lehne, so dan Goht in sodaner wyse, also wy dat goht van der Marke hadden tho lene, unde use Erven schölen ok entfan van Eme unde van synen rechten Erven tho rechteme Herren Lene dat sulue Goht; unde wy unde use Erven scholen Eme unde synen Erven trawe Manne wesen, unde tho Ereime deenste ewekliken sitten, mitt useme Schlote to Potlitz, mitt hufs und mitt de stad, de schölen em open wesen, und mit all usen Landen und Mannen, und scholen em deenen, wor he des bedarf, uppe alles weme, ane up usen Heren den Bischof van Havelberge, uppe des van Meclenborg und sener Erven kost, und up ere winn und up ere verleeft. Bedörfte he ok uses deenstes und ufer Mann buten usem Lande, dat schall he maken aha usen Nynnen; vorlore wy ok edder use Erven use Schlot in synen deensten, so ne schal he edder syne Erven mit sönen, daghen edder vreden, he ene hebbe uns edder usen Erven des Schlotes wedder beholpen. To bethüingge deffer deghedhinge hebbe wy deszen Breff beseghelet mitt usem Inghesghek. Des Tughe sind her Droyfke, her Hinrich van Kröcheren, her Hinrich van Blücher, her Busso und her Ghevert van der Dolle, Her wipert Lützw, Her Reymer van Wedele, her Reymer und her Ycher van Mallin, her Johann van Plese, use Riddere, und andere ghode Lüde genoch. Hierup hebbe wy mitt usem Manne Gödeken van Warenstede, Hennink Ohrziek, Gerold und Henning van Quitzow, Henningen srop und mitt usen Rahtmannen van Potlitz dem van Meclenborg en truwen ghelovet, des hebben use vorbenohmende lovere ere Inghesghele mit useme gehenget to desme Brewe, de is geschreven un ghegheven to Pritzwalk, na ghodes Bort dusent yar idre hundert yar in dem neghenteiden yare, des nehesten daghes aller Ghodes hilligen.

Nach Speners Abschrift a. a. D. S. 263.

Num. Die vorstehende Urkunde ist schon in Besmann's Beschreibung der Mark Brandenburg

V, II, VIII, Sp. 321 abgedruckt, jedoch mit einigen den Sinn entstehenden Fehlern, welche den Wiederabdruck hier wünschenswerth erscheinen ließen.

IX. Privilegium des Ritters Albert von Clepiz für die Stadt Wittenberge v. J. 1321.

Quoniam memorie sepius contrariatur obliuio, si geste res non fiunt scriptis et testibus solidate. Hinc est, quod nos Albertus de clepizk, miles, protestamur presentibus euidenter, quod fidelibus nostris ciuibus ciuitatis Wittenberghe et incolis ibidem vniuersis, propter ipsorum obsequia nobis beneuolē facta sepius et ostensa, omnes libertates, que in ipsorum priuilegiis continentur, eisdem a nostris antecessoribus, nobilibus dominis dictis ghans, bone memorie, erogatis, nec non per nostram personalem presentiam condonatis, tam in siluis, nemoribus, pratis, paschuis, agris, nostris temporibus nouatis atque nouandis, vera et inuolabilia, sine iuspitione rancoris uel inuidie, volumus perpetualiter obseruare et si poterint agros sibi in siluis uel nemoribus, pratis aut paschuis aptos extirpare, ad hoc damus ipsis beniuolam libertatem ita, quod eisdem nullam facere tebemus injuriam uel violentiam in predictis. In huius rei testimonium presens scriptum sigilli nostri munimine duximus roborandum. Testes huius sunt heino bekerer, heyno burchagen, olricus dragendorp, qui tunc fuerat aduocatus, metceke, heyne carstede, suicko frater eius, hennecko steffani, hennecko de binda, et consules tunc temporibus in Wittenberghe communiter, et alii quam plures fide digni. Datum et actum anno domini M. CCC. XXI, feria V^a in pentecosten.

Nach dem der Siegel beraubten, im Stadtarhive zu Wittenberge befindlichen Original.

X. Markgraf Ludwig nimmt die Edl. Herrn zu Putliz in seinen Dienst im J. 1339.

Wir Ludowig etc. bekennen oppenbar in disem brife, dat wi die erbar lude hern borkharde othen vnd Guncel, di gense von Potelizk, seullen vordedingen ieghen alleswem, di si vorvrechte wolde: si seollen ouch vns zue dinste sitten mit irme hucs vnd erer stat tue Putlizk vp allesweme to alle vnser not vnd muet, swen wi des bedorfen. swen si aber vns dinen in orloghen mit ire vorbenante sloten, so seullen wi vn hundred mark brandenburg. silbers vnd gewichtes an reitscapt to hilpe geuen to erer kost. Wie seullen en ouch den selnes geuen hundred mark brandenburg. in der dignyffe (prignyffe) vnd iegengut vor hundred mark brandenburg. to widerstadinge eres gudes. Dyt lone wi en stedte vnd gantz to halden in disen iegenwerdigen briue, de gegeben ist to berlin mit vfen Insigel na gotes etc. in dem dage der delinge der aposteln.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg Bl. 13^a, Nr. XXIX.

XI. Bischof Borchard verzichtet auf die Lehnsherrschaft über die Herrschaft Putliz zu Gunsten des Herzogs Albrecht von Mecklenburg, im Jahre 1354.

Wy Her Borchard, van Godes Gnaden Bischof des sichtetes unde der Kercken tu Havelberg, vor alle den Kristenluden Iegenwerdigen und tokamenden, dy dissen Bref sehn edder hören, Bekennen unde don widlick openbare in dissen Brete, dat wy vor uns unde unse Nakomelinghe met wol vordachten Mude unde met Rade unde Wittchap unses sichtetes Ratghevern unde truwe Man unde van unses sichtetes

wegen, also wy gheweghen, gekoren unde gepruuet hebben unſes ſichtes unde der vorbenomden Kerken Nut, Vruucht unde Vromen, unſe ſicht nicht darmede to mynrende ſunder to merende, un in allen ſtücken tu beeydende und ok des Vredes willen und dorch mehrer beſchirminghe unſes ſichtes unde der Kerken, Slotte, Iant, Man, underſaten und Gut, dar wy van Anvechtinghe veler lude groten ſchaden unde Unwylen mengerleye wyſ an gelehden hebben unde noch liden, hebben gelahten und geleghen unde laten und lyghen in deſen Breſe dem durchluchtighen Vorſten unſern Iyven Trauwen, Heren Albrecht, Hertoghen tu Meckelnborg, und ſinen rechten Erſnāmen tu rechten Lene dat lene und die Herſchop over dat Huſs, ſtad, land unde Man unde dy gantzen Herſchap tu Putleſt, also ſy in erer Scheyde licht, also unſe Vorvarenden, de Erlicke Vater in Gode, und wy unde unſer ſicht unde Kerke tu Havelberg vorbenomt dat len und di Herſchap gy ghehat hebbe, Ewigliken tu beſittene und tu beholenne, Also dat di Vorbenomde Hertöge und ſiene Erven dat len unde Vorbenomde Herſchap van uns van unſen ſichte und unſe Kerke und unſen Nakomelinghen ewigkliken ſcolen entſan und beholden to rechten lene und uns und unſern ſichte vorbenomt und Nakomelinghe truweliken ſyn und den Vorſten, alſeren rechten Geiſtliken len Hern, plichtig ſyn. Hirmede hebben wy mit Rade unſer Ratghever und Volbort gewyſet und wyſen in diſen Breſe mit Hande und mit Munde de Edlen Hern, Hern Borchard und Otto Ganſen, Hern tu Putleſt und ere Erven und Nakomelinghe an den Vorbenomden Hertogen und ſine Erven mit deme len dat vorbenomete Herſcap tu Putleſt, also ſy in erer Scheyde licht, ewigliken van den vorbenomden Hertogen und ſinen Erven to rechten len tu entſande und tu beholdende, alle de vorbenomde Heren tu Putleſt und ere Oldern van uns, unſen vorvaren und unſern ſichte und unſe Kerken tu len gehat hebben, Unde verthygen unde vorlaten vor uns und vor unſe Nakomelinghe ewigliken ganzlich und Altomale und van unſes ſichtes wegen alle len Ede unde Gelovend, de de vorbenomde Hern tu Putleſt van uns unſern ſichte und unſe vorbenomde Kerken to Havelberg ghehat hebben und dan hebben, und wy unſe Nakomelinghe und unſe ſichte tu Havelberg vorbenomten ſceden den vorbenomten Hertoge Albrecht und ſienen Erven vordedinghe und behulpen weſen Al eres Rechts in aller wys, also enen Hern ſienen rechten len Vorſten to bört und plichtig is. Alle diſe vorbefereven Artikeln und ſtücke ewigkliken ganz vaſte und ſtede van uns, unſen Nakomelinghen und unſen ſichte tu holdende und tu blyvende und dar wedder mit rechte eder mit dat nenerley wys tu dunde, So hebben wy diſen Breſ befegelt, ghegheven mit unſen Ingefegel to groter bekantniſe und thuge. Dar over ſint gewefen de Edelman Her Otto Greve tu Forſtenberch, Her Hinrich von ſtralendorp, Her Raven von Barnekow, Her Didrich von Qwitzow, Riddere, Her Bernart de Proveſt van Wyſtoch, Her Werner Balch ein Canonicus tu Havelberg, Arnt van yckendorp unde anner vale guder lude genoch.

Deſe Breſ is gegeben to Wyſtoch na Godes Bort druteynhundert Jar darna in den Vier und Veſtigheſten Jar des Vridages vor Sunte Thoms Daghe des Heylighen Apoſtels.

Nach Spener a. a. D. S. 338.

XII. Die Edlen Herrn zu Putliß bekennen, daß das Dorf Wendisch-Pankow vom Herzoge Albrecht von Mecklenburg der Herrschaft Putliß hinzugefüget sey, im Jahr 1371.

Wy Otto und Joachim*), ſyn Söne, geheten Gonſe, Heren to Potleſt, bekennen und betügen openbare in deſsem Breve, dat wy van den Irluchtigen Vorſten unſen Ieven Heren, Hern Albrechte,

*) Hier iſt vermuthlich Buſſe in der Abſchrift ausgelassen.

Hertzogen to Meclenburg hebben empfangen to Lene dat dorp to wendischen Panchow mitt all finer tobehöringhe, als de Breve uftwiefen de Use vorbenöhmde Here Us darup gegeben heft, unde heft use Hertschop to Potest, de wy und use Erven van Em und synen Erven to leene hebben und hebben schölen, darmede breydet, gestärket unde gehret, to ewigen Tyden darby und in ufer vorbenönten Hertschop thende to Potest, in synen und in syner Erven Leene to blüvende, und desse Breff sehall nenen andern Breven schaden, de wy vor underlang gegeben hebben, noch genne dessem, sunder sy scholen alle by vuller Macht blyven, und des to tüge sind use Insegele gehänget an dessen Breve, de gegeben is tho Zwerin, na Gades boort druttein hundert Jar in dem een und söventigsten Jare, des negeften Middewekes na ufer wrowen Dage lichtmissen.

Nach Spener a. a. D. S. 377.

XIII. Markgraf Otto beleiht die Edlen Herrn zu Putlitz mit der Mannschafft im Lande Wittenberge im J. 1373.

Wir Otto, von Gottes Gnaden Marggraffe zu Brandenburgk, des heiligen Römischen Reichs Obrister Cämmerer, Pfallantz Graffe bie den Riene und Hertzoge in Beyern, bekennen offentligchen an diesen brieve vor allen luden, die yhn sehen oder hören lesen, das wir gesehen und verhöret haben bewiefsunge und Breve des hochgebohrnen Fürsten Herrn Ludewigs des Elteren seeliger Gedächtnis, unsers lieben Bruder, etwenne Marggraffen zu Brandenburgk, darinne er die Edlen Manne, die Gänfe von Puetlitz belehmet hat mit der Mannschafft und mit den Mannlehn in den lande zu Wittenberge an der Elbe, des haben wir wohlbedacht die getreuen Dienste, die uns dieselben Gänfe von Poetlitz, die nuhe sind, als Otto Gans, achim und busso siene Söhne, Gänfe Herren to Poetlitz, dicke gethan haben und noch thun, und sie und ihre Erben fort mehr thun sollen und mögen, und haben ihnen und ihren rechten Erben vorliehen und leihen mit Krafft dieses breves, mit gesampter Hand, alle die Mannschafft und Mannlehn in den vorgenandten Lande zu Wittenberge an beyden seiten der Elbe, wo die haben, Sie sind in den Lande besessen oder nicht, und mit allen Lehen Geistlich und weltlich in demselben Lande, mit allen ihren Freiheiten, Würden und Zubehörungen, als sie Ihre Eltern, die olden Gänfe von Poetlitz, und auch Herr Johann von Buck vor, von den olden Marggraven to Brandenburgk gehabt haben zu Lehn und beseten haben, vorbafs von uns zu einen rechten Lehne zu haben, zu genutzen und geruhiglichen to besitzen. Wehre oek, das sie iemand an diese vorgenahmte Mannschafft hindern wolte und Sie davon dringen oder Jemand wehre, der die Lehen von Ihnen nicht empfahen wolte, darzu sollen wir Ihnen getreulich beholffen seyn und sie dabey beholden und Sie verdädigen und hegen, das sie dabey blieben mögen. Wir vorlaten auch und wiesen mit diesen Breve alle diejenigen, die Lehn haben in den vorgenandten Lande an die Ehrgeandte Otten, achim und Busen, herren so Poetlitz, das sie dieselbe Lehen vort mehr von Ihnen und ihren Erben empfahen und haben füllen in alle ihre wiese, als sie die vor von unsern Vorfahren und von uns gehabt hebben. Dese zu vhrkunt haben wir unser Insegel hengen lassen an dessen Brief, wo by sind gewesen die Vesten lüde Friedrich von Pechwinckel, Otto Griff von Greiffenberg, Hermann von Wulckow, Ritters, Werner von Bartenschlebe, Heinrich von der Schulenburg und andere Ehrbare lüde genog. Gegeben in Berlin nach Gades gehohrt dufendt Jahr drehundert Jar darnach in den dree und söventigsten Jahr an der Mitwochen nach der heiligen drey Könige tagen.

Nach Spener a. a. S. 382.

Anm. Die vorstehende Urkunde ist zwar schon in Gercken's Cod. dipl. Brand. Tom. II, p. 652. abgedruckt, aber mit einer in Irrthum über ihren Inhalt verleitenden Ueberschrift.

XIV. Markgraf Otto beleiht die Edlen zu Putlitz mit dem Obermarschallamte im J. 1373.

Wy Otte, von godes gnaden Marggraue tu Brandemborch, des heiligen Romischen Rikes ouerste Camerer, Pallanczgraue bie deme Ryne vnd Hertoge in Beiern, Bekennen vnd betuegen in dessem briue vor allen luden, die en syen odir horen lesen, dat wye hebben gesehen vnd vorhoret vor vnseme Rade bewisinge vnd gude briue vnser lyuen bruder, Marggrauen Lodwiges des eldern, dem god gnedich sye, dorynne er betuget vnd bekend, dat vor em geweset syn die Edelen lude, er Borchard, riddere vnd Otto, bruder, geheiten gentze, herren tu putlitz, vnd hebben em bewiset vnd willick gemaket, dat sye vnd ere rechten eruen der olden Marggrauen von Brandemborch, vnser vorfaren ouerste Marschalke geweset sin vnd ok vnse vnd vnser eruen vnd nochkomelingen von rechte wesen scholen. Ok is vns willike gemaket, dat dyseluen vorgeschreuenen Borchard vnd Otte von vnsem liuen brudere, Marggrauen Lodwige dem Roemere, dem god gnedich sye, entfangen hebben, wat sye tu rechte von em hebben scoelen; dat hebben wy ok na vnser bruder dode gelegen, Otten ganse vnd synen rechten eruen tu rechter tyd, allent dat hy tu rechte von vns hebben scholde, darynne dat sye vnser nnd vnser vorfaren Marschalke geweset hebben vnd syn, vnd von rechte vnse ouerste Marschalkampt hebben scholen, So hebben wy en dat vor gelegen vnd lyen en dat noch ouk in dessem briue, Otten ganse vnd Joachim, synem sone, herren tu putlitz, vnd eren rechten eruen, met gesamender hant ewichliken tu besittende, mit allen tubehorungen, friheiden, rechticheiden, eren vnd nutten, die von older vnd von rechten dartu behoren, vnd scholen vnd willen sye darbie beholden vnd beschermen vnd vordeidingen gen allifweme; ok sint sye des vorgeschreuen Marschalckamptes recht geworden iegen her Geueharde von Aluenfleue vnd synen eruen vor vns vnd vor vnseme Rade *). Alle desse vorgeschreueue stuecke tuege wy Marggraue Otte vorgeschreuen vnd wy frederik, von godes gnaden hertoge in Beyern, vnd louen sy mit samender hant stede vnd vaste tu holdende ane geuerde, den vorgeuanten Otten vnd Joachim, heren tu putlitz, vnd eren rechten eruen. Tuege deszzer ding sin dye Erwerdige in gode vader her diderik, Bishop tu havelberge, dye vesten lude Thezeris frouwenhouer, Eghard Thanner, Otte grife, vnser Cammermeister, Cunrad prizinger, arnd von Jagow, vnse voyt, riddere, hinrik von der Schulenborch, Otte Morner, vnse houerichter, Claws Ror, Cristoffer frouwenberger, Juergen grif, Tideke von Quitzow vnd ander Erbar lude genuch. Gogenen tu Tangermunde nach godes gebord dusent jar, drihundert jar darna in deme dri vnd seuentigstem jare an dem Sundage tu Mituasten, den man nennet letare.

Nach dem Original.

XV. Markgraf Johann verweist die Edlen Busso und Caspar Gans mit der ganzen Prignitz an die Markgrafen Jobst nnd Procop im J. 1388.

Johanns, von Gottes Gnaden Marggrafe zu Brandenburg, zu Lusitz und Hertzog zu Görlitz, den Edeln Busen und Caspar Gansen, hern von Potlitz und allen den von kwyttzow, von Koniges-

*) Zu vergl. Gercken's Cod. dipl. Fr. T. II, p. 651.

marke, von Rore, Unfern Mannen, Item allen Burgermeistern, Rathmannen und der gantze Gemeyne Unfer stedte kyritz, Pritzwalck, Havelberg, Lentzen, Wittenberge und gemeynlich allen Unfern Mannen und stedten und auch allen, die in Unfern lande der Pregnetz bestoffet seyn und befehen, Unfern lieben getreuen entbieten wir Unfere Gnade und alles Guts.

Lieben Getreuen! Wit thun Euer liebe zu wissen, das Wir Unfern willen darzu gegeben han und geben mit diesem brieft, mit gutem Wissen und mit gantzem rahte Unfers Rates, den hochgebornen Fürsten Herren Josten und herren Procopen, Marggraven zu Mehren, Unfern lieben Vettern, zu verzetzen, die Lande der ehgenanten Marcke von Brandenburg nichts ausgenommen, gentzlich und vollkommlich, als das gantz und gar begriffen ist in Briefen, die Euch der Allerdurchleuchtigste Fürst und Herr, herr Sigmund, König zu Ungern, Unfer lieber Bruder, und wir auch Euer liebe zu wissen senden. Darumb wollen wir ernstlich von euer liebe und begehren, das Ihr ohne säumnus und Wiederrede uff den Tag, den euch her Lyppold von Bredaw und her leuthold von Crumenstorff mit eintracht von Unfern wegen bescheiden, sollet kommen die vorbenannten brieft zu verhören, versiegelet mit Unfers vorgeschriebenen bruders des Königes und Unfern Ingesiegeln, und nach der brieft laute und aufweisung, und auch als die ehgenante Hauptleute und unfer Manne und Stedte, die bey Uns zu Ungern gewesen seyn, die wir mündlich verweiset und verlassen haben, daselbe wir Ihnen befohlen haben zu euer liebe auch zu Werbende, also das Ihr den obgenannten herrn Josten und herrn Procopen, Marggrafen zu Mähren, hulden und geloben sollet in allermaßen, als dieselben des Königs obgenandt und unfere brieft ausweisen, als ferne Ihr Unfere schwere Ungunst wollet vermeiden, Und wenn Ihr den vorgenanten Marggrafen, Unfern Vettern, als oben geschrieven steht, nach derselben brieft aufweisung gelobt und gehuldet habt; so sagen wir und lasen euer liebe und auch Euere Erben sothane Gelübde und huldigungen mit Krafft dieses brieftes quit los und ledig. Were aber ob ihr oder euer etliche euch an derselben Unfer Bothschafft und Geboth nicht wollet lasen genügen, So gebieten wir Euer liebe, das Ihr von stund an zu Uns kommet, da wollen wir Euer liebe und Euer jeglichen, als obgeschrieven steht, mündlich verweisen und verlassen. Des zu Uhrkunde haben wir Unfer Ingesiegel lasen anhangen an diesen brieft, der gegeben ist zu Schintau nach Christus Gebuhrt dreyzehen hundert Jahr darnach in dem Acht und Achtzigten.

Nach Spener a. a. D. S. 426.

XVI. Urkunden der Städte Pultitz und Schwerin über die Lehnsherrlichkeit der Herzöge von Mecklenburg über die Herrschaft Pultitz und die ihnen für den Fall des erblosen Versterbens des Edlen Herrn Caspar Gans geleistete Eventual-Huldigung v. J. 1401 und 1409.

Wy Borgermeistere und Ratmanne der Statt to Zwerin, bekennen und betügen openbar an dessen Breve, dat wy seen und lesen horen hebben enen Bref, de besegelt war mitt der statt to Podest hangenden Ingesegel, mitt ghelen waffe, de heel und untobroken was, uppe Permint geschreven, und ludde van worde to worden, also hiena schreven seit.

Wy Ratmann und gantze Menheit der Statt to Potlest, bekennen und betugen openbar an dessen gegenwardigen brefe, dat Uns dat witlick is, dat de eddele Mannherr Jasper Ghans, herr to Potlest, unse leve here, heft empfangen to enem rechten Lene, also een truwe Mann van finem rechten Leen Fürsten, de gantze Herfchop to Potlest, Hus und Statt to Potlest, und dat gantze Land, dat dar to ligt, van dem durchluchtigen Fürsten und Heren, herrn Albrechten der Schweden und der

Goten Könige, und van finen Veddern, Hertogen Johanne, Hertogen to Meclenborg, Greven to Zwerin, to stargarde und to Rostock Heren; und de Leenware der vorbenomten Herfchop des Hufes, der statt und des ganzen Landes to Potlest schall erliken blyven und wesen by den vorbenomten fürsten und heren köning Albrechte und Hertogen Johanne, und by eren Erven und Nakomelingen, unde by anders Nymande, to ewigen tyden, und Potlest beyde, Huf und Statt, schall der vorbenomten Heren Köning Albrechts und Hertogen Johans und all erer Erven und Nakomelinge, opene Schlott wesen und blyven ewiglichen, to all eren Nüden und Noeden, jegen allewehm, und wy willen edder sehölen Nymande leyden edder velighen, verdegghedingen edder entholden in unse Statt Potlest, do den vorbenomeden Heren edder erer Erven vyende edder vorvestede Lude syn, edder de en, eren Landen yegen sint. Und were id, dat unse Herr Jasper vorbenomet funder Mannes Erven verstorve, dat Gott verbede, so schall de ganze Herfchop to Potlest, Hus, Statt und Land, den vorbenomeden fürsten und Herrn Köning Albrechts und Hertogen Johans, und all erer Erven und Nakomelingen rechte Erlike Anfall wesen und blyven to ewigen Tyden. Und wy Ratmanne und Menheit der Statt to Potlest, de nu syn und alle unse Nakomelinge, willen und sehölen Uns truweliken holden an de vorbenomede Heren und an eren Erven und Nakomelingen, also an unse rechten Erffheren und darup hebbe wy vor Uns und vor alle unse Nakomelinge den vorbenomten Heren und eren Erven und Nakomelingen rechte Erv Huldigung gedan, este unse Herr Jasper vorbenomet funder Sohns Erven affghinge. Alle diße vorsehrene stücke und alle andern stücke, de unse vorbenomede herr Jasper vor Sich und vor sine Erven und Nakomelighen in sinem befehdten Breve lovet und geschworen hefft, dem vorbenomeden fürsten Koning Albrechte und Hertogen Johans, eren Erven und Nakomelingen stede und vast to holdende, love wir Raetmanne und Menheit der statt to Potlest vor Uns und vor Alle unse Nakomelinge dem vorbenomten hern koning Albrecht, Hertogen Johanni und all eren Erven und Nakomelingen yn guden Truwen, stede und vast to holdende, funder jennigerley Hulperede und gantzlichen funder all arch. Unde des to Bekentnisse und meerer Bewaringe all deser vorsehrevenen Stücke hebbe wy Ratmanne und Meenheit der statt to Potlest wiliken und mit eendrachtigen willen unfer vorbenomten statt to Potlest Ingefegel hengen laten an defem Breff, de gegeben und geschreven is to Zwerin, na Godes Boort in dem een und veertein hundersten Jahre, des Sundages negst vor St. Lucas dage des Hilligen Evangelisten.

Des to tuge dat desse Breff van worde to worden und also vorsehreven ist, hebbe wy Borgermeister und Rattmanne vorbenomet Unfer statt Ingefegel mitt Wittschop hengen laten an defsem Breff, de gegeben und geschreven ist to Zwerin na Godes Boort veertein hundert Jahr, an dem negenden Jar darna an Sunt Silvesters daghe des hilligen Bichtigeres.

Nach Spener a. a. D. S. 454.

XVII. Markgraf Jobst befehnt Caspar Gans E. H. zu Putlitz mit Haus, Schloß und Stadt Wittenberge im J. 1409.

Wir Jost, von Gottes Gnaden Marggraf zu Brandenburg, des heiligen Römischen Reichs Ertzkammerer und Marggraf zu Mähren etc., Bekennen öffentlich mit diesen brieffe allen denen, die Ihn sehen oder hören lesen, das wir angesehen haben getreuen Dienst, den uns der Edle Jaspas Gans von Potlitz, unfer lieber getreuer, offte und dicke gethan hatt, noch thut und in zukünftigen Zeiten desto bass thun mag und soll. Und darum so haben wir Ihm und seinen rechten Erben unfer Schloß, Haus

und Stadt Wittenberge mit allen feinen Zubehörungen gnädiglich gegeben und gelehren, Geben und leihen ihm das mit Krafft dieses brieffes also, das er und seine Erben das von uns als einen Marggrafen zu Erandenburg haben, davon thun und dienen, als getreue Manne Ihren rechten Erb Herren von Rechten thun sollen. Auch so soll das Ehegenandte Schloß, Haufs und Stadt uns und den unferigen gegen unfern Feinden ein offen Schloß feyn zu allen unfern nöthen und Kriegen, wenn und als oft das noth geschicht, und wenn wir oder die unferigen die Wehre gegen unferen Feinden dahin legen würden, das sollen wir thun auff unfern eigenen Kosten, ohne ihren mercklichen Schaden; auch soll der Ehegenandte Jaspas Gans und seine Erben mit dem Schloße und Stadt wieder uns noch unfer Land die Marck Brandenburg nicht feyn, sondern uns und unfer Land mit deme Gereit und beholffen feyn wieder aller männiglich. Mit Uhrkund dieses Brieffes versiegelt mit unfern anhangenden Insiegel. Geben zu Berlin nach Christi Gebuhrt Vierzehn hundert Jahr und darnach in dem neunnden Jahre des Mitwochs vor unfer frauen tage Nativitatis.

Nach Spener a. a. D. S. 467.

XVIII. Caspar Gans, Edler Herr zu Puttitz, beurfundet, die Herrschaft Puttitz von den Herzögen von Mecklenburg zu Lehn empfangen zu haben, im J. 1409.

Wie Jaspas geheten Ghanfs, van Godes Gnaden Here tu Potlest, bekennen unde betugen Apenbar yn dissen jegenwertigen Breffe, dat wy mit guden willen und mit wolbedachten Mude hebben endfangen to eneme rechten Lene de gantze Herfcop to Potlest, beide Hufs und Stad to Potlest unde dat halve Land, dat darto licht, van den durchluchtigsten fürsten unsen gnedigsten Hern, hern Albrecht, der sweden und der Gothen Könige und Hern Johann, Hertogen to Mecklenborg, Greven to Zwerin, to Stargarde und to Rostock Hern, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus eren Sonen. Und dat hebben se uns gelehnet mit aller Rechticheit und Vryheit, als wy et van Oldings gehat hebben; unde dar scole wy und alle unse Erven und alle unse Nakomelinge den vorbenomden König Albrecht und Hertogen Johanni, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus eren Sonen unde allen eren Erven und Nakämlingen to ewighen tiden, mede to den se fitten truwelike, als en trawe Man to rechte fyne rechten Hern, und dese vorbenomde Herfcop to Potlest, hus, stad und Land vorbenomt, scolen to Ewigen tiden bliven und gan to Erflicken Lene Von unsen vorbenomten Heren, Hertoge to Mecklenborg und van eren rechten Erven und Nakamelingen und van ander nemande, unde wy, alle unse Erven und Nakomlinge scolen em daraf to den se fitten, und vortmer se al beide Hufs unde Stad to Potlest unsen vorbenomden Hern Königs Albrechts und Hertogen Johannes, Hertogen Albrechts unde Hertogen Magnus eren Sone vorbenomt, und erer rechten Erven und Nakamlinge opene Slot wesen und bliven ewigklicken to aller erer lust unde to al eren Nöden ieghen alsweme, und se scolen unfer und al unfer Erven und Nakamlinge beide Minne und rechtens mechtig wesen jegen alsweme, und wie scolen uns mit nemanden verbinden, dat jegen unse vorbenomde Hern edder ere Erven sy, unde ere vorvesteden Lude und ere Viande edder jemand anners scole wie nenerley wys jeghen unse vorbenomden Heren Könige Albrecht und Hertogen Johanne, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus ere Sone vorbenomd und ere Erven vordegedingen, entholden, hegen edder vregen. Un scollen vortmer jegen unse vorbenomde Hern un jegen eren Rad nichts don. Alle dese dingh stede vast ganz und untobraken to holdende to Ewighen tiden sunder jenigerleye Hulprede edder Arge List, lowe wy Jaspas vorbenomd vor uns und vor alle unse Erven und vor alle unse Nakomlinge by trawen und bi eren den vorbenomten König Al-

brecht und Hertegen Johanni. Hertogen Albrechte und Hertogen Magno, eren Sons vorbenomd, unde alle eren Erven unde alle eren Nakomelingen yn dissen Breve. Hir sind ane und over weset Her wipert luzowe Mariscalck, Her Otto Veregge, Her Gherd Negendanck, Her Henrik Reventlowe, Her Hel-mold van Pleisen van lubetze, Ridder, Hartich van Bulowe, Henrik Rave und Woldemar Molteke, Knapen, Her Henning Schlaglofs, Kerkher to Gadebusch, und Her Johann Roggentin, Kerkher to Sunte Jürgen to der Wismar, und vele anner Ridder und Knechte, de Lowen und Tuges wertlich sint. Des to höger Tugnise und mehrer bekentnisse hebbe wy Jaspas Ganze vorbenomt unse Ingefegel wiliken hengen laten vor dessen Bref, de geven und Schreven is to Zwerin na Godes Bort Verteinhundert Jahr an deme Nāgenden Jahre, darna an Sunte Johannis Evangeliste dage yn deme Winachten.

Nach Spener a. a. D. S. 469.

XIX. Die Stadt Puttitz bezeugt, daß Caspar Gans, Herr zu Puttitz, seine Herrschaft von den Mecklenburgischen Herzögen zu Lehn empfangen habe, im J. 1409.

Wy Raetmanne und de gantze Menheit der Statt to Potlest bekennen und betügen apenbar in dessen gegenwardigen Breve, dat uns wittlich is, dat de eddeln Mann, unse leve Here Jasper, geheten Ghans, Here to Potlest, hefft to enem rechten Lene entpfangen, als een truwe Mann van sinem rechten Heren, de gantze Herfchop to Potlest unde dat halve Land, dat darto ligt, van den dorchluchtigen fürsten unde Herren, Herren Albrechte, der Schweden und der Goten Könige, und Hern Johanne, Hertogen to Mecelenborg, Greven to Zwerin, to Stargard und to Rostock Heren, und Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus, eren Sönes, und de Leenware der vorbenomeden Herfchop des Hufes der Statt und des Landes vorbenömet schal erfliken by dem vorbenomten Hertogen to Meclenborg unde eren rechten Erven unde Nakomelingen to ewigen Tyden, unde anders by nemande wesen und blyven, und Potlest beyde Hus und Statt schall der vorbenömten König Albrechtes und Hertogen Johannes, Hertogen Albrechts und Hertogen Magnus erer Sönes vorbenömt und all erer Erven und Nakömefinge open Schlot wesen und blyven ewiglichen to allen eren Nüden und Stoeden jegen allesweme. Alle dosse Stücke unde alle andere Stücke, de unse vorbenomte Herr Jasper vor Sik und vor sine Erven in sine Breve dem vorbenomten Konige Albrechte und Hertogen Johanne, Hertogen Albrecht und Hertogen Magnus, eren Sönes vorbenomet, und eren Erven gelovet hefft stede und vast gantz und untobroken to holdende to ewigen Tyden, sunder jennigerley Hülperede edder Argelift, love wi vor unsen vorbenomten hern Jasper und vor alle sine Erven unde Nakomefinge und mitt Em vor uns alle, de en Raetmanne unde Meenheit der vorbenomden Statt to Potlest sint, und ok vor alle unse Nakomefinge, by truwen und by Ehren den vorbenomten Konig Albrechte und Hertogen Johanne, Hertogen Albrechte und Hertogen Magnus, eren Sönes vorbenömet, und all eren Erven und Nakomelingen in dessen Breve de geven is to Zwerin na Godes bort Verteinhundert Jahr an dem negenden Jahr darna an Sunte, Johannes Evangelisten Dage in dem Wynachten under der vorbenomenden Statt Inghesegelen to Potlest, dat wy to tuge alle deser vorschrevenen Dingh ghehenget hebben an dessen Breff.

Nach Spener S. 473.

XX. Anfrage Caspar's Gans zu Putlitz und der Gebrüder Dietrich und Hans von Quitow bei dem Bischofe von Havelberg, ob derselbe es mit dem Burggrafen halten wolle, wahrscheinlich v. J. 1412.

Unser dinst. werdige Here von Havelberge, dat uns is to weten geworden, dat gy Ju ock fetten willen von unsen Heren den Konige van Ungarn, und willen to dem Burggraffen, des wi Ju doch nicht to gloffen; wey weret, dat wy dat verführen, dat Jy des willen hedden, so muste gy unfer Frindschapt daromme entberen, und wi müsten dat Juwe daromme anwallen. Dat wy vor gy dat hebben stollen, en tiden sehriven mit desen Vorgefegel, dat wy uns alle brücken in deser tyd.

Jasper Gans, here tu Putlitz, Diderick und Hans, brüder, geheten von Quitow.

Nach Spener a. a. D. S. 489.

XXI. Ein nach Putlitz geschicktes Schreiben des Raths zu Havelberg, vermuthlich vom J. 1414.

Liven Frundes. Wi en weten anders nicht, men dat Unses herren des keyfers hovetlude in desser famenynghe sint, Als Clawes Ror, here Arnd van Jaghow und de Konynghesmarken, und als uns de Hovetlude hebben gefecht, dat se dyt dun tip des keyfers behuff und Vromen, Wertz dat wi andes wes vor eyscheden, dar wolde wi dach edder Nacht an tparen, wi wolden dat Juw weten laten. Men secht dat se dat hus to plauve gewonnen hebben. datum nostre Civitatis Secret.

Consules Civitatis Havelbergenfis.

Nach Spener a. a. D. S. 489.

XXII. Waffenstillstandsvertrag des Markgrafen Friedrich mit den Herzögen von Pommern vom J. 1421.

Wir friderich etc. bekennen in diesen unsern offenen Brieffe vor allen, wie dafs wir geloben und gelobet haben mit diesen unsern Brieffe den hochgebohrnen fürsten und Herren, Herren Otten und Herren Kasimir, Hertzogken zu stettin etc., unsern lieben Oheim und ihren rechten Erben, von des Hochgebohrnen fürsten, Herrn Warteflave Hertzogen zu Stettin und fürsten zu Rügen ehres Vettern wegen, also dafs wir mit unsern Landen und Einwohnern unser Lande, Herren, Manne und stetten und allen, die dorch unsern Willen thun und lasen wollen, und nemlich mit den Ehrwürdigen in Gott Vatern und Herren Bischoff zu Brandenburgk, Lebuis und Havelberge und die Edlen Grafen von Lindow und Jasper Gans, Herr zu Putlitz, mit eren Landen undt Lüden einen rechten gantzlichen Christlichen friede holden wollen, den vorgenannten Hertzoge Warteflave sinen Landen, sinen Herren, Mannen und Städten und allen den sinen und diese vorbenumede Frede soll anstahn von datum dieses Brefes und soll unverbrochen stehen bis auff Sancti Bartolomey tag negst zu künfftig fort ober selbiges Jahr, on alles arch zu große Festigkeit. Dafs diese vorgenannte Frede von uns und den unsern wol gehalten werden solle haben wir eheganter friderich Marggraffe unfer Ingefegel mit Wittschafft und willen lasen hengen an diesen unsern offen Brieff geben zu Neuenstadt am Tage Jacobi des heiligen 12 Boten Anno 1421.

Nach Spener a. a. D. S. 545.

XXIII. Otto Gans verkauft einige Heubungen zu Pyrow wiederkäuflich an die von Platen im J. 1438.

Ik Otto Gantz, Here tu Putlest, wanaffich tu Putlest, bekenne un betüghe apenbar, in deffen apen Breve vor alsweme, dat ik myt wolbedachten mode unde mit wulbort myner rechten erven verkost hebbe und gegenwardighen vorkope in Kraft deffes breves den duchtigen Knaben, Hans Clawes und Victor bruder, heten de Platen, und eren rechten erven achte lub. Mark und elven schillinghe myn dre pennighe, twe schepel hoppen und twintich eyer jarliker renté und pachtés uppe de huve und up den have, de lighen up der Veltmarke bynnen dem dorpe Pyrow, den eyn Hof und huve nu tor tid buwant Hans Janekens, de gift virdehalve mark lub. ane foppennighe, 1 schepel hoppen, 10 eyer un eyn rokhon, de ander hof und huve bewant nu tor tid Dechen, de gift virde halve lub. Mark ane foppennighe, eyn schepel hoppen, 10 eyer un 1 roekhon. Den drüdden hof und huve bewant nu tor tid hans künekens, de gift ok alle jar to pachte 28 schillinghe ane dre pennighe, 1 halven schepel hoppen und eyn rokhon. Deffes vorfereven gudes hebbe ik em vorkost myt aller tobehoringhe, nut, Vrucht, Vryheyd und rechticheyt, mit aket, wischen, holten, watern, weyde, teghede, denft, rokhun un myt allerley rechte. Deffen vorferevene pacht schullen de ergen. Platen hans, Clawes und Victor alle Jar in funte Micheles dage baren. Hier vor deffse vorfereven Guder hebben de ergenanten Platen vorbenanten gheven, my tor noge wolboreydet hundert lub. Mark Vir münten pennighe Perleberghe weringe, de ik hebbe tekeret in myn behuf und Vramen, wor my des not was. Ok wil ik des vorfereven gudes und mynen Erven und myne bruder her Balthezar, Magnus und busse bruder, heren van Putlest, heten de Gense, eyn recht ware wesen den ergenanten Hans, Clawes und Victor bruder, heten de Platen, und eren rechten erven vor alle lüde, de vor recht kamen und recht nemen und gheven willen. Ok schallen und willen wy und unse rechten erven, de vorfereven Platen und ere rechten erven to truver hant dat sulve vorfereven Gud in unfen leyne mede tu holden to so langer tyd, dat see dat leen van de heren künen vorwerven. Weret ok fake, dat de her des Landes edder ere Vaghede rosdente efchede van deffen vorfereven gude, de schal ik don edder myne rechte erven und nicht de vorberurte Platen. Vortuer hebben my de fulven vorfereven Platen ime funderker gunft und Vrintschop wyllen ghunt den wedderkop deffes vorfereven gudes. wen ik edder myne erven den don willen, so schal ik edder myne erven de vorfereven Platen edder eren rechten erven edder we deffen bref heft, myt eren guden willen, to yarn Widick don und vorkundigen de wedderkop to unfer leven fronwen daghe to der Crutwigynghe, vnde darin dem neghest to kumende funte Michelis daghe schal ik und wil den vorfereven Platen edder eren rechten erven edder we deffen bref heft, met eren guden willen, hee fy gheftlik edder werlik, gheven und tor noghe woll betalen an eyn summe und to eyner tyd, hundert lub. Mark Vir münten Pennighe Perleberghe Weringe in der stad to Perleberghe edder up eyner legeliken stede, de uns vorfereven Platen beqweme is edder unse erven, myt dem pachte van dem vorfereven Jare. Wen deffe bureydinghe aldus noghastichtet is, dan so mach ik edder myne erven wedder anfangen dat vorfereven Gud, unde er nicht. Alle deffe vorfereven artikel un stücke unde jeyn jslick by sik lave ik Otto Ghantz, here tu Putlest, fakweldichen, und myne rechte erven und wy trawe medelaveren her Balthezar, Magnus und busse, bruder, hern van Putlest, heten de Gentze, wi laven alle lik fakweldighen myt eyner fameden hant stede und vast in guden loven to holdende, funder argelist edder hulperede, den vorfereven Hans, Clawes und Victor heten de Platen und eren rechten erven, und we deffen bref heft, myt eren guden willen, hee fy goftlik edder werlik, und mede to truver hant Hans Wardenberghe, Albrechtes sone, Diderik, Hans, herman, bruder heten de Rodeuofse. Des tu tüghe hebbe wy Otto Her

Balthezar, Magnus vnde busse, bruder, heren von Putlitz, heten de Gansse, unse Infegel mit Wittchop und willen heten hanghen beneydenen an deszen bref, gheven und screven na Godes bort Virteynhundert Jar darna in dem acht unde druttighesten Jare in sinte Augustines daghe.

Nach Spener a. a. D. S. 595.

XXIV. Busso Gans wird mit der Lehnsherrschaft über 6 Lehnhusen bei Pritzwalk beliehen im J. 1447.

Wier friedrich, von Gottes Gnaden Marggraff zu Brandenburg, des heyl. Röm. Reichs Ertz Cämmerer und Burggraff zu Nürnberg, thun kund und bekennen öffelichen mit diesen brieffe vor uns und unsern Jungen Bruder Marggraff friedrich, der dan noch zu seinen mündigen Jahren nicht gekommen ist, auch unsern Erben und Nachkommen, und sonst vor jedermänniglich, die dieses hören oder lesen, das wir angefehn und erkandt haben getrewe und willige dienste, die Uns der Edle und lieber getrewe Busso Gans, Herr zu Putlitz, ofte gethan auch hinfort wol thun soll und mag; darumb und von besonder Gunst und Gnade wegen, haben wier Ihm und seinen Männlichen Leibs Lehns Erben Sechs hueffen, drey die Claus bluten Bürger in Unser Stadt Pritzwalck gehabt, und Uns nu ledig und los gestorben sein und sonst noch drey andere Hueffen, die Arnd Britzke dafelbst hat, alle Sechs vor der genanten unser Stadt Pritzwalk gelegen, zu rechten Mannlehn gnädiglich verlihen haben. Und Wier verleihen Ihm die also mit gegenwertiger Craft dieses brieffes, also das Er und seine Männliche Leibs Lehens Erben sothane Sechs hueffen und die Lehen darüber von Uns und Unser herschafft der Marggraffenschafft zu Brandenburg zu rechten Mann Lehn haben behalten, sich auch der gebrauchen und unterziehen sollen und mögen von jedermänniglich nach Ihren besten frommen ungeirret, Und die hernachmals, so oft es noht geschiehet, allewege von Uns, Unsern Erben und Nachkommen zu rechten Mannlehn empfaen, Uns und unser Herrschafft davor halten, thun und ehren sollen, als Mannlehn recht und Gewohnheit ist. Und haben darauff Arnd Britzken mit dem Lehnen solcher seiner dreye oben beschriebener hueffen an den obgenanten Busso Gans, die von Ihm zu Lehen zu empfaen verwiesen, Wier verleihen Ihm daran Alles, was wier bereit zu verleihen haben, ohne jedermans seinen Rechten und Gerechtigkeiten unschädlich, und geben Ihm des zu einem Einweiser Unsern Raht und lieben Getrewen Heynen Pfuell. Zu Uhrkund mit Unserm angehängtem Infiegel versiegelt und geben zu Berlin am Sontage Reminiscere nach Gottes Gebuhrt Vierzehen hundert und darnach im Sieben und Viertzigsten Jahre.

Nach Spener a. a. D. S. 622.

XXV. Busso Gans verleiht drei Husen auf dem Pritzwalker Stadtfelde im Jahre 1454.

Vor allen guden Christen Lüden de deszen Brieff seen, horen effte lesen, bekenne Ick Busse Ghanß, here to Putlitz, datt Ik mit wohl bedachten mude vor my unde myne Erven in Krafft deszes Breves hebbe Leyhen unde iegenwertigen ligghe to einen rechten Lehne dem bescheiden Arnd Bretzeken, Achim, hamßs unde henneken, Brodern, heten Kementze, dre husen belegen up der Veltmarcke der stad Pritzwalck, desuluen husen wandaghes plach tu beboen Claus Bluten, in Gott verstorwen, van

unfem gnädigem heren deme Marggrawen, de my de gheven unde Leghen heft, to erwende mynen rechten Erven in der Wyfe, ick ock fovort den ergenandten geleyhen hebbe in ein fammend Lehn, der fick to Bruckende und eren rechten Lehn Erwen, defulye huven nu tur tyd under den plugk hebben de twe hanfs Patlafs, de drüdde Claus Ghantkow, Borgere to Pritzwalck, do den up gefchreven dar alle jarlickes af gheven fchalen unde dhon alle pflege, de dar von oldinghes afgegeven find, de huven mit den pechten ick Bufse erft gemelt den upgenanten Arnd, Achim, hanfe unde henniken gentzlicken verlate, unde wil mit mynen Erven en unde eren Erven de genanten huven Ligghen, fo vacke en das not werd umme redelcke mogelcke Lehnware, unde see daranne verdeyhedunghen, unde en des Lehnnes ein recht were wesen vor alles weme, de recht nehmen unde gheven will, unde den heren vor denften, eft see den dar aff effchende weren, lyke mynen eigenen andern Gudern. Alle düsse vorfere-wene ftücke unde iflick by fick, lave Ick Bufso erbenant vor my unde myne Erven fiede und veste to holdende, funder jennerleyghe ghewerde noch hülpe des Rechts. Defs to mehrer Bewifinge unde Bekantnüße hebbe Ick Bufso Ghanfs, here to Putlitz, myn Inghesghel willicken unde willichliken laten henghen Benedden an defen mynen Briff, Na der Bord unfers heren Jefu Christi virthein hundert Jahr, darna in deme vier unde veftigften Jahre, am Donnentaghe vor unfer liven Vruwen daghe Lichtmeßen.

Nach Spener a. a. D. S. 705.

XXVI. Die Edlen Herrn zu Putlitz bekennen ihre Lehnsabhängigkeit von den Markgrafen zu Brandenburg und von dem Bischof zu Havelberg, und versprechen sich nicht zu Mecklenburg oder andern fremden Herrn zu halten, im Jahre 1456.

Wir herr Balthasar, Magnus, Bufse undt Kaspar, Bruder und Vetter, heißen die Genße, herrn zu Putlitz, bekennen offenbahr vor uns undt alle unfer Erben undt vor allen, wann daß wier des hochgebohrnen fürsten undt herren, herrn friederich des Jüngern, Marggraffen zu Brandenburg und Burggraffen zu Nürnbergk, seiner Gnaden Bruder und ihrer herrschafft, undt auch des Bischoffes und der Kirchen zu havelberge Beleende hufstände, Mann undt unterfaten syn, und willen Ihnen trüe und hold und gewehr syn, und willen alle tydt zu ihre, ihrer herrschafft und der ihren besten und frommen wethen und thun und ihre ergeste und Schaden kehren undt wehren, wanne und wie wir konnen und mogen, und wollen uns gegen sie haben und halten, so man gegen seinen rechten Lehnherren van rechte sich haben und halten soll. Wier wollen auch nemande auff ihren Schaden, oder der ihren noch hufen effte heegen, und wier wollen auch Uns an unfern Perfohnen undt auch mit Unfern wohnungen und Borgen, nahmentlich mit Putlitz und Wittenberge, zu den Landen Mechelnburg, Wenden, stargarde effte zu ihren herrn oder sonst zu einigen andern herrn effte Landen nicht thun effte setzen, sonder willen, heeth und vollwordt unfer vorgeschriebenen herrn, undt defen vorschriebene unfer Burge Putlitz und Wittenberge soll den genanten unfern gnädigen herrn van Brandenburg ihren Erben und Nachkommelingen offenstehen zu allen ihren Kriegen, nöthen und Geschäften, und zeehen hiervor zu Borgen freundt, die hier na stan, Didericke von Qvitzow, hanfs von Qvitzow, Diedericke Valerogge und Diedericke von Röderstorpe liebe Söhne. Wier vorbenante Bürger Bekennen, daß wier gelobet hebben und geloben mit einer gefambten handt dem obgenanten hochgebohrnen fürsten undt herrn, herrn friederich den Jungern, seinen Brüdern, ihren Erben undt Nachkommelingen, Marggraffen zu Brandenburg,

vor hern Balthasar, Magnus, Busen undt Jaspar, Brüdern und Vettern, heissen die Gense, herren zu Putlitz, undt vor ihre Erben alle, dessen vorgeschriebene Artickel und stücke in guten treuen wohlzuhaltende. Undt ofte darüber von dessen vorgeschriebenen Gensenjenige Brock worden, sodane Brock wollen wir Borgen sambtlich und befundern van stunde, wann wier daromme gemant werden, verfallen und wieder verbessern, und haben dessen alle vorsehriebene zu Lover und zeugnüfse beyde Sachwalden und Borghen alle vornomet, ein ieglick sein Insiel hengen laten an dessen Brief, de Bededinget und gegeben ist worden zu sehufen des Mittwochs nach st. Laurent tage, nach unfers herrn Christi Gebuhrt vierten hundert Jahr darnach in den 56ten Jahre.

Nach Spener a. a. D. S. 716.

XXVII. Balthasar Gans verkauft wiederkäuflich einige altmärkische Besitzungen
im J. 1464.

Wytlichenn sey alle den ghenen, die diesen Brief sehen, horen effte lesen, dat Ich Her Baltzar Gans, her tho Podlitz, mitt wolbedachten mode und mit vrien willen, mit Rade und fulbordt meiner Broder Magnus und Busen gebroder, geheten die Gense, heren tho Pothlitz, recht und redelicken verkofft hebbe, und gegenwerdig verkope in krafft dieses Priefes, mit willen meiner rechten Erven, dem Erfamen Manne Arndt hoddendorp, Tremelen syner ehelichenn husfrowen und dem hebbet dieses Briefes mit örer twier wille sodane rechtigkeit und Recht, also ick hebbe aver Jükke Schimer, wanhaftig (?) twischenn dickauer syne hof und houven belegen darfüvest und derfülven güter einhebber is, jarlickes up alle fünfte Martens dag ein punt stendelscher wering dienstgelt und verteinde halven Stendel. schilling tho pachte, datt Rockhonn dat Gerichte hogest und fydest mit aller heren rechtigkeit, neinerlie buten beslaten, dartho alle Wische belegenn, up den drien verdelen negeft Bosenrade mit allen enden, also nhu gegenwerdig heine Stavenow wanhaftig tho dem Biefter heft in brukende wehre, mit aller nütigkeit und tho behoringe jarlickes tho brückende sunder infage. Daraver heft my de vorbenomede Arndt nügghäftig bereidet achtein Marck Stendelscher Wering, die fürder in myner und myner rechter Erven nuth und framen gekamen syndt. Ick und myne Erven willen und sehollen den ehrgenanten Arndt ende Tremelen syner ehelichen husfrowen und dem hebbet dieses Briefes mit örer twier guden willen des vorgeschreven gudes und renthe ein rechte were wesen vor alle anspracke, geistlich effte werlich, sünd arch. Und Ick herr Baltzar Gans eheschreven mith meinen rechten erven in Krafft dieses Briefes, wy fetten die ehrenomeden alle van stundt in die bruckende wehre, up nheminge in allen berürden stücken und rechtigkeit, willen] en allen des gantzlichen bisthan und gerne ginnen. Ock hebbe ick ehrgenante herr Baltzar Gans vor my und mine rechten Erven ahn düsen kope vorsehreven sitiglicken bescheden eynen wedderkop, wen wy des tho synne syn, so schal ick und meine rechte Erven denfülven wedderkop vorkundigen und thofeggen tho Sehufen den erschreven edder dem gemmen, deme van recht düse Brief by is, up funte Michales dag und darna negeft in den vier hilligen dagen tho Winachten, so schal ick und will herr Baltzar Gans eder mine rechte erven binnen der stad Sehufen an einen summen lesslicken tho nuge betalen. Arndt hoddendorp, Tremelen seine ehelichen husfrowen edder dem hebbet dieses briefes mit örer twier guden willen achtein marck Stendelsche weringe. Wen düse bereidinge aldus tho vernogen geschen is, so schall düse kop und Brief darnha qwidt, ledtig und los wesen. Alle düse vorgeschreven Artickel und stücke in einen sampt und ein islick befundern

lave ick herr Baltzar Ganfs vor my und meine erwen sackweldig wol tho holdende funder ienniger list und geferde. Des tho groten geloven hebbe wy vorbenomeden Her Baltzar, Magnus, Busse Brüder, heten die Genfe, ein islich fein ingefegellaten hangen an düssen brief nha Christi gebordt dufendt vierhundert darna in dem LXVIII Jar am dage purificationis Mariae.

Nach Spener a. a. D. S. 786.

XXVIII. Urfehde des Hans von Quitzow zu Stavenow, wegen Gefangenhaltung von Seiten des Markgrafen und der Herrn zu Puttitz v. J. 1471.

Ich hanfs von Quitzow, to stavenow gefeten, Beckenne und dho kund openbare mit diesen Brieff gegen alle menniglich, die in sehen oder hören saggen, Als ich etlich tiet in der Durchhochgebohrnen fursten und herrn, herrn frederich Marggraffen to Brandenburg etc. seeliger dechnis fengnis behafftet, darin ich och nach dode desulven mines gnadigen herrn Marggraffe Albrecht etc. Kurfursten handen verstricket, und uth solcher Gefangnis dorch die Genfe von Pottlitz, in der handen ich auch gefangen gewest, und under andern, da ich solcher gefangnis los gefagt und gelaten, Bededingt bin also, dat ich dem genanten minen gnädigen herrn Marggraven Albrechten und seiner Gnaden, einen vor my mine Lives Erven eine ewige ohrpfehde Anglowen und schweren foll, solicke gefangnis nicht to anden odder to recken: mit rechte oder one rechte, och weder desulven minen gnadigen herrn seiner Gnaden Erven und alle ere Land und Lüde, edel und unedel, praelaten, Graffen, herren, Ritter und Knechte, Rathenmanne, Diener, Börger, getrewe und alle die eren, geistlich oder weltlichen, nimmer mehr tin oder den willen nach sollen, also gerede glove und verpflichte ich my, vor my und alle myne lives Erben, by guden waren willen, in Krafft eines gestafeden eydes, den ich den fogenanten minen gnädigen heren Marggraven Albrecht etc. Darum to gode und den heiligen liefflich mit offgereckten fingern geschworen hebbe, sollig gefangnis nit to anden, to esern oder to recken, weder to rechte noch ohne rechte, durch uns selbst noch ymanden anders von unsern Wegen, dat ock ich oder mine Lives Erven nimmermehr to ewigen tiden weder den genannten unsern gnadigen herrn, Marggrafen Albrechten oder sine Erven, noch ock wedder seiner Gnaden Kurfurstendom und forstende Land und Lüde, edel oder unedel, praelaten, Graffen, herrn, Ritter, Knechte, rede, mannen und diener, Burger oder Buren und alle die eren, ock alle die so ere gnaden to schernem oder to verdernen stehen, geistliche oder weltliche, mit keinen sacken sie oder dohn sollen oder wollen, noch schicken gedohn werden in keinerlei wiese, sondern ist wy oder ymanden van unsern wegen mit den genanten unsern gnadigen hh. seiner Gnaden Erven oder dy ern Vorgerührt ichest to donde hadden oder gewonnen, darum sollen und wollen wy uns gegen einen ygligen in frohrlikken rechten tho nehmen und to gewen, to geven und to nehmen vor dem sulven unse gnädige heren Marggraffen Albrechten oder sinen Erven und erer gnaden reden benügen laten, doch unvorgrepen den Lehn, die ich vom andern hern hebbe, dat ich die vor minen gnadigen heren, herrn Marggraff Albrechten seiner erwen und reden nicht berechten dorffe, alles funder alle undrege, vtoge oder behulp, wy dy van ymand erdacht oder erfunden wern oder hinfurder erdacht oder erfunden werden mochten, getreulich ohn argelist und gentslich on geferde; und des to warn ohrkunde und steder holdunge alles vorgechreven, so hebbe ick min egen ingefegil vor my und mine erven an diesen Brieff gehangen, die geschreven und gegeben ist in

der stadt perleberg, an sanct andreas awendt des heiligen apostel, na Christi gebort Vierteinhundert und darna in ein und Sewentigsten Jahre.

Nach Epener a. a. D. S. 805.

XXIX. Notariats-Instrument über die Veräußerung der Gänseburg durch Caspar von Puttitz an Hovener und von diesem an Mathias von Jagow, v. J. 1474.

*des. Guch
bis Leyz
v. L. 1474*

In nomine domini amen. Anno dusent verhundert in deme ver unde soventigsten Jare an deme dage der hilligen drey Könige hefft Hans Hövener bekanth unde willichlyken apenbar uthgesprochen, in Clawes Ghisen huse, vor eyneme apenbaren Notario unde tüge dese naghescreven stücke und artikel: In deme ersten fede Hans Hovener dat Jasper Gans seliger, her Baltezar Gans vader, de Gänseborch myt alleme rechte und thobehöringe, dat hogeste und dat sydeste, siner frouwen Knellyken medegaff deme düchtigen swarte hinricke van Gartzte under erer twygen erwen tho eyneme bruttschatte, sunder ienigerleye anspracke effte hinderinge ewichliken myt synen erwen tho brukende unde tho besittende, unde dar mede tho varende und tho dunde, effte de gänseborch syn federlike erwe wäre.

Darna hefft de vorgefcrewen swarte hinrick van Gartzte de vorbenomede gänseborch, myt wol bedachten möde unde syner fromen, redelyken verkofft tho eyneme rechten erffkope mit aller rechticheyt thobehoringhe und fryheit eyneme ghenomet Hunger, dede eyn borgermester tho Schufen to der tyd ghewessen is, vor vestein Stendelsche marck Stendelscher weringe in sodaner wise unde mate, alse swarte Hinrike van Jasper Gans seliger vorbenomet gekregen hadde, des em swarte Hinrick eyn ghewere was erfflyken vort an tho vorerwende sunder jenigerleye ansprake effte hinderinge.

To deme drudden male hefft hovener apenbar myt frygen willen sunder fragent uthespraken, dat de vorfcrewen Hunger Hans Hovener seuldich was twintich stendelsche mark, de hovener van em nicht manen effte Krigen konde, so hefft Hunger en erbadich gewessen, dat he Hans Hovener myt aller thobehoringe fryheit unde rechticheyt, als ome darto benomen mach, vorantworten wolde, alse hese swarte Hinrick von Gartzte hadde vor vesteyn stendelsche marck to eyneme rechten ewigen erffkope fredelyken und roulyken myt synen erwen unde erves erwen to brukende un tho besittende in sodaner were, alse swarte hinrick van Gartzte se gehad hadde, unde de vorbenomede Hunger hefft Hans Hovener de Gänseborch vor erer beyder jenuith upgelaten.

To deme verden male hefft he openbare uthesecht alse em de gänseborch myt aller rechticheyt so vorlaten was tho eyneme ewigen erffkope unde in besittunge hadde, so toch Hans Hovener up de gänseborch see und vischede, so qwam Jasper gans seliger ridende tho Hans Hovener, dar he vischede up de see, dan Hovener Jasper gänse an sichtlich unde war wort, so befrüchtete he syk, dat Jasper Gans ene gripen wolde, so velegede Jasper Gans Hans Hovener to syk unde fede tho em also: Hovener, du sealt dy myner effte den mynen nicht furchten, wente du my vele tho denste und willen byst gewesen, unde ick segge dy de gänseborch to, in sodanen gelyken, alse ik swarte Hinrick van Gartzte mit aller rechticheyt gegeven unde vorlaten hebbe, so sealtu dy ock de Gänseborch bruken mit aller rechticheyt, und ok bystu des wol mechtig to vorkopende effte tho vorgewende, weme du wilt, ghelyk effte se dyn vader erfflyken hadde ervet.

To deme vestten male hefft Hans Hovener apenbar uth gesecht, das de rad unde de gemenen borgher der stad Schufen grote veyde und veygende tho der tyd hadden, unde bynnen der veyde Hans hovener sik der gänseborch nicht bedeenen edder bruken kunde, noch an wyschen, holten edder water,

fo verkoffte Hans Hovener de ganseborch mit frygen willen unde wolbedachten mode deme strenghen her Mathiasse van Jagowen, Ritter, seliger dachtnisse vor twelff stendelsche marek tho eyneme rechten unde ewigen erffkope in sodaner besittinghe unde were, als Hans Hovener se gehat hadde, dar up hefft her Mathias van Jagow ghegeven achte stendelsche marck, unde ver stendelsche marck synt em nastelich gebleven, so hefft her Mathies van Jagouw erfflyken gekofft de ganseborch unde hefft se ock gebruket myt aller rechticheit unde thebehoringe unde synen Kyndern erfflyken gheervet unde syne Kindere vortan, nomliken Mathies van Jagouw, synen erwen mat unde nemat anders dar jenygerleye rechticheit to hefft. Hyr aver und an syn aver ghewesen und tho tuge eschet her Symon Bremer, Hans winterwelt, oldhe Claws Ghyke unde Claws Ghike de junger, frederick Cinen, Claws frytze, Albrecht Ghitzel de junger, Ludeke Bekeman unde vele andere frame lude, de daran unde awer ghewesen syn.

Ik Jacobus Halis apenbar Notarius van walt des Keyserliken rikes bekenne und betuge apenbar dat desen gescheffte und artickel eyn jewelick besunders verhandelt und sechen sint, dar ik by jegenwardich gewezen personliken und alle dingk vergescreven zimliken vornam unde horde, dar ik tho geeschet wart, so eyn apenbar seriver imme Jar und dage und in jewardich-heyte der tüge vorgescreven ik dartho geeschet hebbe, dat ik betüge myt myner schrift und signet und namen des ick my wonliken dartho bruke.

Nach Spener a. a. D. S. 813.

Anmerkung. Im Jahre 1475 kam es zwischen den Edlen Herrn zu Puttitz und den Herrn von Jagow über die Gänseburg und eine Wiese bei Papenhoff, die Nestorfsche Wiese genannt, zu einer Fehde sehr arger Art, die der Markgraf Johann, indem er beide Besitzungen denen von Jagow zusprach, in einer zu Perleberg erlassenen Urkunde vertrat. In dem markgräflichen Erkenntnisse wurde unter Anderem die Bestimmung ausgesprochen:

«was in der zweydracht von beiden theilen und irer armen leuthen von mord, brand und beschädigung gescheen is unde das etliche ghehangen sind, sol alles in der vorrichtigunge myt eingehzogen unde eine gantze vorrichte sake sein.»

Die Urkunde steht in Gercken's Dipl. vet march. I, 571. Eine andere Fehde der Edl. Herrn zu Puttitz aus dieser Zeit dokumentirt eine daselbst S. 572. und oben S. 195. mitgetheilte, dem Rath zu Perleberg geschworne Urfehde. Vergl. auch Gercken's Cod. dipl. Br. Tom. VIII S. 589.

XXX. Urkunde über ein der Mutter des Bischofs Wedego von Havelberg an dem Städtchen Wittenberge verschriebenes Leibgedinge, v. J. 1476.

Mins herren van havelberg Mutter hoffgedings Brieff.

Min gnadiger herr, Marggraffe Johans, hefft mins herrn van havelberge Mutter to rechten lieffgedinge gnädiglich verliehen, das vierden theil des stedecken und schloßdeckes wittenberge mit allen Gnaden, frieheiten, gerechtigkeiten und thobehoringen, in maten und so vele min herr van havelberg daran gehat und gebruckt hatt, also dat se sich der tünse und rente van den vierten theil des städeckens und finer thobehoringen forder mehr gebrauchen, innemen soll und mach, dieweil sie Lebet, und den genandten minen herren von havelberg und finen Vetteren gantz ungehindert. Actum perleberg am montag nach Viti anno Domini 1476.

Nach Spener a. a. D. S. 803.

XXXI. Der Churfürst bestellt Johann Gans zum Landeshauptmann in der Prignitz im Jahre 1487.

Wir Johans, von Gottes Gnaden Marggraß zu Brandenburg, Churfurst etc., Bekennen etc., daß wir den Edlen unsern Rath und Lieben getreuen Johansens Gans, herrn zu Potlist, zu unsern hauptmann aufgenommen und wie hiernach folget mit Ihm darum vertragen haben also, daß er dieselben unsere Landt an unsere statt vorweisen und die Inwohner getreulich schützen, schirmen, und die strassen nach semen Besten Vermögen fridfamlich vestedigen und halten, auch einen ieglichen gegen dem andern rechtens verhelffen und alles das thun soll, das einen getreuen hauptmann zu thun und zu handeln zusehet, da zu Ihm unsere Mannschafft, Städte und Landschafft in der Prignitz von unsern wegen, wenn er sie in unsern Geschäften und der Lande besten darum ersuchen und anlangen wird, getreulich helfen und folgen sollen. Er soll auch in alle den, das uns und unsere herrschafft oder Unterthanen zu Schaden kommen magk, keine Geschenck oder Gaben nemen, sondern was uns zu Nutze kommen magk, uns und der Herrschafft zuwenden; auch soll der gemeldte Johann Gans in allen den, daß unser herrschafft einzunehmen zusehet, davan nichts einnehmen oder ausgeben, sondern das unser Castner und Zöllner einnehmen und ausgeben lassen; was Er auch von Bruchen, Buß von fallen in seiner Hauptmanschafft erfahrt, daraus uns und unserer herrschafft Nutzen und frommen entstehen mag, daß er daran guten fleiß thun und haben soll, dafselbe allens soll er und in unsers Castners und Zöllner beyweisen Bedingen und handeln, uns und unser herrschafft zum Besten, und was deren gefellet, das sollen unsere Castner und Zöllner annehmen und berechnen, der herrschafft zu gute. Er soll sie auch getreulich handhaben und Ihnen hüfflich und geräthig seyn, damit solches und was der Herrschafft zusehet und dem Castner gebühret einzunehmen, in einer ieden Zeit forderlich, eingebracht werde. Darum sollen und wollen wir Ihm von solcher Hauptmanschafft wegen und für alle obgeschriebene Sachen eines jeden Jahres hundert reinfche Gulden, halb auff Martini schir kommend an zu heben, und halb auff Sanct Walburgs Tag negst darnach folgende, aus unsere Orbeta zu Perlbergk geben und ausrichten lassen ohne allens gefehrd. Darzu sollen die Städte in der Prignitz 30 schock marckische Groschen, wie die vormahls einen hauptmann geben seyn worden, auch ausrichten und geben. Ob auch geschehen, daß der genandte Johann Gans unser hauptmann gegen den feinden oder von unsern wegen Schaden empfangen, sothanen solchen Schaden sollen und wollen wir Ihm ausrichten. Wo wir aber darum mit einander irrig würden, alsdan soll es geschehen nach erkennen unsern Räthen und zwene seiner freunde. Was auch der obgedachte Johann Gans in hoffwercken gegen unsern feinden von unsern wegen gewinnen, das nicht an die pert gehorte, das soll uns zusehen. Wo wir Ihm auch in unsera Dieast fordern oder schucken, wollen wir Ihm ausrichtung thun und für Schaden stehen; so wir auch den mehr gedachten Johann Gans bey solcher Hauptmanschafft nicht langer haben oder er nicht mehr dabey bleiben wolte, soll das unser Jeder dem andern ein halb Jahr zu Sanct Martini oder Walburgs Tagen solches uffagen, und das alles sonder arge List und ohne Gefehrd, wie vorberurt, also gehalten werden. Des Urkund haben wir unser Insiigel uff diesen Brieffe drucken lassen und gegeben zu Sechufen an Sanct Walburgs Tage nach Christi Geburth Viertzeihen hundert und in Sieben und achtzichsten Jahre.

Nach Spener a. a. D. S. 843.

XXXII. Auseinandersetzungsvertrag der beiden Linien des Hauses der Gänse zu Putlitz
v. Jahre 1489.

Nachdem der Durchlauchtigste und hochgebohrne fürste Marggraffe Johannes, tho Brandenburg Churfürsten, geschickenden Rätthen und hern Johannes und seinen Broder, ock hern Jasper und seinen Broder freunde ein Recefs vom dato tho Putlitz am Mittwoch nach Petri pauli im 1489 Jahres bespracken und vollenthagen hebben, der Eringe und tweiwerdigen Erbfals halven tusehen baven schreven hern von Potlitz, durch tode hern Magnus, Jasper und Wedigen, alle herrn tho Potlitz, sich begeben, dat ein Iewelick Part seine freunde tho Wittenberge thor Stede hebben scholde und durch die fulwigen freunde, so den Nagelatenen Gueter der baven geschreven herrn von Potlitz von andern entweydelen tiecklich in twe part, nach allen Inholde des Recefs, So bekennen wie Matthias von Bulow und heinrich von Plesen, dieterich von Quitzow und Jürgen van Bülow, geordnede und gebeden freunde tho baven geschreven handel, van herrn Johannes und seiner Broder wegen, und wy herrn Busow van Alvensleben Ritter, Dieterich van Bülow Doctor, Geverdt van alvensleben tho Gardelegen, werner van der Schulenburg tho Kleffen, Curdt und Dieterich, Gebrüder die Rohre, licker mate von meinen herrn Jasper und seinem Broder georden und gebethen freunde, In und mit Krafft dieses Briefes, dat wy gespraken, gedeelt und gehandelt hebben thwischen den hern van Potlitz, der baven befehreven nagelatenen Guedern halven, in dieser nageschreverer Wiese. Ihm Ersten so, dat Johann und seinen Brodern tho gefallen ist In der Delinge up den Schlat tho Potlitz Bischoffen weddigen deel in allen feinen steden und ende, wo dat up der genandten Borg Potlitz belegen ifs; dar entgegen is tho gefallen in der Theilung Jasper und seinen Broder erslich seligen Magnus deil, wo dat ock in alle feinen Scheiden und enden belegen ifs, doch dat der darnedden Im vfarende, redende, vgehende, beyder Part tho Bruckende, tho behoren sien schall. Is ock bespracken dat dy fahrweg thor Brünnen beyden Parthen liecklich und tho samende tho behoren schole. Wolde ock her Jasper sein Broder ofte ere eruen die wuste Stede up genne siede dem Thor na gelegen, im upgande thur luchtern hand, Bauhten, so Schallen die ernenten Jasper sein Broder ofte ere Eruen neen Bau dem Thorne neger staden, wenn dat sien huets up diese seite belegen ifs. Ock schallen beide boven benomede Part ein iglick in feinen tho gefallenen Delhe die ernander Borch Potlitz mit dem Walle, Muren, thirmen, Plancken, Graven, betern und in blivende wesen holden so, dat dem andern Part derhalven nein schade ofte vertadtheit entstanden werde. forder Schalen die bauen beschreven Part die Brünnen, Togbrünnen und Stadt Thor dar weder fuer und wächter sämblich bauen und holden; die schlattel tor Borg schall Johann und sien Bruder ein Jahr In verwahrung hebben, nha teinlichen tyden up tho schlüttende und tho schlüttende, dat ander folgende Jahr Jasper und sein Broder derglicken hebben und doen schollen. Is ock bespracken van uns baven beschrevenen fründen, dat die Ergenandten Parten her Johann und Jasper mit eren Brodder einen wohnlichen Schlottfreden und Laven vorbrevten, versegeln und voreiden Schollen, Wodeme die von der Schulenburg tho Betzendorff beseten gedan hebben, und denselven versegelden Schlottlaven der ergenanten von der Schuelenborch ein vtschrift tho uerlangende und denselven alles Inhalts hier tho Potlitz vollen tho bringende. Forder mehr sien gedeelt tho Potlitz die Blauwohne des feel, hern weddigen und Magnus thow Brünnen Im ufgange von der Borg tho Rechten hand belegen und die Baiden Baw umb Johans und seines Brodders solle nahe Johans Vorwerck belegen ock die wuesten Stede by Johans und seiner Broder vorwerck belegen, van dem hackel thiüne an bet an den geschlagen Päll, die fulue wuste stede dem herrn weddigen Bischoffe tho hort hefft, sambt den halven benomet wischen Johannes stall und dem wege vor der Borch die negste Helffte des ernenten Rhuemels Johann

und feinen Broder thor gefalle is, derwegen is Jasper feinen Broder eren Eruen tho gefallen die chuene mit dem hinderbaw und die halve fiedte bey dem wege up de Borch Gande feel. Magnus gehort hefft und die wuefte stelle von dem gefchlagen stall wente vp de Borger recht dat feel. Bischoffen wed igen gehört hefft.

Item hebben ock gedelet wie baven geschreuen freunde den Wolffshagen, fo hernach geschreuen, tho dem Ersten ifs tho gefallen Johan und feinen Brodern dat fornse deel an dem haufe sambt mit dem halven walle, fo hie vt gesteckt ifs, bet vp den pall. Ock is Johann tho gefallen mit feinen Broder die halve Bauhoff mit der Schüne, also hie ut gesteckt. So ifs Johann und feinen Brodern ock tho gefallen die hinderste halve des vorhoffs tho dorpe wart, wente an dem Pall, ock ifs Johann und feinen Brodern tho gefallen die halve Grafshoff, tho velde wart, wente an dem Pael, ock schall Johann und siene Broder beholden einen freyen stich mit einer Porten vor feinen Bauhoff; ock schall Johann und siene Broder behalten einen freyen stich In den Grafshoff. Wegen dit vorgeschreuen is tho gefallen wedderumb Jasper und feinen Broder tho dem Wulffshagen das hinderste seinhaufs und die hinderste halve des Walles, also dat ut gepaelt is, ock is ehm tho gefallen dat Vorwerck haufs mit dem halven Bauhoff, fo ferne also dat utgepaelt. Ock ifs ihme tho gefallen die halve Vorhoff nahe dem walle warts, fo ferne dat utgepaelt is; ock is ihme tho gefallen die halve Grafshoff thon walle, fo ferne dat vtgepaelt ifs. ock fol em der wegk nae dem Velde semplich gelden; der thun, der in den Bauhoff stehet, den scholl Jasper und sien Broder hebben; den Schedelthun an dem Vorhoffe, den schall Johann und siene Broder holden; den Scheidelthun in dem Grafshoffe scholen sie eins semplichen makken, Darna schall Jasper en und siene Broder holden bey einen Blieslichken wesende, darnach schall Johann und sien Broder den bütensten thun umb den Grafshoff holden ock in einen Bheslichken wesende. Ifs ock versprochen und verhandelt, dat vorenandten herrn Johann und feinen Brodern hern Jaspern und feinen Brodern und Erven sodan Mollen in den eren belegen und em tho stendiglick in sämblichken Koste und Nothürfftigen Betteringe, wehre mit feinen gründe werde, dem offte ander Gebaude, wo dat deme genommet mochten den ergenandten ehren Mollen Nothürfftiglick ifs jelick na thohorende deyle holden und dhoen schollen. Wehret ock, dat einer von den Bauen beschreuen Parten In nothürfftige Betterunge lattig worde, fo schal vnd mach dat ander Part die Betterunge dhon und makken und die dargelegten und getchehenen Koste vt der Matten unbehindert des andern Parte erlangen und Innehmen. Furder mehr is bespracken und gedelet dat Schlott offte Borch tho Wittenberge, dat Johann und feinen Broder is tho gefallen Magnus deil und herr Jasper und feinen Broder hern weddigen theil, nach utwiefunge der olden Scheidinge und ock van unfs gefetter Paellen, und up den Vorborch is tho gefallen Johann und feinen Broder dat deyl ouer dem Wege Im upgahende up die luchten hand, und herrn Jasper und feinen Broder up die ander fiede des weges up die rechte hand, furder is tho gefallen Johann und feinen Brodern die Bauhoff effte Vorwerck belagen und vor der Borg in dem upgande up die Luchtern hand, dat den herrn weddigen feel. Gedächtnis Bischoff geweest is, derentwegen is tho gefallen hern Jasper und feinen Brodern die wüste fiede ock vor der Borch up de rechter hand in dem vpgange, bey hern Jaspers Vorwerke belegen, in aller wiesen und mate, wo die feel. her Magnus gehabt hefft. Ock ifs versprochen, dat die Brüngen, tochbrüggen davor der Borg, Pörtener, für-Wächter, in beyden Parten lieck gebüeren und gehalten werden und ein jewelick bruggendohr open stan und unverbindert seyn tho Bruckende infahrende, in gande in temelieken tieden und Standen. fürder ifs bespracken die Elue halven, iglich up der Elve ein Garne hebben mack und dat sick brucken tho fischen na feinen Gemute und gutdünnen, ehren Parite van dem andern unbehindert und gesperret. Geschiehet et ock, dat ein part dem andern bewahringen dede in der bauen beschreuenen fischerie, fo sollen sie die Elve der fischerie halven delen na Beder

part gut dünken. Begebe et sick ock, det Stacke Stidden up der Elve worden, so scholl en beeder partien sodan stacke sambtlich stoten und ock die hamen weringen des Stade und alle behueff dartho köpen, und den ock alle nüttigkeit ut dem Stacke sich begehvelick in tweyen Part dehlen. Begehvet sick ock dat Stack steden baven beschreven up der Elbe würden und ein paart dem andern wo baven beschreven In Steting und in andern Nothurfft dartho nicht handreickunge dohn wolle; so magk dat ander Part up siene Kost so dan stocken stoten unbehindert nüttigkeit darvon thokünfftig brucken. Begeve sick ock ander nüttigkeit in der vischerie an Lassen, an Negenogen, staar und schnepel fangen, wo man dat nehmen mag, Schall einen Jewelicken Parthe die helffte thokommen. Ock is besprocken des Elfftolles dat ein ieglich Part der baven beschreven hern von Potlitz die helffte thostan scholl, und die Nuttigkeit der fehre einen jeglichen Parth die helffte tho stahn schall; forder mehr ifs bespracken dat de baven beschreven hern von Potlitz beyder Part sodan angeforven Güthern baven beschreven ock hern feel. als nemblich her Jasper, her wedigen Bischoffe und her Magnus, herrn tho Potlitz, akker, wische, weide, water, holte oder wane de benommen möchte, have, dorpper, Katen zu allen ehren scheiden mit alle eren richtigkeit licklich in twe Parten von einander delen laten, und wen deme so geschehen is, die Kuel darumb werpen, und wen deme die Kafel einen jeglichen tho deilen dat magk sick dat Part und seine Erven rawelicken und unbehindert Brucken und nutte macken. Ock scholen beide Part der holte und nüttigkeit davan zuständig in mafs in heyden Partien sambtlich brucken und in twey Parthen dehlen und nach den baven beschreven tho Potlitz In Acker, in Wischen, in holtungen merglich abhandig geworden und untergeschlagen, schalen sie, dat doch ere rechte Väterlehn Erve wesen schall, folches schalen sie tho beyder Parthe, als sie erst konnen und mogen, bie Kost flitinge van den unrichtigen besitzern affordern, wo billig und an sich bringen; wan deme so geschehen ifs, so schalen sie die wedder gekregen gueder, likest den andern wo baven beschreven, in twe Parthen van einander deelen, und wan diese dehlunge, wo baven beschreven, geschehen ifs; So sollen die Ergenandten hern van Potlitz deile Brieve alle getheilte Stücke Inholdende darouer begripen laten und mit ehren Segeln versegeln laten. Geschehe idt ock, dat in dieser nochfolgender delinge Icthes wat der bauen beschreven gueder durch unwetigkeit ungetheilet bleue und die ergenandte hern tho Potlitz darunder in erfahrung und ofrichtung der Guether qvemen, schollen und mögen die so utgerichten Gueder vorgedecketen Gueter deilen und desfen begriffenen Recefs derhalven in beyden Parten unschädlich sind. Alle diese baven geschreven Stucke, Punct und Artickel hebben wy herr Johans, Baltzer Güntzel und hennig Gebrüdere, Gänse hern tho Potlitz, in eine paart und her Jasper und achim Gebroder Gänse, herrn tho Potlitz, bewilliget und volbort, bewilligen und volborten gegenwertig in Krafft und macht dieses breves, Stede, veste und unverbroschen in guden getreuen und ohne gefehrde wol tho holdende, und hebben darumb twen Recefse lieker Ludes hierower macken laten. Tho wieder Uhrkund thugenisse, hebbe ick Jasper und achim gebroder herrn tho Potlitz, unser twe Insiegel drucken laten benedden an dat spacium dieses apen Briefes, herr Johann, Baltzer Güntzel und hennig, herrn tho Potlitz, an ein Part vor antdwordt. Datum Potlitz am freytag na Exaltationis Sanctae crucis Anno 1489.

Nach Spener a. a. D. S. 863.

XXXIII. Brüderlicher Theilungs-Recess der Edlen Herrn zu Potlitz v. J. 1489.

Wey Johan Guntzel unde hennigk, Broder, herren to Potlitz, wey bekennen unde Betugen apenbahre in desfen unsen apen Breve vor alsßweme, de ene Sieth, effte horet lesen, dat wey mi

wohlbedachten mode unde gantzen freyen willen, mit willen und wetende unfer und unfe fründe, hebben scheidet unde Theilet unse veterliche erue unde guedt to einen ewigen erblichen Bleienden Thele in der nabefcrevenen weife, So dat Johan schal Bleuen und Beholden de halue Borgk tho Podist mit acker, mit holting, mit wischen unde mit vischereyen, Also tho der vorbescreuene Borgk belegen ist, dat vorbescreuend theil ifs togeuallen in der teylinge Guntzel wittenberge mit alle dar belegende tolle und alle ere gudt twischen Alandt und Elue, vthbenommen dat Veldt unde de Lende tho wartenberge, dat Johan dar verpandet hefft, dat mag Guntzel laten, weme em dat euen ifs; ock schall he dartho Beholden de Mollenstede tho wartenberge, Efte Guntzel die Buren wolde thelen. Dese Vorbescreuen twer part ifs henningk thogeuallen in der dehlinge de halue wulffshagen vor datt drudde partt, als dar tho Belegen ifs uppe die Velde to Wulffshagen, groden vnd Lutken Retzin, de lange Wische unde de Domenitz mit allen holtern wegk unde hartt, wo me Se plecht tho nomende, de dartho Belegen Sindt, ock mit aller vischereyen; ock schalen die vorbescreuene Johan unde henningk, herren to Potleiste, alle de gueder, de da Leigen inn dem Lande tho Potleiste unde tho dem Wulffshagen, datt sey Pacht, datt sey Gerichte, datt sey Denste, datt findt Mollen, datt findt vischereyen, datt sey holtinge, und alle Grundte licke macken und tho Jeglichen wohnstede allicke veel Legen unde Bey Jeglichen wohnstede tho Bleiende, was dar tho guede tho Leicht: ock schalen dese vorbescreuen herren Johann unde henningk de mollen, de se semplichen Beholden werden, semplich Bauwen nach antale der Baringe, wat he dar vt hefft, unde holden se ferdigk in alle ehrem wesende, Efft dar nu ein partt Sumlichen inne worde, So mach dat ander partt die Mollen Bauwen in ehren Behoue und dar ut die Matte Bahren unde heuen, So lange he vor Sein Bauwen voll hefft, Och schall Johann henningk Seinen Broder vestigk reinische gulden tor Baute to hulpe to dem Wulffshagen geuen, ock schalen Johan unde henningk, herren to Potleiste, geuen erer Moder, de dage de se Leuet XXX reinische Gulden unde einen wespel Rogken, ock schallen Se geuen ehrem Broder Baltzer XL reinische Gulden unde III wispel Rogken de dage Seines Leuendes. Wenn den willen Gades ere Moder unde ehre Broder Baltazar in godt dem herrn verstoruen sind, So schall sodanne vorbescreuen gelt und Rogken wedder vallen an Johan unde hengk tho Lyken parte. Ock ifs Bespracken unde gedingett, Als de gueder van Magnufs selliger gedechniuss, herren to Potleist, Schollen Bleuen und vallen up dese vorbescrevenen herren tho Potleiste, Johann unde henningen, de Belegn findt im Lande to Potleist, ock schalen sodane gueder de de Magnufs Selliger hebben gehoret, dede Leigen tho wittenberge twischen der Elbe und Alande unde die tolle, und alle fruchte und nutigkeit der Elue, kamen und faallen thom gleichen theel, ock schall dese deyling unshedlich wesen ere herfchop und Marshall Ampt. Wer ett ock auer datt von desen vorbescreuen herren dede von der Borgk tho Potleiste in der deylingk geuallen Seint, verauwett edder vervnrechtet worden edder ehre wanungen afgewunnen worden und nicht verwarckt oder verbracken hedden, So schall Johann edder seine Eruen Also verne, als he erer edder erer eruen to Lyke und to rechte mehtigk ifs weder tho Potleist tho sich upnehmen unde tho Lyker deylingk Staden, So lange Se ehre Gueder to recht Bracht heben unde helpe Se bey rechte Beholde; desgleichen schallen Sie Bey erem Broder Johan wedder vme thon. Werett ock, datt Johan in vnwillen mit Seinen Broder Baltzer queme, All sulcken vnwille, mühe vdt Arbeit, kost vnnde theringe, schalle dese vor Bescreuen herren Semplich vtrichten unde mittan, dese alle unnde nachgefreuen Stücke puncte unnde articulen Inholdende deses Breues Laue wey Johan Guntzel und henningk, gebroder, herren tho Potleist, unse eine vor den andern vor vnfs und unferre rechte eruen, Stedte, veste unnde unbeweglich wohl tho holdende, Sonder einigerley argelift wesend edder geuerd, vol unde gentzlich woll tho holdende. Dese tho grott mehrer Louen unde mehr wisenheit hebbe wey Johan Guntzel vnde henningk, gebroder herren tho Potleist, unse-

rer aller Ingefegell hethen hangen laten an defsen unfern apen Breiff. Defser Breiff ifs drey eins lautendes Jeglichen einen tho verantwortende. Hie an vnd auer Seindt gewesen de gestrenge herr, herr Mathias von Bulow, herr heinrich von Plefse, Ritter, unde de duchtige helmuth von Plefse. Geschreuen na Christu unfers herren geburt Vierteynhundert dar na in dem nehn und achtigsten Jahre am Montage Dionify.

Nach Spener S. 882.

XXXIV. Privilegium der Edlen Herrn zu Putlitz für die Stadt Putlitz v. Jahre 1492.

Im nahmen der ungeschidenen heil. Dreyfaltigkeit amen. Die Dinge so geschehen in der Zeit, die vergehen und werden vergehen mit der Zeit und die Gedächtnisse des Menschen vergehet durch den Todt. Hierum ist es noth und behuff, das man die Dinge bestätiget mit Brieffen zum ewigen Gedächtnisse und behalte im ewigen bleibe, und wegen dis ist, das wir unfern Rath und die Burgerschaft und Liebe Getreuen wercken, Gulden und gantzen Meinheit in unfer stadt Putlitz mit belehnen und befreyen in dieser nachgeschriebenen Weise, das wir Johan, Jaspas und Joachim, Vetter und Gebrüder Gänse zu Putlitz, haben angesehen hinder, Schaden und Gefall unfer stadt Putlitz, die und an uns und unfern Bürgern gantze Gemeinheit (Gott geklaget) zu unfern Zeiten Feuers halben geschehen ist, und wieder beserung und behaltung ihrer alten Privilegien, die ihnen Feuers halben entkommen seyn, und sie fleissig wieder bauen und besern wollen. Wir vorgenante Herrn mit unfern unmündigen Kindern, bey Nahmen wedige, Busse, Otto und Gewert und alle unfere Erben und Nachkommen, sie durch Gnade und Gunst weiter befreyen, bevesten und bestättigen in Vollmaecht und freyheit, als sie vor Alter hir ume gehabt haben, also in allen Artickeln, Stücken und Punckten, als hiernach berühret wird.

I.

Geben und befreyen wir unfern Rath Bürgern und liebe Getreuen unfer Stadt Putlitz als an ihren Hufen, gantzen und halben und allen freyen Acker so frey, als Sie ihn gehabt haben, und die Hufen und Acker so verliende sonder Gunst und Gabe schlecht um Gottes Willen und allen ihren Erben, ob das Geschlecht verfürbe von Mannesnahmen, und sie Töchter oder Schwestern nachliessen, wollen wir sie bey dem Lehn erhalten Zeit ihres Lebens. Versterben sie auch in Gott, soll sothanes Lehn fallen an unfer Herrschafft Erben und Nachkommen.

II.

Vortmehr geben und befreyen wir obgenante Herrn unfern lieben Rath und Bürgern unfer stadt Putlitz den dritten Pfennig an alle Bracken, die da geschehen und fällt, bey Nahmen unfer stadt Putlitz damit zu besern und aufzuhalten.

III.

Geben und befreyen Wir unfern Rath und Bürgern unfer stadt Putlitz, sie uns von Gott oder Zuangs Mitteln wegen nicht sollen zu Hoffe dienen weder zu pflügen, Meften oder zu Holtzen, besondern wens uns der grofse Behuff, sollen wir das von ihnen haben vermittelt Bitte und ihnen die Bitte nicht zu viel machen mit benahnten und unbenahnten Diensten.

IV.

Vortmehr wäre, das unfer Bürger oder Bürgers Knechte oder Mägde unfer stadt Putlitz gegen uns brechen oder brechhaft werden in Schlagen, Zancken, Hadern, Scheltworten, oder gegen uns verklaget oder befaget würden, sollen und wollen wir vorbenahnte Herrn, also unfere Erben und Nach-

kommen, an der unfer keine Gewalt beweifen, an schlagen, streiten oder schleppen nach unfere Thürme oder Stocken, befondern die, fo brackhaft werden, folln darum zu Rathe gehen in unfer Stadt Putlitz vor unfere Gerichte, und die ordentlichen finden laffen, befondern es wäre Todtschlag oder andere überwältigte That, das wir folches nicht umgehen könnten, und den brack unfer Stadt Putlitz nicht verwillen folln, mag einem jedem Mann das feine laffen.

V.

Vorder mehr wir in Streit fallende oder kamen fremde Herrn oder behalten unfer Nachbarn und unfer Freunde zu uns kämen und bäten Hülffe, fo dann gegen unfere Feinde und fremde Hülffe verfielen, und die Gäste dem Wirthe wolten Ueberlaß thun oder bewiefen, mag derjenige, dem fothaner gefchiehet, bey feinen Nachbarn zu ruffen ihm Hülffe zu thun, oder ein Gemein Gericht zuruffen, ihm Hülffe zu thun, und demfelben zum Zeugen zu ruffen, und den gewalthätigen an uns zu bringen, und dem fo, das mit Noth folln die unfern fonder Schaden bleiben.

VI.

Wäre das unfere Bürger oder unfer Stadt Putlitz einer dem andern befessen oder unbefessen in feim Haufe viele, Haufe Frieden bräche oder Gewalt bewiefe, foll derjenige, dem Gewalt gefchiehet, feinen Nachbarn zu Hülffe ruffen. Ist der gewalthätige befessen, fo foll er das bezeugen und verklagen für Gericht mit zweien wahrgläubigen Zeugen; ist der gewalthätige aber nicht befessen, fo foll man ihm mit feinen Nachbarn worte Bürge zu setzen von fothaner Gewalt; vermag er aber die nicht, foll er selber Bürge fein. Förder ob ein Nachbar dem andern nicht helfen wollte und der Handthätige dadurch entkäme, foll der ungehorfame in feiner Gefahr stehen.

VII.

Vortmehr geben und befreyen wir unfern Rath und lieben Bürgern unfer Stadt Putlitz, wäre es, das vor Putlitz einer in Noth käme und Geleite begehrte, und wir nicht bey der Hand wären, und unfer Rath und gewalthätigen unfer Stadt Putlitz unferthalben veylig Geleite und füglich wente zu uns, der foll sicher und füglich reifen, als wenn wir ihm selber geleitet und veylicht hätten. Aber kämen wir wieder heim und demjenigen das Geleite nicht vergönneten, folln unfer Rath und gewalthätigen unfer Stadt Putlitz demjenigen das Geleit auffagen, auch foll derfelbe ungehindert von Putlitz scheiden.

VIII.

Vortmehr wollen wir obgenandte Herrn, unfer aller Erben und Nachkommen, das unfer Bürger einer dem andern für keinen außer Gericht ziehen oder laten foll, noch Geiftlich oder Weltlich, aber er foll das klagen und fordern vor unfern Rath und Gerichte. Thäte Er darüber und ungehorfam wird, foll man ihn richten nach Erkandtniß der Rechte.

IX.

Vortmehr wollen wir, obbestimte Herrn, alle unfere Erben und Nachkommen, das unfere Bürger, Bürger-Knechte oder Mägde unferer Stadt Putlitz sich unter einander schleppen oder zögen in Häusern, Straffen oder Rönnen, oder jämmerlich einer dem andern Mißhandlung thäte an Worten oder mit Werken, sie unfern Rath nicht anklagten und diejenigen, fo das verhehlen, folln sie uns den unferigen Rath vorbüßen nach Aufweifung des Rechten.

X.

Vortmehr ob Rathmänner und ihren Knechte oder andere Vorständere der Kirchen, unfere Pfarrer oder St. Jurgen und unfer Stadt Putlitz Gewerbe hätten Schadenshalben oder Pacht, darüber

ſie mahnen oder pfänden wollten, und das ihre Knechte man übel ſchälte, miſshandelte, derſelben brechen an uns und unfern Rath nach Erkandniß der Rechten.

XI.

Geben und befreyen wir ehegenante Herrn, unfere Erben und Nachkommen, unfern lieben Rath und Bürgern die vier wercke mit denſelben Freyheiten, da ſie alters mit von unfern ſeelgen Vorfahren mit befreyet ſein, als wenn einer von dem wercke begehret zu gewinnen, der foll dem Rath thun, das ihm daran gehoret, und zu Werck richten; aber auch wer hier zu Putlitz bewohnen thut, foll von unferm Rath die Bürgerſchaft gewinnen.

XII.

Wäre aber ob jemand zu Putlitz verfürbe, die eigen oder fremde wären, fürbet den eigen, das ſiehet zu unfern Gnaden und Gunſten ſeiner Kinder; fürbt aber der fremde, ſonder Erben und freünde, ſo foll man ſothenes Guth legen auf unfer Rathhaus zu Putlitz Jahr und Tag; kann das nicht in der Zeit niemand mit Recht gewinnen, foll man das Guth zu unfer ſtadt beſten und Frommen gebrauchen.

XIII.

Vortmehr wäre, das ein fremder Mann aus ſtädten oder Dörffern in unfer ſtadt käme und unfern Bürgern ſchuldig wäre und mit Recht von den unfern behalten würde, und der ſchuldiger aus der bezahlung zöge und ungehorſam würde, dann foll man zur Bracke treiben auf drey Salzwedelfche Mütze; wäre es auch das man denſelbigen ſchuldigen auf ein andermahl befinde; ſo foll man ihn warten und bekümmern mit dem Ziegel oder Schlagbaum.

XIV.

Vortmehr wäre auch, das unfer Rath zu Putlitz beſern und bauen wollten an Mauern, Plancken, Brücken, ſteindämme, ſchläge, häge oder Landwehre zu Graben oder zu bauen, und den wo einige verächtig oder ſäumig würden, an fahren Steine, Kalck, Holtz, oder dabey zu arbeiten mit Axen, Spaden, und Schuppen und unfer Bürger dem ſäumigen um feinen Ungehorſam pfänden oder Pfanden laſen, foll der ungehorſame büßen nach Erkandniß der Rechten.

XV.

Wollen wir obgedachte hern mit unfern Erben und Nachkommen belehnen und befreyen als unfere liebe Bürger in unfer ſtadt Putlitz mit ſothaner freyheit, als ſie gehabt und gekauft haben, nemlich Zwirgſdorff, Lonicko, Krackſdorff, mit allen ihren Feldern und belegen Ackern, Holtzung, Wiefen, Waſer und Weyden, ſich das ſo nahe zu gebrauchen, als ſies alters bey unfern ſeelgen VorEltern Zeiten gethan haben, unfer und unfer Erben und Nachkömmlinge ungehindert.

XVI.

Mit allen dieſen vorgeſchriebenen Articul, Punkten und ſtücken wollen wir oftgedachte hern Johann, Jasper und Achim, Here zu Putlitz, mit unfern Rechten Erben und Nachkommen, unfern lieben und getreuen Rath und Bürger und der ſtadt Putlitz befreyen und belehnen mit allen ihren Gütern und Gerechtigkeiten, als ſie alters von unfern ſeelgen Vor Eltern gehabt haben und noch gegenwärtig von uns haben, vns und unfer Herrſchaft Freyheit und Gerechtigkeit ohnſchädlich und ſonſt ein jeder Mann. Deſen zu mehrerer Gedächtniß haben wir obbeſtimte hern ein jeder ſein Siegel vor ſich, ſeine Erben und Nachkommen würcklich heißen hangen an dieſen offenen Brieff, der gegeben und geſchrieben iſt auf unſerer Burg zu Putlitz, nach der Geburth Chriſti Ein Taufend Vierhundert Neun und zwanzigſten Jahre am Sontage ſo die heil. Kirche ſinget Cantate Domini Laudivum Halleluya.

Nach einer in der Joachimssthal'schen Schulbibliothek befindlichen Abschrift, die zwar fehlerhaft ist, namentlich auch mit einem verschriebenen Datum endet, da obige Urkunde offenbar von 1492 statt von 1429 ist, jedoch als der einzige Ueberrest des alten Privilegii der Stadt Puttitz diesen Abdruck dennoch zu verdienen schien.

XXXV. Bischof Busso belehnt die Edlen Herrn zu Puttitz mit der Herrschaft Puttitz im Jahr 1492.

Wy Busso, von Gottes Gnaden Biscop tho Havelberg, bekennen openbar tügende vor uns und unsern Nachkommen, Biscoppe to havelberg, ock lust vor als weme, dat wy den Edelen Johann und Jasper, Güntzel, Achim und henningen Gans, Gebrodere und Vettern herren to Potlitz, hebben gelegen und Lyhen emhe Jegenwerdigen in Krafft düßes Breves to rechten Mänlichen Lehne, also manuliches Recht ist, die stad und Borch mit dem Lande to Potlest darinnen und mit düßsen nachgeschreven Dorpern, haven und Güdern Befettet und unbefettet ock fulcke Belegen, nemlichen Pirow halff, Janderstorp, Teltzkow, Grabow, Vrehnen, Buckow, Mertensdorp, Triggelitz, Jastorp, helle, Lockstede, Mansfeld, Tacken, Gültitz, hogen Vyren, Tanckendorp, Trutzeberg, Theddiem, Wusten Garst, Simerstorp, Baberstorp, Tridbecke, Nettelbecke, Krependorp, Roskendorp, Weydendorp, Selwerstorp, hankendal, Smarfow, Wuwestorp, wafske, Burow halff, Dornitz, Tütkelinde, Kowalk, Dammoften, Gültitz etc., item fees hofen to wulvestorp, von fees hoven to Lütken Rettin, ocke den wulfeshagen mit seiner to Behorunge, de Lange wisch und retzin. Ock hebben die gemeldten herren to Potlitz feeligen oldern etliche dorpe vorberort mit mehr andern Dorpern und Güdern im Lande to Potlest belegen, als die Stepenitz, Suckow halff, drenckow halff, Porep halff, Janderstorp, Buckow und Krependorp etc., dem Kloster to der Stepenitze, nach Lude und Inholt der Breve darover gegeben. Sodane Baven geschreven und alle andere Güder sambt und befondern mit allen und islicken Gnaden, herlichkeiten, frigheiden, Gerechtigheiden und tobehorungen, wo dat von Alder, ocke von rechtes wegen thohoren soolen und mogen, nichts uthgenommen, und wo de genandte herren to Potlest von ere felige oldern von unsern feel. herren Vorfahren und dem stifte to havelberg to lenhe gehat, ocke von uns dem stifte upgenandt von rechtes wegen hebben soolen, darvon uns und unsern Nachkommen der vielgedachten herren to Potlitz und erher Erven dhon und dhenen, ocke also dane Lehnen empfangen, wo vaken des Noth syn werdt; willen ehme ocke also der gemeldten Güder ein recht were wesen wor und weme nod und Behoff syn möchte. Hieran und aver syn gewesen de tügen die Erbaren und duchtigen Johannes Böfs, unser Secretarius, fritze Mollendorp und Kersten Bellyn, unse leven getruen, mit mehr andern Loffwerdigen. To forder Orkunde hebben wy unse Ingesegel wetlige heten hengen an düßen apen Breff und gegeben toe Welsnagk nach Christi unsers herren Gebort Vertenhundert darnha in twe und negentigsten Jare am Sontage Qvafimodogeniti.

Nach Spener a. a. D. S. 900.

XXXVI. Bischof Busso fordert die Edlen Herrn zu Puttitz auf, Heinrich Dupow mit seinen altväterlichen Lehnen zu beleihen, im Jahr 1496.

Busso, von Gottes Gnaden bestätigter Bischoff zu havelberg. Unsern günstigen Grufs zuvor. Edlen freundlichen Lieben Ohme, Swäger und getruen! Gegenwartiger unser hoffdiener, heinrich Du-

pow, hat uns angezeigt, daß er willens nachmahls sein Lehn bey euch zu suchen und zu fordern, Uns derhalben unterthäniglich angesehen bittende, daß wir ime gegen euch muchten vorschreyben, das wie denn ime nicht wilsen zu wegern, Synnen demnach mit güdlichen vleifs, daß Ir wollet genanten Düpowen, unfern Diener, seine güter, so feyne voreldern von euch hern zu Potleyft zu Lehn getragen, an lenger uffhalten leihen, Euch der Pilligkeit nach erzeigen, als wir nicht zwyfeln thun werdet, sint wir gegen euch mit gunftiglicher Wilfahung zu beschulden geneigt. Datum Wiftock Montags nach corporis Christi Anno 1496.

Denn Edelen unfern freundtlichen Lieben Ohmen, Swegern und getreuen herren Jasper, herr Wedigo und herr Otten, Samt allen andern gewettern und gebrüdern, den Genfen, here zu Putlitz, samptlich und sonderlich.

Nach Spener a. a. D. S. 904.

XXXVII. Eine alte Notiz über einige in der Mark Brandenburg lebende merkwürdige Personen vom Jahr 1496.

Nach Ghades gebohrt Veerthein hundert unde in Sös unde Negentigsten Jahre hebbe ick hanfs Buckholt, Gyfsen sone, von dem Schadewachten, gebüwet dit hues unde twee Jahr tovorne de dörnze unde myne huusfraw heith Alheit, eine dochter hanf Lüderitzen, unde hebbe met eer gehat viif dochter na einander, alfe Catharinecken, Annecken, Catharinecken de middelste nu Tho dißer tydt am leben von yf, ock hebbe ick eenen Stieffähne, der hieth Magister Johannes Brunkow und ifs gepromoveret tho Lipzig in artibus Magister, also he een unde twintig Jahr alt was. Myn Vader Gyfse Buckholt hadde drey Söhne, Als Ern Matthias, hanfs unde Gyfse, unde Myn Vader was een Mahn by siene achtentigh Jahren oldt. Unse moder zeeliger de heth Anna unde was eenes van Kotchten dochter. Unses Vaders moder zeliger heeth Elifabeth und was eines Ballenstedes dochter tho Osterholte. De furste des Landes ifs de dorchlüchtige hochgebohrne fürst unde Here, Ern Johannes, Marggrave tho Brandenburg, vnd Churfürste etc., myn gnadigste here, eyn sohn Marggrave Albrechts unde deselwe Marggraff hanfs hedde hertog Wilhelms dochter tho döringen genohmet, Margaretha, da hadde he meth twee zone, alfe Marggrave Jochim unde Albrecht, von Bifchopen, Graffen unde heren te befethen syn under den furstendohm von Brandenborgh synt de Ehrwerdighe yn Gott vater Otto Bifchoff tho Havelberghe, een von Konigsmarck gebohren, Joachim, Biscopp tho Brandenburg, een von Bredow gebohren, unde de Eddelen und wohlgebohrne Johannes unde Jacob, gebrodere, Grawen von Lindow, heren tho Rupprien unde Mockern, Johann, Güntzel, Balhafar unde henning, gebroder, Jesper und Achim Ganfs, heren to Potliff, Ervmarschalcke der marcke tho Brandenburg, des fürsten hoffmahn in der Oldenmarke ifs fritze van der Schulenborgh. Van Dohmheren tho Stendal synd Johannes Benedicti Probst im geistlichen Rechte Doctor, Ern hinricus Belitze, Deecken, Ern frederick von Lütendorpp, Ervschencke, unde der Capitel alfe halberstadt unde Stendell, Senior Ern hermannus Pywerling, Ern Albertus Klitzing, Ern hermannus Vote Scolasticus, magister Johannes Buckholdt, Ern Casparus Puel, Ern Albertus von der Schulenborg, Ern Mathias Buckholdt myn Broeder, Errn Simon hecht, Errn Mathaus Moring, Errnhenningus Klötze. Im rade synd henricus Buckholt unde hans Buckholt Borgemeister, Radmanne Jacob, Brache, Clawes Molre, Wilcke fugge, hans Schonhufe, hans Castiel, hanfs Buckholt, Gyfsen sohne, Merten Moring, Merten Grunkow, hanfs Kolck unde steffen Lüderitze, de da ifs een Broder myner huesfrawen. In den sulven Jahre in der Vasten Brack de Elve uth, iegen Kokelitze unde oock twi-

schen werben und Zeehufen unde an jenner syde der Elwe an villen Enden. Unde wenn de Elwe so auch wert uth gebracken, so hedde dat Schocreyfs von upstauffens halven de borg tho Sando wmmegeworpen, de hovetmann, de darop wafs, der togh met synen wywe unde kinder von de borg unde tog to Sandow up den pfarrhoff so lange, dat de Elwe weder vyel. Musten de Landt met sammt unde hülpe der Städte alse de von werben, zeehufen unde Osterborg eenen nyen dieck uthryden und macken. De mester de dit hufs Buvete, de heth Clawes Arendts unde myne gude nabers synt ladewich Mornigk unde wilhelm Caisel. Actum ut supra des XVIten dages der Manden May.

Requiescant in pace Amen.

Zettel, der in einem alten Hause zu Stendal gefunden ist, nach Spencers Abschrift.

XXXVIII. Versöhnung der Edlen Herrn zu Putlitz mit den Herrn von Grävenitz wegen einer geführten Fehde, v. J. 1498.

Wir Johans, von Gottes Gnaden Marggraaf zu Brandenburgk und Churfürst etc., bekennen etc., Alfs sich so lange Zeit zwischen den Edlen unsern Räten und lieben getreuen Johan Baltzer, Guntzel, hennigk, Achim und Baltzer den Gänßen, herre zu Putlitz, gebrüder und Vettern, eins, und heinrich Grewenitz zu Lösensrode edliche irrungen gehalten, darauß Vede, Brand und nahm entstanden, dasß Sie der würdige unser Rath und lieber getrewer von Schlabendorff, meister Sanct Johans Ordens, und Sigismund ^{Grever} Grever, Doctor und Cantzler, auß unsern sondern befehligh mit beyderseits ihren guten willen und wilsen gutlichen mit einander entschieden haben, wie hernacher folget. Alfs der genanter heinrich Grewenitz bey seinen Veterlichen erbe und Lehen, die ehr von den herren von Putlitz zu Lehen hatt und haben soll, bisshero besessen und gebraucht hatt, der sich hinführo gebrauchen soll und magk von dem herren von Putlitz ungehindert, Sollen auch den Glocken Werder mit einander theilen und durchgrauen lasen, damit jegliches Part wilsens haben magk, wie weit er sich desß zu gebrauchen, und dagegen soll die Vehde gantz abgestellt und aller schade, irrungge beschwere, Muhe und Arbeit, so die genante herre von Putlitz vnd Grewenitz in Solche Vehde geduldet vnd geleden haben, ob gegen einander auffgehoben vnd Solch irrung vnd zweitracht, So sich zwischen ihnen vnd alle denjenigen, die de Sache allenthalben zu thun gehabt, verwaht und darut verdacht, gantz gericht und entscheiden. Doch vnshedlich den tausend Reinischen Gulden, die den herrn van Putlitz durch den hochgebohren fursten, herren heinrich den eltern, hertzog zu Braunschweich und Lüneburgk, vnserm lieben Ohm, den herrn von Putlitz vnd ihren Vnterthanen Brands und nahm halben von den hochgebohrnen fursten vnsern lieben ohmen, herren Magnus und herre Baltzars hertzog zum Meckelburgk vnterthanen, die bey gedachten nahm und brand gewesen vnd mit gethan inhalt des Receßs darvber aufgangen, zu bezahlen zu gesprochen vnd gunglich verbörgett Sein, die vor allen Dingen den herrn und den ihren Solle bezallt werden.

Ob sich auch begebe, dasß die genante herrn von Putlitz vnd heinrich Grewenitz oder ihre vnterthanen und verwanthen hinfür mit einander irrig wurden, alfs den sollen Sie mit der Thatt gegen einander nichts furnehmen, Sondern sich in glich vnd recht gnuge, und ein partt dem andern gegen den feinen gnugliches rechtens verhelffen oder verhelffen lasen, dasß Sie allenthalben angenohmen und die benante herre von Putlitz und Sonderlich herr Johann vor Seinen Bruder hennigk vnd heinrich Grewenitz Stett, vest vnd vnverbrochlich alles mit handgebender trew zugesaget und angelobett. Desß zum vrkundt vnd mehrer Sicherheit haben wir Jeglich partt gleichlautent einen receßs gegeben mit

vnferm angebohrnen Infiegel verſiegelt, geſchehen und gegeben zum Wilsnack, an den Mitwoche Egidii nach der geburt Christi Taufent vierhundert vnd im acht vndt negentigften ihare.

Nach Spener a. a. D. S. 907.

XXXIX. Die von Quitzow verfaufen den Edlen Herrn zu Puttitz ihre Befitzungen in Kusbier und Langenwifch im Jahr 1498.

Vor allen gudenn Christenn lüdenn, die dūfenn brief fehen, hören edder leſenn, bekennenn wy hans und Bothe, gebrüder gehetenn die vann Qvitzow, tho Koſtorppe und tho der Brockenn gefetenn, dath wie vor uns und unſe erven vnd erſnehmen mit frigen willen vnd wolbedachten mode, ock mith rhath, willen wullborth unſer twier veddern, Diderickes vnd Konenn vann Quitzow, hebben rechtlichen vnd redlichen vorkofft und gegenwardigen vorkopen tho eyneme ſteden ewigen erſſigenn kope, in vnd mit Krafft dūſes vnſes brewes, dem Eddelen Johann vnde Jasper gefedderen Genſe, Herrn tho Potlett, Erſſmarschelcke der marck tho Brandenburg, orer twier rechte erven alle unſe guder, die belegen ſind in deme dorpe und veltmarcke Kobyr vnd langewiſck bynnen und buthenn dorpe mith molennſtedenn, dieken, Viſcherigenn, watheren, wiſcken, weydenn, holtigenn, mith uthſlathe vnd Inſlathe, hoch gefetenn vnd ſude geſetenn gerichte vnd mit hand und halfe, vnd dar deger und ghar nichte an tho beholdende, wo uns dat unſe vorolderen geerweth, ſie vnd wy nha alder bofrigeſch boſetenn hebben, Setthenn ock de vorbodachtenn herrn vnd are erwenn in eyneme hebbende vnd rowſamende brukende were vor uns und unſe ervenn vnd ſiſt vor alles weme. Vor dūſe vorgeschreven gudere hebben uns die ergemelten hern Johann und Jaspenn vor ſigck und ore erven, uns und unſe erven thor nūghe bereyth vnd wol betalet, ock vor die beteringe der upgenanten guder, woher ſie rede uthſunden, achte und ſoventich gulden hovetſummen. Vnd wath von den baven geſchreven gudern uthſteith, magen die ergeschreven hern vor ſigck und ore erven tho ſigck loſenn, eſſte dar wes van vorkamen were weder tho ſigck brengenn, dath beſitthen vnd gebrucken vnd genethen vor ſigck und ore erven tho ewygen dagen vor uns, unſe erven und ſiſt vor allesweme unvorhindert. Willen ock den baven beſchreven herrn vann Potlyſt vnd oren rechten erven der guder eine rechte wehre weſen vor vns vnd unſe erven, vor alle anſpracke und ſiſt vor alles weme, die vor recht kamen willen, recht geven vnd nehmen, geyſteich eſſte werlichſ gerichts. Alle dūſe vorgeschreven ſtücke, puncte und artikel reden vnd laven wy hans vnd Bohto gebruder, wie baven geſchreven vor uns, unſe erven vnd erſnehmen ſtede vnd vaſthe tho ewigen dagen den Eddelen Johann und Jasper gefettern, hern tho Potliſt, und oren twiger rechten erven ſtede unwederroplichenn woll tho holdende. Dēſ to mern getruen, geloven vnd bekanteniſe der warheyth hebben wy hans vnd Bohto, gebruder, die van Quitzow, baven genometh, vor uns und unſe rechte erven vnd erſnehmern unſer twiger vnd ein jeder ſyn Ingeſegell bonedden an dūſen unſen brief in byweſen Hans Rohr wydliken heten hangen. Gegeben und geſchreven tho Kobyr nha der geborth Christi 1498 Jare und dage Johann in deme hilligen Wynachten.

Nach Spener a. a. D. S. 913.

XL. Rezeß zwischen den Edlen Herrn zu Putlitz wegen einiger Besitzungen zu Wittenberge
v. Jahr 1501. *)

Nha der Geborth Christi unfers herren im vesteinhundersten und einen *) Jahre, des Sonnawens in den heiligen Osteren, ist in der güde gehandelt und bespraken dorch den Eddelen herrn Johann Gans, herrn to Potlitz, Sivert von Schencken, Jürgen und Lutcke veddern die von Quitzowen in den errigen faken halven, die sick erholden twifchwen den Edlen herrn Jasper und herrn Güntzel veddern, Gense, herren to Potlitz, in dessen nachgeschrewen weise, also Im I. umb de stede up den Schlate to Wittenberge, dath fy willen samptlick unfern Landesfürsten Bidden umb twe syner fürstlich Gnaden achtbaren Räden, und ock einer etlick einen freundt dabey fordern, die stede die Boberwerths wüste ifs, mit einen schnore to metende, da ehr Beden Vadere Boseten und erbawet hebben, so dat ener etlyk lieke vele rumes und flages Kriegt, und was Gunzel Gans, herr to Potlitz, sick undermachtet hefft, den hoppen, haven und Kolgarden, schall he Lathen wedder to Kamen den Borgern van Wittenberge, effte herrn Jasper half staden. Weret ock dat acker ungedeilte were up den felde Wittenberge, dat Ehrentwegen hören muht, war de belegen wer, schalen sie Lykparten in twe delen. ock forder hebben sie die Borgger van Wittenberge verordent, die hebben de acker van einander gegang up den oldenstadt, dar se die Cavel hebben umme geworpen, wath em gefallen ifs, willen sy noge hebben und tragen. Ock hebben sie Cawel geworpen umme die fisk water up der Elven so, dat herr Jasper dyth tokommende Jahr mach de Elve fischen ader fischen latten baven der Stepenitz, wan Osteren komet aver ein Jahr wan mehn schrift elven des mynder talles, und der von Jahren to Jahren schalen sie sik umme wesseln, als we des einen Jahres Baven des andern genadden fischen schall, und ock alle Jahr wyllen sie enen stack maken inne sambt, war dat ehm Beqvemsten ist, to liker Kost und enen icklich twe hame to tügen, die sy in wurden holden, und efft den ock mehr hame noth und Aehuef weren, schalen se samptlick tugen und weret dat ein Parte sumig in worde mach de andere fordern sodan nach seiner beqvemheit. Ock hebben sy dorch Gott die Wubetze und wardenberges stücke eyndrechtigen an den Gades hufe to Wittenberge gegewen, dar endlich in to Bleiven. Sie hebben ock forder bewilliget ahn Jürgen von Bülow um die prawest wifske, dan sy samptlick Bescheiden willen und sick By ehm to erkundende, we rechtigkeit daran hefft und syne underrichtung und anteyunge nah dan schal idt Bybliven. Ok hebben sy sick vorwillet das middewekens in den Pingsten mak mit einem fründe up den wenth in det dorp wardenberge in to komende und nach aller nothurfft sich untortorendende, wat ener mehr wan die andere mochte hebben, wan mahn dat Benomede mach, ahn acker, wifsken, worden, steden effte Blecken, schall dat vorliket werden. Sie hebben sick undereinander eine Loffliche tofage gethan, effte iennich ehre Bure eiken holt to marckede furede effte ahoven worde, effte ener den andern eiken holt worde führen, de schall Breken an synen eigen heren teyn gulden, funder alle genade. Weret dat iemandt aver gepandet worde, de paude schal man By dem Rade von Wittenberge Leggen. Mehn schall ok keine holt vorgeven den Buren effte funsten nymandt, idt gescheh mit Beider heren willen, fundern idt sy den to ehrer Buveten nottürfflich und Behuff. Ok schal heren Gunzels man genandt Grube die Wifske und Land, so he in der meyne weide vf den felde wardenberge und Diderstorp geradet, dath ohrer twieger horet, Liggen Lathen, effte herren Jasper worde die helffte darvon to gekeret. So sy ok twivendich sein uf dem felde Garfedow, schalen sy ok van einander mahlen, so dat einen iglik gelyke vele in der Lengende und Brede Kriegen. Weret here Güntzel wat to nahe heren Jasper hadde gepluget an stollen Lande, schal ehm ock wedder tokamen ock umme Wilmers Land und Bunte Claves Frundeil, dat schalen sie upteken und von einander messen und wath ener mehr

*) So nach Spener. Nach ihrem Inhalte ist diese Urkunde vom Jahre 1510.

wan die andere michte hebben, schalen sie sich in dem gude uhm vorlyken. Alle diese Stucken, Puncten und articulen hebbe wy erbenomeden herrn Jasper und Guntzel, heren to Potliff, vor unsern Vedderen, Brudern, Ohemen, Schwegern und frunde ehr gemelt Loffichen und By unsern waren worden to gesagt einer den andern, sunder alle Geferde und Böfse, arge List wohl tho holdende, und det to mehreren Wissenheit ifs deser Recefs twe gelike Ludes ein dem andern ein verantwortt und meth unseren Jagefegeln vorfegelt am Jahre und dage wo Baven vormelt etc.

Nach Spener a. a. D. S. 939.

**XLI. Des Churfürsten Joachim Leibgedingsbrief für Caspar Gans Gemalin Anna,
v. J. 1506.**

Von Gottes Gnaden wir Joachim, Churfürst von Brandenburg, bekennen öffentlich mit diesem Brieve, vor uns, unsere Erben und Nachkommen, Marggraven zu Brandenburg, und sunst vor aller männiglich, das wir auff fleissig ansuchen des Edelen unsers Raths und lieben getreuen Caspar Gans, herrn zu Potliff, Annen, seiner Ehelichen haufsrauen zu rechten Leipgeding gnädiglich geliehen haben, nemlich sin antheil an den Schloß Wittenberge zu ihrer Wohnung und dazu hundert gulden jährlich Zins und rente auff den nachgeschrevenen gutern, mit nahmen feinen Antheil an denen stettichen Wittenberge, den hoff über die Elbe Ekerkühe genant, dazu das halbe Dorff warenberg, sein Theil an Losenrade, dat halve Dorff tuschendiekes, alles mit Gerichten und dinsten: und wir verleihen ihr obgeschriebenen Wohnung und dazu 100 gulden jarhlicken nutzungen und Zins in den vorbenenten Gutern mit gericht und dienste zu rechten Leipgeding in Krafft und Macht dieses Brieffes, also sie dieselbe wohnunge mit dem angesetzten hundert gülden Zins und Nutzungen in den gewissen gutern vorgnand nach tode Ehres vorgeantent Ehelichen mannes, wo sie den erlebt, zu rechten Leipgeding haben, die Zeit ihres Lebens gebrauchen und geniefsen soll und mag, vor des gemelten ihres ehelichen Mannes erven und sunst ydermänniglich ungehindert, wie Leipgedinges rechte und Gewohnheit ist, und geben ihr desz zum einweiser den Edlen unsern Rath und Lieben getreuen, achim gans, herrn zu Potliff, den wir hiemit befehlen, sie wie gewöhnlich in zu weisen, doch uns an unsern und sonst ydermann an finen rechten ohn schaden. Zu uhrkund etc. am Tage agnete virginis martyris Anno 1506.

Nach Spener a. a. D. S. 946.

**XLII. Der Churfürst Joachim beleihet den Landes-Hauptmann Caspar Gans mit einigen
Leibungsrechten in Rosenhagen und Düpow im J. 1510.**

Wir Joachim, von Gottes Gnaden Marggraffe zu Brandenburg und Churfürst etc., Bekennen und thuen kundt öffentlich mit diesen Brieffe vor uns auch den hochgebohrnen Fürsten, unsern freundlichen lieben Bruder, heren Albrechten, Marggrawen zu Brandenburg, unser Beeder Erben und Nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg und sunst aller männiglich, das wir den Edlen unsern Rath und lieben getreuen Caspar Gansen, herrn zu Potliff, hauptmann in der Prignitz, und feinen männlichen Leibes Lehns Erben, un seiner getreuen willigen fleissigen Dinst willen, so er uns und unserer herschafft bisher gethan hat, fürder gerne thun will und soll, auch aus sondern Gnaden zwene hofse zu Dupow mit ackern, wysen, jährlichen Zinsen, pächten allen und jeglichen Nutzungen und zugehörungen, auch etli-

ehen hünern zu rosenhagen, so hermann Streelman seeliger von uns zu Lehn und Besizung hergebracht, und nach seinen Abgang uns heimgefallen und verledigt, zu rechten Mannlehen gnädiglich geliehen haben und wir verleihen ihnen folke zwene hoffe zu Düpow und auch die hünern zu rosenhagen zu rechten Mannlehn in Krafft und Macht dieses Brieffes Also, daß er und sine manliche Leibes Lehns Erben dieselbe hoffe und hünern von uns und unser herfchaft zu rechten Mannlehen haben, so oft nott tuhet nehmen und empfaen, uns auch davon tuhn und dienen sollen, wie mannlehens recht und gewohnheit, und wir verleihen ihnen hieran alles, was wir ihnen von Rechts und Gnaden wegen daran verleihen sollen und mögen. Doch uns an unsern und sonst yedermann an seinen rechten on schaden. Urkundlich am Sontag invocavit Anno 1510.

Nach Spener a. a. D. S. 951.

XLIII. Vertrag zwischen den Edlen Herrn zu Puttitz wegen einiger streitiger Besizungen,
v. J. 1511.

Nha der Bordt Christi unsers herren 1511 Jahre, am Donnerstag nach Visitationis Mariae, ifs Beredett und bespraken durch die Ehrbahren und duchtigen Siuerrt von Schencken, Jurgen und Lutcken, geveddern die von Quitzowen, in der guede der irrigen Sacken halven, so sick entholden hebben twischen dem Edlen herren Jasper Ganfsen, herrn to Podlitz, eins theils, und der Edlen frawen, Güntzel Gansefs gottseeligen nhagelatner wedewen und eren kindern anders deylfs, in Beyweisen und mitweten der Edlen herren Johann und hennick gebroder, herren to Podlitz, als Vormündern Guntzels seeligen nhagelatnen Kindern, in düsser nhagefchreuenen weyfe, der gebreke haluen, dar Se ume irrigh fen, Belegen up dem velde to wittenberge, schalenn sie samptlich Liggen Laten, und was sick die Radt edder die Borger to Wittenberge muchten vndergetagen hebben und sie mit Bescheide ehr antheln von ehr erlangen muchten, schallen Sie sempflichen deylen. Ock furder ist beredett, dat ehre Lude mögen vischen up der Elven, wo se vom older gedann hebben und ein geglichen seinen herren dar so viel vann geuen, als ehre daruon heven magk. Ock schal ein den andern an der vischerey nicht verhindern, und Wat sonst von frembden Lüden der Elven halven an ehr kamen magk, schalen sie tho famende deylen. Ock ifs bespraken, dat de Lüde van Wartenberge ehre hoff gelyk schalen deylen dat de eine hoff so grott werde, als de ander und also grott Begrepen, So dis hoff heute Besichtiget und bevalen ifs, die pagen koppen horett und wat dar Bauen ifs, schalen sie Leiggen laten, und die herren sempflich gebrucken; ock schalen die Buren von Wartenberge Güntzels Kindern twee hoffteden tho methen gelick metigk dem andern vor twee hane, de her Jasper dan mehr hefft und den vortt achte hoffteden glickmetigk den andern Beden heren tho methen, und denn gelick deylen. Dit Sulwige hebben Se ehrer twier vagden und achteburen Bevohlen des Sontags nach Bartholemei negst kommende antofangende to theilende und to endigende als erst komen. Ock hebben sie bewilliget wilmers Landt und allen Acker und hofftedten, wenn de Früchte davon gewonnen sind, gelicke ein twey methen und deylen und die menner dabey tho fodernde. Ifs ock eines Frundes van noten, werden Se sick woll unter einander vereinigen. Vme Stollen Landt und Stede tho Garfsdow schalen sie sick holden nha den vorigen Recefs in dem wyvenden ihar vorgangen geuen ifs. Ock schal düsse Recefs der andern vorigen Recefsen unshedlich wesen. Ock ist fürder beredet, effte die elue twyer herren Lude darbinnen een gede datt Se vtem müsten hem vt Bawen, Schall men ehren gemein so langk unde so breitt tho methen, als de andern sind, und wat Sie in dem Dorpe, So noch Later, schal ehrer tweyer

wesen. Düsse vorsehrene Stücke, puncte unde artikel semplich und Befunderlich Loven wy ehr geschreuen herren Stede und veste und unbrucklich tho holdende. To vrkunde und mehrer Bekentnüs der Warheit findt dießer Recefs twee glyk Ludes die mit heren Johann und heren Jasper, geheten Ganfs, herren tho Potliff Ingefegel versegelt findt, gegeben und geschreuen und geschreen to Wittenberge im Jahr und tage wo Bauen Berurdt.

Nach Spener a. a. D. S. 954.

XLIV. Versöhnung der Edlen Herrn zu Putlitz wegen eines Erbschaftsstreites,
v. J. 1521.

Wir Hieronymus, von Gottes Gnaden Bischoff zu Havelberg, und Wir Dieterich, von denselben Gnaden Bestettigter zu Brandenburg, und ich Casper Ganfs, herr zu Potliff, Bekennen offentlich und thun kund jedermänniglich. Nachdem und als Schwere Irsal, Gezänck und unwillen erwachsen sind zwischen den Edelen, Unfern Getreuen, Befonderen und lieben Vettern Wedigo, Melchiorn und Johan eines Theils, Gewerten und Matthias anders theils, den Gänfsen, Gebrüdern, herrn zu Potliff, daraus auch tathliche, und andere schmeliche verdriesliche worth zu vielmahlen erfolget, und eine lange Zeit gewehret haben, Welche wir, so viel wir haben ermessen konnen, am meisten der Theilung halben Ihres väterlichen Erbes geurfachet; und wie wohl darinne viel handelung furgenommen, So haben doch jetzunder von Newem alle die oben berürte Gebrüder, aus Ansehung unsers mannigfaltigen angekehrten fleißes derselben Scheidung alle Sämmtlich und sonderlich zu Unfern Ausspruch mächtiglich gestattet, auch mit ihren hand verheißenden trewen und bey gutem Glauben zugesaget und gelobet, daß Sie alle das, was wir in denselben allen und Jeden Ihren gebrechen erkennen, pronunciren und sprechen werden, Solches alles und jegliches wollen loben, lieben, ohne alle widerrede und behelf, vestiglich stets unverbrochen halten, daß wir Erstlich aus befehle des durchleuchtigsten hochgebohrnen Fürsten und herren, hern Joachim, Marggraffen zu Brandenburg etc., den Wir von Sr. Churfürstl. Gnaden derhalben empfangen haben, Und wir Hieronymus als Bischoff zu havelbergk, als der herrschafft Putliff Ihr Rechter Lehensherr, und wir alle zum Ueberflus auch aus Ihrer willkührlichen zustellung und machtgebung Sie auf folche ihre zusage nach genüglicher Verhör wie Articulweise durch unfern nachfolgenden spruch folget, alle Gebrechen haben entschieden und vertragen; Entscheiden, erkennen und sprechen gegenwartiglich und nemlich, als Erstlich des väterlichen Lehens Erbes und angefalles halben, welches alles oben genandten Brüdern van Ihrem Vater Herrn Johann Ganfs, herrn zu Potliff, wo und woran das ist, auch das väterliche Bewegliche Erbe, welches bis auf heut dato nicht getheilet, zugleich angestorben, geerbet und gefallen ist, nochmahls soll getheilet werden, das Sollen und Wollen Ich obgenanter Casper Ganfs, herr zu Potliff, und Wedigo Ganfs, als der Elteste aus den furgedachten Brüdern, auf das allergleichlicste, fleißigste und trewlichste van einander in funf theile theilen und setzen, und jeglich Theil auf einen sonderlichen theilzettel, klärlich, deutlich und vernemlich, auf das papier bringen und aufschreiben lassen, mit guter fleißiger erkundung aller zinsen und Pachten, Mühlen, Wiesen, Wässern, Wasserläufften, heyden, Waldern, Trifften, Büschen, Mastungen, Viehezucht und allen andern nutzungen, wie die genandt seind und genandt werden mögen, Auch die Wohnungen gebawet und ungebawet und was eins dem andern vor die Besserung thun soll und mag, Auch alle Vorwerke, Ackergebawe, Scheffereyen und ungetheilten vorrath, keinerley ausgeschloßen. Dieselben Theilungen und Theilzetteln sollen durch mich vorgedachten Casper und Wedigo, Gänfse, herrn zu Potliff, und denen Kirchherren dafelbst zu Potliff,

binnen den nechsten zehen Tagen gänzlich geendiget und gemacht werden, und am zehenden Tage sollen solche fünf Theilzetteln über die Theilung zu Potlest durch herrn Casper, herrn Wedigo und denen Kirchherren Ihnen hern Wedigo, hern Gewerth, hern Melchiorn, hern Matthias und herrn Johann versiegelt und also verwahret, das kein zettul vor dem andern möge erkandt, auf dem Schloß zu Potlist in herrn Caspars haufse vorgeleget werden. Dazu sollen die Zettul gezeichnet werden klarlich und verstandlich wie Jeglich theil genandt fey, nemlich ein Theil das Erste, das andere theil das Andere und also fürder das dritte, das vierte und das fünfte theil. Darneben sollen obgedachter Brüder namen, eines Jeglichen namen auf einen sonderlichen kleinen Zettel geschriben und in ein klein Kawlicht Wachß verwickelt werden. Wan das geschehen, so wil ich Casper und sol mit mir der pfarrer einen Fremden komen lasen, der bey solchen Handel nicht gewesen oder davon Wissenschaft trägt, der die Wachßkaulichen eines nach dem andern aus einem huthe oder Briete verborgen nimbt, und Jeglichen auf ein Theilzettul lege, und sollen von stund darauf die zetteln aus dem Wachß genommen werden, Welches hern nahmen aus den vorgedachten fünf Brüdern in dem Wachße verwahret auf dem theilzettul, darauf es geleget wird befunden, das sol sein Theil sein und bleiben, dafselbe sol ein Jeglicher aus Ihnen, wie ihm das glücke desfalls gibt, als vor sein vaterlich Erbtheil gantzlich begnügig halten und daran begnügen lasen. Als dan auch vorgenannder Ihre Vater herr Johan Ganss schuldig ist blieben dreyhundert Gulden an golde hern Berndt Moltzan, das hundert Jahrlich mit Sieben gulden zu verzinsen, die darnach umgeschlagen und Georgen von Bülow nachgelassener Wittwen, das hundert vor Sechß Gulden verzinfet, dergleichen derselbigen frawen hundert gulden haupt Summa zugestellt sind, die zuvor bey Georgen Plato gestanden, Und aber hundert gulden, die Jetzund der Probst zu Arenthsee hat, welche zuvor bey Lütcken Restorpe und henning Ganss gewesen seind, Vierzig gulden die bey Rulowen und nun bey henrich Ratke zu Gartaw seind, furder funffzig Gulden, die bey Rolline gewest, welche Jetzunder der Kaland bei Perleberg hat, funffzig florenen Trebowen, funffzig floren hagenow, die Jetzund unangeschlagen bei hanfs von der Schulenburg, 100 Floren herr henning Ganss unangeschlagen bey Justen van der Schulenburg und nun bei herr Gewerth van Jagow, 200 Floren und 40 Floren Ipolita Rohrs, 200 bey Justen von der Schulenburg frawen und 6 gulden in das Gotteshauß zu Potlist, das alles macht zusammen in einer Summa 1236 Floren. Darober sind durch herr Wedigo von Asmus von Jagow genommen worden 100 gulden und von Uns hieronymo, Bischoffen zu havelberge 20 Gulden zu Vormis geliehen und drey und Siebenzig gulden, die Hr. Wedigo Ihrer aller Schwester der von Saldern gegeben. Diefse alle und Jegliche oben beschriebenen Schulden, Nemlich 1236 gulden 120 und über die 73 gulden, die in emer Summa nach guter Rechnung aller ansbringen 1429 gulden, Sollen herr Casper, herr Wedigo und der Kirchherr auch aufs gleichste, trewlichste und fleisigste in fünf Theile theilen, wie sie das vor das nützlichste und Bequemste ansehen, nach Werdirung, mafsigung, minderung und beserung eines theils gegen das andere eines Jeglichen Theil und Theilzettul, Was dafselbig Theil und der derne solch theilzeitul zukompt, daran sol bezahlen auch zuschreiben und zu legen, dafselbe auch zu sich nehme und ohne allen behelf zu bezahlen, herr Wedigo Solcher schuld so viel ihm zu feinen antheil zugelegt, an Verbesserung, Zinsen und Schaden allenthalben zu berechnen, zu vertreten und Schadloß bey Seinem Glauben zu halten, schuldig feyn, und sol indess gebührliche Versicherung und Verforgung thun ungefehrlich binnen vier wochen den nechsten darnach, und wie die Verforgung lauten und gethan werden soll, das sol Herr Caspar und der Kirchherr macht haben in begriff und formen zu stellen, gleiches lauts einem als dem andern, und sol keiner aus den brüdern des andern Schaden zu tragen und zu erleiden schuldig feyn, dan allein den der ihm aufs oben berurter künftigen theilung und theilzettul zukommen wird, das auch seine eigene Schuld

M. 200

feyn und bleiben sol, so lange er sich von selbiger nicht befreyet. Was aber Jeglicher aus gedachten fünf brüdern mehrer Schuld gemacht und bey sich hette, wie die dan komme vor und nach Ihres Vatters todte, die hierin mit klaren wordten nicht ausgetruckt ist, Es sey an gelde, an getreyde, Seydenen Gewande oder andern Keinerley ausgeschloßen, dieselbige schuld sol ein Jeglicher vor sich selbst und als seine eigene schuld der andern unbekümmerlich zu entrichten und zu bezahlen schuldig feyn. Nachdem dan Balthasar Ganfs, Herr zu Podlitz, hievor also verforget, das herr Johan, der Brüder Vatter und hening Ganfs Ihm gemacht haben und zugesagt, sein lebelang Jahrlich zu geben 40 gulden, das seind Jeglichen des Jahrs 20 gulden, Wan uns aber gar nicht wolte gebühren Seiner zu vergessen, auch herr Casper und alle obgenandte Brüder mit sonderlichen fleisse gebethen haben hierin zu verforgen, Darum erkennen und sprechen Wir, das die vielgenandten 5 Brüder den befehlhabern der Theilung gestatten sollen, als Sie auch Vergünstigt und gestattet haben und hiermit vergonnen, das aus Jeglichen brüders theil hern Balthasarn Ihren Vettern Jegliches Jahrs aufs den gewisn gutern 4 gulden sollen gemacht und verweset werden. Die Vermachung und verforgung aus den gutern sol stehen zu hern Casper Ganfsen, und sollen dieselben 4 gülden Jahrlicher Zins zu seinem leben, wo die sollen zu genehmen feyn, in einem Jeglichen theilzettel ausgetruckt und nahmhaftig gemacht werden. Und nachdem her Baltzar eines Curators und Verforgers nothdürftig ist, welch Amt niemand billiger als herr Wedigo, als den Eltesten bruder zukommt, darum sol her Wedigo das Amt der Verforgungen annehmen, auch alle die zinsen, die Ihm hern Baltzarn von herrn hening, hern Wedigon und seinen brüdern verordnet seind, empfangen und sal samt Seiner Ehelichen hausfrawen hern Baltzarn mit Efsen und Trincken, Kleidung und hemden, Schuen, Lager und aller andern notturfft gebührlichen und als seine notturfft erfordert, Ehrlich verforgen und verwesen. Aber wan sein nimmer ist, so sollen Jeglichen theil solche 4 gulden wider heimfallen. Und zu letzten, dieweil zwischen vielgedachten brüdern herrn Wedigo, Melchiorn und Johannem eines Theils, und Matthias Andern theils sambtlich und sonderlich mit der that auch mit viel schmechelichen wordten, die einer zu und von dem andern geredt und geschrieben, sich haben begeben, die doch nicht anders, so viel wir verstehen mögen, dan aufs der Verhaltenen theilung, aus Ihren unwillen, das einer den andern geschlagen, verwundet, getrawet sol haben vom leben zum todt zu bringen, von bösen Scheldwordten, eytelen zorn und hitze dar gestosn feynd, die sich zwischen Leiblichen brüdern von voller Geburth erhoben, darauf erkennen wir, das alle solche wordte, wie die von einem wider den in gemein und insonderheit ergangen seind, Keinen an seinen Ehren und Leimuth einige Schmälerung, verkürzung und obrückung begehren und thun sollen, und haben dieselbigen, zu samt allen andern thaten, aufs obberurter unser gewald und forderlich der, die Sie zu Uns gestellet, zwischen Ihnen allen und Jeglichen denen eben genandten Brüdern von Podlitz hiermit auf auch also, das Ihrer Keiner gegen den andern oder andere derselben thaten und wordte in ungut mit Worten oder Wercken nimmermehr eröffnen und gedenken solle, sondern sollen dieselben alle gegen einander fallen lassen und sollen damit Ihres väterlichen Guths getheilet werden, auch aller und Jeglicher Ihrer gebrechen, wie die mit der that, wercken und wordten bis dahero zwischen Ihnen erwachsen seind, güdlich entscheiden und vertragen sein und bleiben, und sollen sich fordern gegen einander alles unwillens auch aller ungütlicher Wordten und Wercken gänzlich auch ein Jeglicher gegen des andern dienern, dienstbodten und Unterthanen enthalten, bey den zusagen, poenen und Verpflichtung, die Sie hievor Unfern Gnädigsten hern und Uns Hieronymo, Bischoffen zu havelberge, gethan haben. In diesem Vertrag sollen auch gezogen feyn alle der vielgedachten gebrüder diener, die Sie hievor gehabt und heut zu tage haben. Auch alle und Jegliche, die diesen gebrechen vorwandt und darunter verdacht feyn, das derselben keiner furder mehr dieser Zweytracht halben und was daraus erfolget solle gefodert, auch kein Ihm in

argen gedacht werden. Das alles und Jgliches haben die obengenandte gebrüdere Jeglicher vor sich selbst also vestiglich bey den vorigen gedachten zu sagen nach verkündigung dieses Spruchs van neuem gelobet und geredt, bey Ihren Rechten, Guten Trewen, Ehren und wahren Wordten zu halten, alles trewlich und ohngefährlich, Dessen zu wahrer urkundt haben wir diesen Vertrag und Auspruch mit Unfern anhangenden Siegelen und Secreten lasen bekräftigen und Jeglichem theil einen gleiches lauts gegeben vnd ist geschehen zu Wilfsnagk In unsern des Bischoffs van Havelberg hofe, Am Dienstag nach Christi geburt Im 1521 Jahr, Beywesens der Würdigen hochgelahrten, Erbarn, Vesten herrn Johann Bries, Probst zu Jarthowe, herrn Matthias von Jagow, Doctor nomine, Petri Conradi, official des Stiffts havelberg, Georg George Froberg, der Rechte Baccalaurien, henning von Bredow, Marschalck, Thomas Dobbertzin, Cantzlar, Claus von Barby zu Loborg, Christoffel Krofsick, hanfs helwig, Ernst hefekorp und viel anderer glaubwürdiger etc.

Nach Spener a. a. D. S. 979.

XLV. Bestätigung der Stadt Wittenberge durch die Gebrüder und Vettern Edl. H. zu Putlitz, v. J. 1531.

Wy Buffo, Otto vnd Christoff, Achim, Christoff vnd Guntzel, gebroder vnd Vettern Gansse, Herren tho Putlitz Erffmarshalcke der Marcken tho Brandenburg, Bekennen vor Jedermenniglich, datt vp heutten datum vnser lieben getrewen, die vonn Wittenberge, Radt, wercke vnd gemeine, Vns eine Rechte Erbhuldunge, Wo die gebrucklick, fetlick und gewonlick, vns trewe, gehorsam gewertig to finde, Vnd so oft der fall kommen werdt, Vnfern Erben vnd nachkommen thun schollen vnd willen, Wercklick vollenbracht vnd erfülllett hebben. Dar entgegen, vnd wider Wy confirmiren vnd bostedigen vnfern leuen getrewen, Radt, wercke vnd gemeine vnd alle Inwohner vnfers Stedekens Wittenberge alle vnd isliche ihre Privilegia, freyheiden, gerechtikeiden vnd gewonheiden. Wue sie die von allters besshero gehatt, hergebracht, gebraucht vnd genossen haben, Doch vnfs vnfern Erben vnd Nachkommen an vnfern Vberichkeit vnd gerechtikeitt vnscheddlich. Tho Orkundt mitt vnser Otten vnd Christoffers vor vnfern Brodern Busfen vnd vns Vnfern Ingesigell vnd Achim Christoffer vnd Guntzell Ingesigell vorsigelt. Gegeben tho Wittenberge am Montage nach Catharinae virginis Anno etc. XXXI.

Nach dem Copialbuche v. J. 1570. wobei die Bemerkung:

An diesen brieue, so Pergamen gewesen, hatt nuhr ein sigel gehangen, so man erkennen können, Ist anzusehen, das es Herr Christoff Ganssens erstgemeltens sigell gewehsen, Sonsten hadt negst dem siegell noch ein sigell gehangen. Das mann nicht mehr erkennen können. Es hatt aber der Radt noch ein sigell, so an diesem brieue foll gewehsen sein, surgelegt, ein altt sigell, Darcin ein ganss vnd oben dem Hellme in dextro latere ein A. vnd in sinistro latere ein G. erkandt ist. Noch ein sigell so an diesem brieue foll gewesen, ist vom Rade surgelegt, darcin eine ganss gestanden. Noch ein sigell so an diesem brieue gewehsen sein, haben der Radt surgelegt, Darcin auch eine ganss gestandenn.

XLVI. Der Churfürst Joachim bestätigt der Stadt Putlitz ihre zwei Jahrmärkte, im J. 1543.

Wir Joachim etc., Churfürst etc., Bekennen und thun kundt hiermit vor uns und unsere Erben und Nachkommende Marggrafen zu Brandenburg Kegenn manniglich, dafs uns unsere Liebe getrewen

Burgemeister und Rathmanne der Stadt Putlitz haben eine Verschreibung furbracht, darin ihne ihre herrschafften, die Edelen unfern Liebe getreuen die Gänse, Edle herrn zu Putlitz, verwilliget und verschrieben haben, das gemeldter Rath und Gemeine Jährlich zweene Jahrmärckte daselbst halten möchten, darum sie uns unterthänigl. gebeten, das wir als der Landesfürst ihm daselbige auch gönnen und nachgeben wolten, das wir angefehen ihrer herrschafften und auch ihrer Leute mannigfaltige getreue Dienste, so sie uns gethan und hinfürder thun können und wollen, und haben ihme darauf Berührte Verschreibung und Jährlich zweene Jahrmärckte zu halten auch bestatiget, Bewilliget und nachgegeben, verwilligen, Befestigen und gomen ihne daselbige hiemit in Krafft dieses Briefes also, das sie von nun an und hinführo zu ewigen Zeiten iedes Jahres mögen Zweene offene Jahrmärckte, wie derselbigen Recht und Brauch ist, alda halten männlichen van einlandischen und auslandischen handelern, Kaufleuten und Cramern, also feil haben, kauffen und verkauffen lassen, sollen und mögen auch solche beyde Jahrmärckte, zu welcher Zeit des Jahres die feyn sollen, iezo Balde ausschreiben und offentlich ausrufen lassen, und geben ihne darzu alle Privilegien und Freyheiten, wie die Jahrmärckte gemeinlich pflegen zu haben, doch sollen sie auch derselbigen Jahrmärckte keinen zu denen Zeiten, wann in unfern Stadten der Prignitz eine oder mehr Jahrmärckte seind, sondern zu den Zeiten, wann in denselbigen kein Jahrmärckte gehalten wird, Legen, ansetzen undt halten, und dis alles uns an unfern hoheiten, Zollen und Regalien und mannlich an seinen Rechten unschädlich, Treulich und ungefährlich. Zu Uhrkunt etc. Datum freytages nach Pascha Anno 1543.

Nach Spener a. a. D. S. 1018.

XLVII. Churfürst Johann George befehlt die Edlen Herrn zu Putlitz,
im J. 1571.

Wir Johans George, Churfürst, Bekennen etc. Nachdem uns die Edlen unsere Räte und Liebe getreuen die Gense herren zu Putlitz berichtet, das sie vermüge ihrer Erbverträge Ihrer Lehen Gueter halben dergestalt getheilet feyn, als das die herrschafft, haufser und Städtlein Putlitz, wolfshagen und Wittenbergk samt allen und jeden zugehorungen, herligkeiten, Gnaden und Gerechtigkeiten, Casparn Jürgen, Joachim, Churten, Dietrich, Stephan, Otten, Adam, Christoph, hanfen und Vicken, Christophs feeligen Söhnen, und Lörentzen, Otten feeligen Söhnen, zur helffte, die andere helffte aber Joachim, Christophs auffen Eichhoffe Sohne, Georg und Baltzern Magni feeligen Söhnen, wolf Ernsten, Gebhardts Sohne, Christoff, Johann und Philipfen, Johanes Söhnen, und den Jurgens feeligen unmündigen Söhnen zuständig, das wir demnach noch tödtlichen abgangk weilandt des hochgebohrnen fürsten herrn Joachims etc. Berührten Caspern, Jürgen, Joachim, Churten, Dieterichen, Stephan, Otten, Adam, Christoph, hanfen und Vicken, Christophs feeligen Söhnen, Lorentzen, otto feeligen Sohne, und den Jochim, Christoffs auffn Eichhoffe Sohn, Georg und Baltzern Magni feeligen Söhnen, gebrüdern und Vettern den Ganfen, herrn zu Putlitz und ihren manlichen Leibes Lehns Erben solche ihre Vaterliche Lehen güter auff ihr unterthäniges Bitten zur Rechten Mannlehen und gefambter handt nach gewöhnlicher Sipzahl gnädigt gereicht und geliehen haben, Nemlichen obberührte herrschafften, haufser und Städtlein, Putlitz, Wolfshagen und Wittenberg mit den zugehörnden gebäuden, Dorffern, Dorffstädten, Veldmarcken, Luegen, Eckern, garten, höffen, huefen, Wiesen, Schäffereyen, Vorwercken, Driffen, Weyden, huettungen, grefungen, Waffern, Sehen, Pfuelen, Ein und ausflüsse, Fischereyen, Rorungen, auch Wasser- und Windmühlen, Kirch und andern geistlichen Lehen, weldtlichen after-Lehen, Lehen-Pferden,

Obersten und niedersten Gerichten, ab und auffarthen, Puschchen, holtzungen, heiden, Jagten, weidewerken, Pächten, Diensten, Zehenden, Zinsen, Zollen, Geldzinsen, Ohrbeden, herlichen Einkommen, aufheben, Rauch und Pachthünern, mit allen und jeglichen andern nützungen, herrlichkeiten und Begnadungen, auch frey- und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen, desgleichen das Erbmarshalck Ampt der Marck Brandenburg mit allen zugehörigen hergebrachten Recht und Gerechtigkeiten, In allermaßen wie sie dafselbe alles von ihren Vatern ererbet, innegehabt, Befessen und sie hievor von hochgedachten unsern herrn Vatern und unsern Stifft havelbergk zu Lehn herbracht, und wir reichen und Leihen hiemit obgedachten herrn von Putlitz und ihren männlichen Leibes Lehns Erben, alle und jegliche obgeschriebene Lehen Gueter und Erb-Marshalck Ampt mit aller und jeglicher zugehörungen und Gerechtigkeiten, nichts ausgenommen, wie obstehet, zur rechten Mannlehen und gefampte handt, also auch an obberürter Gebhardte, Johanes und Jürgens seeligen Söhnen antheil, Lehen guttern die gefampte handt nach gewöhnlicher Sippzahl und ausweisung der Erbyverträge, in Krafft und Macht diesf Briefes und also, das Sie und ihre männliche Leibes Lehens Erben solche Lehen Guetter und Erbmarshalck Ampt mit aller und jeglichen Zugehörungen und Gerechtigkeiten, hinfürder mehr von uns, unsern Erben und nachkommen, Marggraffen zu Brandenburg zur rechten Mannlehn und gefambter hand haben, so offte nodt thut die nehmen und empfangen, uns auch davan thuen und dienen sollen, als solches Lehen Recht und Gewohnheit ist, und wir Leihen ihnen hierinne alles, was wir ihnen von rechtswegen daran verleihen sollen und mögen, aber uns an unsern und sonst jedermanniglich an seinen Rechten ohne schaden Alles getreulich und ungefehrlich. Uhrkundtlich etc. und geben zu Cölln Mittwochs nach Michaelis Anno 1571.

Nach Spener a. a. D. S. 1128.

XLVIII. Churfürstliche Zurechtweisung der Edlen Herrn zu Putlitz wegen ihrer an dem churfürstlichen Zöllner zu Lockstedt verübten Gewaltthat und wegen ungeziemender Vorstellungen, v. J. 1584.

Johans George, Churfürst etc. Edle-Räthe und Liebe getreuen. Wir haben von euch zwey beschwerliche Schreiben, eines unter dato wolffshagen Donnerstages nach Maria Magdalena, das andere Dinstages post assumptionis Mariae empfangen, darin wir unter andern befunden, das ihr erstlich unsere verordnete Zolls Einnahme zur Lockstadt vor eine solche Verfehmellerung, perturbation und molestirung eurer herrschafft alten Gerechtigkeit und Privilegien, als eueren Vorfahren vonn Rom. Kayf. vnd Marggraffen von viel hundert Jahren hero geschehen antziehet, vnd weiter ins gemeine unter zoll vnd Churfürstliche Regalien in zweiffel setzet, als sollen uns dieselben so ferne von der Keyf. Mayst. nicht erlaubt sein, stellet auch dahinn, ob solche unsere Zolls Einnahme mit der Landtschafft Bewilligung geschehen; Item das ihr weiter betrübt werden sollet, euer eigen Korn, aller Landes Verfassung zuwieder, zu vertzollen und darvon Zettel zu gebenn, und das damit die elenden Wittwenn nicht verschonet werden; Item das wir im Lande fast über iedere zwey meil weges zolle geleget und das der Kornzoll der Orter bey euch vnd an der Elben gefordertt wurden, das auch ihr euren hering und sonst ander zolbare wahren one vorwissen unserer zöllner nicht durch fueren müset, vnd dann weiter, das die ziesemeister das Closter Stepenitz mitt furen Beschwerenn, auch den Leuten in den Mühlen Ihr Maltz unbilllicher weise nehmen, und das mit den Bier zetteln aufm Lande allerlei Pracktickenn getrieben werden sollen, das auch dero vom Adel dienere van unserm Zollnern unbilllicher weise Befrickt,

auch sonsten die Leute von Lande mit mutwilliger Gewalt und unchristlichem unbilllichem Beginnen
 überfahren werden, darüber ofters inner und außershalb Landes mit weinenden augem geclaget werden
 solle, und das fonderlich die underthanen hierinnen allenthalben derogestalt Beengstiget würden, wann
 sie schon der Landtschaft alles gethann, was sie thun sollen. Ihr Klagett auch Gott im himmel, das ir
 soweit eingezogen, das Ir nicht freyes haben vmd durch solche Einführung aller euerer gerechtigkeit
 Benommen werden sollet, und was derselben feltzamen Beschwerlichen Anzuge in euren Schreiben mehr
 feinn. Schließet hierauff allenthalben, Weil ihr die Begnadung euer her schafft nicht von uns oder un-
 fern Vorfahren, befondern van der Rom. Key. Mayst. erlangett; so wehret Ir Gottes, euers Gewissens
 auch gemeiner Volcker Recht halber und zu erhaltung unferer Reputation und namens auch vieler in-
 ner und außländischen Kauffleute nachreden halber verurfachett, unfern Zolner und Einpennigern zu Loch-
 stedt zu bevehlen, sich euers dorffes Lochstedt zu eufsern, Mitt bitte, euch solches nicht zu vordencken, Bei
 euern alten herkommen zu lasen, die armen Leute in acht zu haben und solche Gefellen, so zu ihren
 eigen nutz unfern nahmen und hoheit misbrauchen, die Armen vnderthanen und Landtschaft aufsaugenn,
 Betrüben und vertreiben, euch zu Nachtheil nicht zu schützen, uns unferer zufagen in der Lehensem-
 pfahung zu erinnern und dawieder nichts zu attentiren oder einfühliches anzuordnen, oder ihr würdet
 verurfachet, dawieder das heyl. Rom. Reichs abfchiede vortzunehmen etc. Nun können wir uns nicht
 genugsamb Vorwundern, wie ihr, untere Lehnleute und unterthanen, auch zum Theil fonderlich ver-
 wandte Rätthe, zu solchen feltzamen und gantz unbefonnenen schreiben gerathen vnd vns dermassen in
 unfern Churhuett, Churf. Regierung und hoheit greiffen, Ziel und Maes setzen wollet, welcher gestalt wir
 in unfern Landen auff unferen euch verliehenen Lehnen, grund und Boden unfer Zolle und gefälle ver-
 ordnen, auch die Regierung bestellen sollen, und hierunter allenthalben unferre und des haufes Branden-
 burgk Regalien disputierlich zu machen und daüber frembde Sachen wider uns zu eiffern, und vns
 darüber, eueren Lehnpflichten etwas vngemess, mit dem Reichs Abfchieden zu Bedrowen, auch noch
 darüber mit offener Gewalt, als wenn ihr herren im Lande wehret, mit uns selbst zuzugreifen und un-
 terstehen und noch darcin allenthalben wohl und recht gethan haben wollet. Solche grose Vorsetz-
 liche zunöthigung und vngeduld ist unfern Anhern, Vorfahren oder vns van den vnderthanen noch zur
 Zeit, gott Lob, nicht Begegnett, Konnen auch nicht glauben, das ohn fonderlich anufften etlicher weinig
 vnrichtigen euers Mittels (welche uns zum theil bekant) ihr sämptlich zu solchen schreiben vereinget
 worden, vielweniger das Erbare vornunfftige Leutte euch dafselbe vnbittlich Beginnen Pilligen werden:
 den was die Verordnung zu Lochstädt anrichtet, haben wir euch Jürgen Ganfen, Magni Sohn, weil der
 Krüger, darin unfer Zollner die herberge gehalten, euer Unterthan feinn soll, mit unfern Schreiben wel-
 ches unfer auffseher, hans Weber, euch zugestalt gnediglichen erfuechett und werdet ihr aus derselben
 Vorordnung nicht befunden, das euch eueren oder andern underthanen oder aber auch frembden Kauff-
 leuten darin ein einiger neuer Zoll oder die geringeste Beschwerunge aufgedrungen wird, Befonder
 weil der handelsman selbst gebetten, das der Perlebergischer Zoll an etliche gelegene Straffen ge-
 leget werden möchte, damit er des Zolls halber mit unkoft, Beschwerunge und Schaden nicht auff zwo oder
 dritthalb meilweges umbziehen dorffe, So haben wir denselben auf Lochstedt und Wittfogk vertheilet,
 Also wan ein Ortte dieser Zoll erleget wird, das die Kauffleute am andern ortte damit gantz vercho-
 net bleiben: und gebrauchten wir hirtzu durch unfern Diener in euerm Dorffe nicht mehr als im offe-
 nen Kruege die Blote herberge und Lager umb gebuerliche Betzallunge, die ihr auch keinen geringsten
 wandersmanne, zu schweigen euers Landesfürsten (des frommen und bestes Ihr geschworenn) Diener, bil-
 licher weise vorwiedern könnet. Ist auch von andern vnfern Lehnleuten und underthanen nicht einer,
 der sich dessen auff gleiche anordnung unfer diener vorwiedert hetten, das wir aber sonsten zuviel vmd

fast über zwey meil weges zolle angeleget, auch von den zolnern der von Adel dienere und andere Leutte unchristlich und unbillig angefahren und beschwert werden sollen, solches von gemeinen zollenn Befreyette underthanen gantz und gar nicht angehenn, und ihr sollet euch schämen, solche frembde sachen wider euern Landesfürsten dermassen zu eiffern.

Die Zollstädten der Kauffmans wahren, die wir itzo halten, haben wir van unfern Loblichen vorfahren herbracht, und darin keine steigerung der zolle zu beschwerung der frembden oder unterthanen, ohne das wir itzo alleine die Perlebergische Zollstedte den underthanen selbst zum Besten vorteilet, furgenommen. Befondern haben noch vor wenig Jahren vielmehr die alten Pfennig erleichtert, wirt darüber nicht geklaget. Do auch dero vom Adel oder andere Leutte über unsere Zolner und Diener thettlicher überfahung halben Klagen werden, wollen wir darauff, ohne eure itzige frembde forge, mit gebührlichen einsehenn wol die billigkeit zu beschaffen wissenn, Weil wir garnicht gemeinet unsere Diener in unbillichen vornehmen den underthanen, wer dieselben auch sein, unbillichen weise auff den hals zu tziehen. Unser neue Kornzoll sollet ihr Billich nicht Streitigk oder, was euch zum Theile unfern vorwantten Rethenn derohalber vertrauet, disputirlich machen, dan wir detselben von der Rom. Keyf. Mayff. und dem heyligen Reich dermassen Privilegiret, das wir ihn vor euch und menniglich wol wollen zu vörtetigen und zu behalten wissenn. Der andern alten Korn und wahren zolle halber habt Ihr vielweniger urfach zu clagenn, weil ihr dertelben, wie vor alters, noch diese Stunde befreyet sein. Wann aber schon die undthanen von Korn in den zollstädten bey euch den alten Zohl und alsdenn zu Lentzen den neuen Zohl erlegen, Ihr auch eurer freyen wahren halber zu uorhuetung des underfchleiffs unfern Zollner ein Bekandtnus und zettel gebet; so geschicht den alten gebrauch nach euch darinnen allenthalben gar nicht zu viel und sich andere unsere Stende und underthanen, denen diese Sachen vielmehr dan euch allein angehen, dessen auch der steigerungen der wahren, so sich hieraus verursachen sollen, Kegen uns nicht im geringsten beschwehren, können auch nicht gleuben, das ihr von einem befelich habtt, uns in solchen frembden nichtigen antzugen derogestalt zu Betrübenn. So viel weniger habtt ihr mit grunde furtzugehen oder Gott im himmel zu clagen, das ihr so weit eingezogenn, das ihr nicht freyes haben und aller eurer gerechtigkeit Benommen werden soltett, weil ihr durch diese Lochstedtische Verordnung mit keinen zolle oder sonsten wieder eure Befreyunge von uns im geringsten nicht beschwert werdet, solliches auch in Ewigkeit nicht erwerfen konnet. Aller Befremblichsten aber kömmt uns hierin für, das ihr in solchen öffentlichen vngrunde und unfuege dermassen tedtlich mit uns zugreiffet, unsere Diener, unerwartett unserer andtwordt, gewahlthetig aus den offenen wirththausen treiben, auch solch Beginnen mit dermassen unerheblichen frembden sachen zu schmücken und uns euren eigenen Landesfürsten noch darüber mit den Reichs abschieden, Lehens zusag und Landes Reuerfen antzüglich Bedrawen und darinn allenthalben euere eides Pflichte nicht Besser in acht haben dorffett.

Vnd ob wir wohl dieser verordneten zollstedte halber, wann es mit gebuerlichen underthanigen glinpf gefuchett, vns kegen euch soviel uns immer mueliglich wol zu erzeigen gewuift, dieweil ihr aber über alle zuvorsicht, aus sonderlichen, vorgenommenen widerfatz, mit dermassen teddlicher Gewalt mit uns zugegriffen, als können wir sollichen schimpff, gewaltt und Spott zu verkleinerunge unfer Reputation von euch unfern Unterthanen nicht für gut nehmen; Befondern haben Vorordnung gethan, unsere Diener und zolner wiederum zu Lockstedte einzusetzen, Vnd Befehlen euch hiermitt, Bey hochster unfer Straff und ungnad, das ihr dieselben daselbst unsere Sachen ungehindert bestellen und dartzu für ihr geldt in den herbergen noturflichen underhalt ungehindert verreichen lasset, euch auch an sie hinfurder weder mit wordten noch der thatt nicht im geringsten vorgreiffett und darüber wegen dieser euer uns

zufuegten grofsen gewalt und Beschimpfung mit uns der gebuer nach innerhalb Monatt frist endlich abfindett und vortraget, damit wir in Verbleibunge defselben, zu erhaltung unfer wohlhero gebrachten Landts fürftlichen Reputation und hoheit, kegen euch zu andern Einfehen nicht verurfachet werden. Hiernach endlich Ihr euch allenthalben zu richten. Datum Cartzigk, den 6. Sept. Anno etc. 84. An Otten Christoff Johans Magni und Jochims Sohnen geuettern und Brüdern herrn zu Putlitz vff Pudlitz und Wolfshagen.

P o s t S c r i p t u m.

Es berichtet uns auch unfer Zollner, das ihr Steffen herr zu Pudlitz, ihme den Todt geschworen haben sollett, darauff befehlen wir ench hiermitt bey hochsten unfer Straff und Ungnade und so Lieb euch eure wohlfahrth ist, do ihr des vorfatzes feitt, ihr wollet denselben abstellen und euch an gemeldten unfern Zollner nicht im geringsten vorgreifen, oder ihr sollet in werck befinden, das ihr noch einen Landesfürsten im Lande habbt: hier nach ihr euch zu richten.

Datum ut in littera.

Manu propria.

Nach Spener a. a. D. S. 1147.

XLIX. Ausföhnung der Edlen Herrn zu Putlitz mit dem Churfürsten wegen der in vorstehender Urkunde bezeichneten Vorfälle, v. Jahre 1585.

Memorial der handlung zwischen Churfl. G. zu Brandenburg undt den herrn zu Putlitz, ihr der herrn aufführung Belangende.

Die Sachen, derwegen mit dem Churfürsten zu Brandenburg unfern gnädigsten herrn die Geuettern und Brüder die Gänse, Edle herrn zu Putlitz, herrn Otten, Christoffs, Johansen, Magni und Jochims feel. Söhne, in irrung gerathen, und darüber herr George, her Magni feel. Sohn, in Beftrickung kommen, sein folgender gestalt vorgelauffen undt dahin gerichtet worden.

Es haben anfanglich hochst gedachten Churfürsten zu Brandenburg Unfern gnadigsten herrn wohlermeldte herren zu Putlitz unterthänigst anlangen und bitten lasen.

Nachdem S. Churfürstl. G. Sie zu Abtrag hätte citirt, das ihnen mit ihren Churfl. G. als ihren Landesfürsten und Lehnherren weitläufftig zu disputiren nicht gebühren, wolte sie defsen auch in Unterthanigkeit nicht gemeinet waren, derwegen sie sich dann mit keinen ausländischen Advocaten gefasset gemacht, auch sonst niemand von freunden bey sich hätten. Es wollen aber ihr Churf. G. geruhen und gefehen lasen, das etliche ihrer Churfl. G. Officirer und Rätthe, so sie nahkundig gemacht, sich dieser Sache annehmen, sie bey ihrer Churfl. G. auszuföhnen undt aus der Ungnaden zu bringen, fleiß anwenden möchten. Ob nun wohl ihre Churfl. G. gantzlichen entschlossen gewesen, diese Sachen zur öffentlichen Audientz und Verhor Kommen zu lasen, so haben sie doch Ihnen zu Gnaden und Glimpff gewilliget, dieser ihrer Bitte statt zu thun. Darauff und auff sonder gnadigste zulassung ihrer Churfl. G. die untenbenannten herrn Churfl. G. Rätthe undt Diener sich der Sachen unternehmen und dieselben nach vielfaltig angewanter Vorbitt und sonder fleißige Intercession der durchleuchtigsten, durchlauchten und hochgebohrnen fürsten und frauen, frauen Elifabeth, gebohrnen Fürstin zu Anhalt Churfürstin etc., und Frauen Elifabeth Magdalenen, hertzogin zu Braunschweig und Luneburg etc., Bey vormelter und gebohrner Marggraffen zu Brandenburg etc. entlichen dahin gebracht und abgehandelt, das Ihr Churf. Gn. die obgedachte herren zu Putlitz wiederum zu gnaden angenommen, die gefaste Ungnade gnädiglichen haben vortchwinden und fallen lasen und ihnen, was hierunder beschwerliches furgelauffen, mit Gnaden ver-

tziehen haben, auch ferner gnädiglich sich dahin erkläret, das dafselbe alles hinführo gegen sie oder ihre diener in Ungnaden oder Unguth nicht foll gedacht werden, Idoch mit dem Anhange und Befehl das auch wohl ermeldte herrn, ihrer unterthänigsten gefchehenen Erklarunge und erbieten nach, sich gegen ihrer Churfürstl. G. alles unterthänigsten Gehorfams Verhalten und Befleifsigen sollen.

Als aber gleichwohl sein Churf. G. die wiederetzlichkeit und was dabey mehr furgelauffen also gantz ungestraft nicht haben können oder wollen hingehen lassen, und derwegen von ihnen allen sämblich 6000 Thlr. straff gefordert, So ist doch dieselbe Geldstraffe auch wegen obangezogener ihrer Chur- und fürstlichen gnaden fleißiger, auch der Unterhandler unterthänigst angewante fürbitte ihnen anfanglichen bis auf 4000 und Letzlichen auf 3000 Thlr. nachgelassen worden; mit dem Anhange, das S. Churf. g. keine ferner und sonderlich frembder Intercession und Vorbitte gewertig seyn oder gestatten wolten, sondern das die herren zu Putlitz diese gnadige Geldstraffe der 3000 die helffte als 1500 auff Antoni des zukünftigen 86ten Jahres gewislich aufbringen solten, welches dann auch die herren also bewilliget und zugesaget haben, darauff herr George, herrn Magni feel. Sohn, seiner Bestrikkung durch den hoffMarfchallen Losgezehlet und erlediget worden; aber doch haben Ihre Churf. Gn. die Gebrüder herrn Georgen und herrn Balthasar, herrn Magni feel. Söhne infonderheit ermahnen, das sie dem Abschiede, den S. Churf. G. zwischen ihnen an einen und ihren Vettern herrn Wolf Ernsten und seinen Conforten anderstheils, die übermäßige Execution Belangendt, gegeben, Belieben und annehmen, auch das Urtheil, Geldt, so auff die Jüngst in derselben sachen zu Jehne und Marpureck gesprochene Urthel gangen ist, erlegen wolten, welches sie denn also Bewilliget und zugesaget und herr George zu mehrer Nachrichtunge mit nachfolgen Worten vortzeichnet hatt:

Ich will mich des Abscheids von wegen der übermäßigen Execution unterwerffen, nichts dargegen attendiren, das Urthel Geldt auff Ostern erlegen, Churf. G. zu unterthänigsten Ehren und Gehorfam, doch das seine Churf. G. mich gegen wolff Ernsten rechtens hernach, worin ich ihn zu besprechen, gestatten wolten.

Als auch wohl ermeldte herrn zu Putlitz hierbey gesucht und unterthänigst gebethen, den Zollner aus ihren Dorffe Lockstedt abzuschaffen, ist doch derwegen dissmahl nichts gewilliget oder geschlossen worden. Der andern Betchwerungen halben aber, derer sie sich für sich und ihre Unterthanen Beklaget, seyn ihre übergebene Artickel ihren Churf. G. in unterthänigkeit vorgetragen worden, darauff ihr Churf. G. dieselben dem Rentmeister zugestellt und von ihme Bericht genommen haben, sich auch dahin mit Gnaden erkläret, was darinnen ungebührlich und wieder ihrer Churf. G. Verordnunge und zollrollen zu befinden seyn wird, das es abgeschaffet und den Zollnern derwegen ernster Befehlich gefchehen soll, das sie disfalls über gebühr und habenden Befehlich niemand Betchweren sollen. Bey dieser handelunge sein auff obgedachte zulassung ihrer Churf. G. gewessen Churt von Arnimb auff Plauen und Bezenburg etc., George Ribbeck, hauptmann zu Spadow, Comptur zu Nime-rohe, Casper flans, Churf. Brandenb. hoffMeister, Bernt von Arnim auf Gerfswalde, hauptman zu Gransow, und Carl Barth, der Rechten Doctor, und haben dieselben zukünftiger Nachrichtung dieses Memorial mit ihren angebohrnen und gewöhnlichen Pittschafften Besiegelt und mit eigenen händen unterschrieben. Geschehen und gegeben zu Colln an der Spree, den 3ten Febr Anno der weiniger Zahl im 85ten.

Nach Spreuer a. a. D. S. 1162.

L. Der Edlen Herrn zu Putlitz Privilegium für die Stadt Putlitz bei deren Herstellung nach ihrer Verwüstung, im J. 1652.

Im Nahmen der Heiligen, Hochgelobten, Unterschiedenen DreyEinigkeit. Wir Adam, George, Leopoldt Gevettere, die Gänse die Edle herren zu Putlitz, respective Thumbprobst der Stiffts Kirchen zu Brandenburgk, Churfürstlicher Brandenb. geheimer Rath, Oberhoff- undt der Chur Brandenburgk- scher Erbmarfchallen, Vhrkunden und bekennen hiermit vor uns vndt unsern Erben undt Nachkommen dieser unfer herrschafft Putlitz. Demnach unsere VorEltern, Benandlich Johan, Jasper und Achim, gevettere undt gebrüder, die Gänse, Edle herren zu Putlitz, vnseren Rath Bürgern, Wercken, gülden undt gantzen gemeine unfer Stadt Putlitz, als ihren lieben getreuen, Im Jahr nach Christi Geburt 1492 am Sontage da in der Christl. Kirchen wirdt gefungen Cantate Domino canticum novum, in gewissen Puncten Stadt privilegia (weil die vorige alten in ergangenen Feuer-Schaden von abhanden kommen:) renoviret undt in alter Nieder Sächsischer Sprache ertheilet, dobey Sie auch Jedemahl von vnns undt unseren Seel. voreltern geschützet undt erhalten, unndt bey der abgewichenen Zeit durch continüirliche, Landverderbliche Kriegesnrue undt dobey zugestandenen Fenersbrunst nicht alleine dieser Stadt gebauw gantzlich in die Aschen geleget, befondern auch die Einwohner endt weder an der so heftig graffirenden Pestilenzschen Contagion wegkgefallen, oder auch wegen Mangel Lebens Mittel jämmerlich vmbkommen oder sonsten diese Stadt verlassen müssen, das von Anno 1638, da in diesen Prignitzischen Kreise beide die Römische Kayferliche als auch Königl. Schwedische armaden so lange gestanden, das alle Lebensmittel dobey auffgangen, bis hieher diese Stadt wüste undt unbewohnet blieben, nachdeme aber nunmehr durch Gottes Gnade ein allgemeiner Friede im heyl. Röm. Reiche hinwieder gestiftet, unndt also auch einen vndt den andern mehr vor frembden als gebornen Einheimischen zu dieser unfer Stadt Putlitz sich hinwieder finden unndt angeben, undt doselbst Stäte zu erhandeln unndt auffzubauwen gemeinet, undt deswegen die itzige von uns verordenten zum Rathe unndt samptliche Gemeine bürgerschafft bey uns vorbenandten, ihren von Gott gefetzten Obrigkeit unndt herren, unterthänig unndt gehorsambts angehalten, dieser Stadt vorige erhaltene privilegia hinwieder zu renoviren unndt zu Confirmiren, damit maniglich der itzigen unndt künftigen Einwohnern dieser unfer Stadt Putlitz hinwiderumb anzubauwen desto williger undt fleissiger sich anzufleicken, unndt solchen feinen verwendeten Kosten fruchtbarlich zu geniefsen gesichert seyn mögen; Demnach haben wir gnädig geruhen wollen solche ihre vorige Alte Privilegia in allen Puncten unndt Clausulen, wie dieselben mit allen umbständen dorinnen enthalten, vor uns unndt unsere Erben und nachkommen dieser herrschafft Putlitz hinwiderumb in diese Neue Form zu setzenn unndt zu bestätigen, Confirmiren unndt befastigen demnach dieselbe Krafft dieses, als Oberherren dieser Stadt Putlitz unndt dero zugehörigen Landereyen unndt gerechtigkeiten, wie solche in vorberührten ihren vorigen privilegien folgendermassen articulsweise enthalten undt berühret worden.

Weil Erstlich unfer Rath Bürger unndt Lieben getreuen unfer Stadt Putlitz von unseren Seel. Vor Eltern mit ihren Aeckern, gräntzen unndt halben hufen dergestalt belehnet undt befreyet, das Sie solche von Erben zu Erben, sowohl auff Weibliches als Mannliches geschlechtets, zu verstatmen unndt zu bringen befugt seyn, Wann aber ein Geschlecht gantz verfürbe, alsdan solche Stücken an unfer herrschafft deren Erben unndt nachkommen hinwiderfallen undt kommen sollen, Wollen unndt sollen wir unndt unsere nachkommen jedesmahls solchen Punct also gelten und dabey bleiben lassen, das alle undt jede, welche haufstädten in dieser unfer Stadt Putlitz an itzo haben oder künftig überkommen werden, dieselbe macht haben sollen, solche haufs Länder sampt allen zu behorungen an Wiesen, Gar-

ten oder andern apertinentien auff ihre Erben und nachkommen zu stammen unndt zu transferiren: undt weil nunmehr vor undenklichen Jahren unsere Seel. vor Eltern etzliche hufen zu der Kirchen dergestalt verordnet, das dieselbige etlichen bürgern in unfer Stadt Putlitz folcher gestalt unter den Pflug gegeben, das selbige den heyden Pfarrern auff gewisse maß ihre eigene Acker dargegen bestellen sollen, wollen wir alltets dahin trachten, das solchen unferen Seel. Vor Eltern Christloblichen fundation in guten obfervantzinnige verbleiben unndt erhalten werden, unndt weil ictzo die kaufstädten, welchen vormahls folche Pfarhufen zugeleget gewesen, noch nicht angebauwet unndt dannhero folche schuldige dienste davon nicht erfolgen können, undt dennoch sich gebühren will, zuzorderst darauff zu gedencken, das den Pfarrern dieses Orts an ihren Unterhalt und gebührenden Salarien soviel immer möglich nichts abgehen noch ermangeln möge; sollen folche hufen alsbalden bey Anfang den, welche davon die gebühren dienste zu leisten sich anheißig machen, sampt allen gerechtigkeiten übergeben und zugeeignet, und so lange sie ihre Erben und Erbnehmen die schuldige Dienste davon leisten, dobey geschützet und die bis hieher dabey gehaltene gewohnheiten in allen Stücken ferner obferviret undt bey behalten werden. Weil den zum andern hochgedachte unsere Seel. Vor Eltern unfern Rath, bürgern und lieben getreuen unfer Stadt Putlitz den 3theil an allen Brüchen oder Straffgeldern, die in dieser Stadt gefallen, gegeben und zu geeignet, folche zu Erhaltunge und Verbesserung der gemeinen Stadt Sachen zu verwenden, wollen wir vor uns unsere Erben und nachkommen mehrbenandte unfern Rath bürgern undt lieben getreuen dabey schützen undt erhalten, undt den 3theil deren Straffen, die in unfer Stadt Putlitz gefallen, unfern Rath haben undt verordenter maßen anwenden lassen. Nachdeme dan drittens unfer Rath und bürger unfer Stadt Putlitz vorigen alten privilegien nach von allen Hofe-Diensten, Miß- und Holtzführens gänzlich befreyet und weiter nicht, als wen es uns höchst nöthig seyn wird, eine Fuhre auff Bitte, doch das auch solches nicht ofters geschehe, zu leiten sollen angehalten werden, wollen wir auch vor uns, unsere Erben undt nachkommen dieser unfer herrschafft Putlitz unfern Rath und Bürgern zu Putlitz Krafft dieses versprechen und versichern, das wir dieselbe mit gantz keinem hofe Dienste wollen belegen undt beschweren, undt damit auch unfer Rath und Bürger von führen, welche auff Bitte gestellet, übermaßige beschwerden nicht zu beforgen, erklehren wir uns Krafft dieses vor unns und unsere nachkommen, das Jahrlichen nicht mehr den 24 Fuhren insgesamt von der gantzen Stadt, als quartaliter 3 Fuhren zu der Burg, zweye zu herren Maximiliani Augusti Ganfen, Edlen herren zu Putlitz, und eine Fuhre zu herren Adam George Ganfen, Edlen herren zu Putlitz, antheil, als iewesmal 4 Pferde, sollen gegeben undt gefordert werden, diese auch nicht weiter als gen Perleberg, Wittstock, Pritzwalck und Wulfeshagen gebraucht und über eine Nacht nicht aufgehalten und beschweret werden sollen.

Zum Vierdien ist nach Buchstablichen Einhalt mehr berührten Alten privilegien Vnfern Rath undt bürgern zu Putlitz verschrieben undt versprochen, das alle straffbare Thaten, welche in der Stadt Putlitz geschehen, vor unferm gerichte in der Stadt Putlitz sollen gehöret und gerichtet, und keinen von Bürgern, derselben Frawen, Kindern undt gefinde, einige Gewalt von unns unfern Erben oder nachkommen solle erwiesen, zu unferm gefangkniffen und Turtur gebracht oder auch die völlige Straffgelder entzogen werden, wann nicht Todtschlagk oder andere übermaßige Gewaltthat, da wir dessen gar nicht geübriget seyn können, solches erfordern werden: welchem wir auch vor uns unsere Erben und nachkommen unfer herrschafft Putlitz nach zu leben und darüber fest undt steiff gehalten haben sollen.

Wafs zum Fünfften darinnen verordnet, wan es sich zutragen solte, das wir oder unsere nachkommen von unfern Freunden oder Frembden solten begaftiget werden, und dieselbige bey unfer bür-

gerchafft zur herberge bringen lassen, sie zwar schuldig sein sollen, dieselbige umb Bezahlung einzunehmen undt wan derselben einen oder der ander dem Wirth in seinem haufe in einigerley Wege Gewalt zu erweisen sich unternehmen solten, der Wirth seinen Nachbarn zuruffen oder auch ein gericht zu machen wohl befugt sein solle, damit er zeugnis und hülffe solche Thäter an uns zu bringen erlangen mogen, unndt darunter in unsern häusern undt gütern Schutz haben solle, wollen wir auch solches Krafft dieses renoviret und approbiret haben.

Vndt weil der Sechste und nachfolgende Siebende Achte undt Neunde Puncta berühren wie manniglichen für unrechtmäßiger Gewalt sichern Schutz und Beystandt solle geleistet, Recht undt Gerechtigkeit verübet, auch in Abwesenheit der herrschafft selbst den bestalten Richtern unndt Rath gerichte zu halten und davon so in Noht geraten, bis zu der herrschafft approbation, sichern geleite zu ertheilen vergönnet, undt ob hernach die herrschafft selbst befinden wurde, das solch Geleit nicht könne gehalten werden, doch derselbe dem das Geleit ertheilet ungehindert von Putlitz abzuschneiden solle zugelassen, undt niemandes von unsern Bürgern für fremde Gerichte gefordert oder gezogen, den auch des alles das was thatliches mit Worten oder Gewaltthaten jemanden begegnet, bey Straffe den Gerichten solle geklaget allen Ungehorsam undt Gewaltthaten gebührent abgestraffet, rechte maß, rechte Ellen und rechten Gewicht gesehen unndt niemands wieder Recht beschweret werden, und da sich einer unternehmen würde des Raths Dienern zu wiedersetzen oder Pfandkerung zu erweisen, soll deswegen andern zum Abscheuwe gebühlich abgestraffet werden solle, wollen undt sollen wir unndt unsere nachkommen über solches alles, wie Gott liebenden Obrigkeit ohne das zuschiet, mit allen ernst eiferen und halten.

Der 10 Punct in vielberührten vorigen Alten privilegien disponiret von den zünftten oder Gulden, das nemlich unser Stadt Putlitz Rath und Bürgern die 4 Wercke mit denselbigen freyheiten die sie allerdings von Alters hero gehabt, befreyet undt belehnet seyn sollen, also wan jemandes eine der Gulden gewinnen wolte, derselbe nicht allein mit der Gulden sich abfinden, sondern auch den Rath seine Gebühr entrichten und zu foderst die Bürgerschaft bey unsern Rath suchen undt gewinnen solle. In deme dan sonderlich jeder Stadt recht und sonderbahres annehmen unndt Gewercke in anrichtung ehrlichen unndt richtigen Gulden und Wercken bestehet, wollen wir auch vor uns, unsere Erben und nachkommen zu unserer Stadt verordneten Rath, Bürgern und Einwohnern uns gänzlich und festiglich versehen unndt Krafft dieses verordnen, das hinführo niemanden vor gewinnunge der Bürgerschaft undt gewissen Gulden, darzu sich ein jeder bekennen wird, solle verstatet werden einiger gülden, nahrung und gebrauch anzufangen und zu betreiben, er habe den dis, was diese unsere privilegia undt die ertheilte gulde Brieffe besagen werden; es soll auch niemanden erlaubt seyn, ohne Vorwissen und Bewilligung unser Raths, Fremde bey sich einzunehmen, und wer darwider handelndt wirdt, soll dafür antworten und derer so er — — — häufet undt häget entgelden. Vndt weil die jetzigen Einwohnern alleamt Neue unndt fremdt ankomen, sollen unsere verordnete Richter und Rath, sobalden zween oder drey eines handwerks ankomen, dieselbe an sich erfodern ihre Geburths unndt Lehr brieffe sich vorzeigen lassen, die Gülden hiewieder auffrichten und dieselbe mit einen sonderbaren Gulde Brieff, was einen jeden bey Gewinnung der Gülden zu geben und zu leisten schuldig sein solle, altem hergebrachten Gebrauch hinwiederum versehen und bestatigen, dieselbe aber welche untraffliche Geburths und Lehr Brieff nicht anschaffen oder vorlegen können, zu Gülden unndt Zunfft nicht verstaten, unndt wollen auch das — — — alle die welche in unser herrschafft handwercke betreiben, die Gülden in unser Stadt Putlitz mit halten unndt außser deren gewinnunge in unser herrschafft nicht sollen verstatet werden. Wan dan in gemeinen Stadt sachen an der Kirchen, Pfar- und Rathhaufe, Stadt-Mauren,

Brücken, Stein- und Wasser Dammern oder vfern, Ackern oder Landwehren aufser oder in der Stadt bauen und Besserung muß vorgenommen werden, ist Nachbar bey Nachbar ohne eintzige Aufschliche schuldig, auff ergehendes des Raths andeuten und Befehl, gehorsamlich dabey zu erscheinen unndt mit guter hülf, besten Vermögen nach, bey zuspringen. Wann sich aber einer oder der ander unterfangen solte, bey solcher gemeinen Stadt Arbeit seine Gebühr nicht zu leisten, derselbe soll darumb gepfändet werden, und ob er darwieder freveln oder in einigerley Pfandwehr vernehmen würde, demselben sollen zu weiter Beftraffung bey solchen gemeinen wesen seine gewisse Arbeit unndt Besserungen angewiesen unndt solches, wafs ihm also zur Besserung zu erkandt wird, zu verfertigen ernstlich und bey Straffe der Gefangkniß angehalten werden. Wenn auch ein Erb Gut wird eröffnet oder auch heuser unndt haufs stadten oder von deren apertinentien etwas verkauft, verletzet, verpfändet oder auff einigerley Weise, wie das Nahmen haben mag, vereufert, soll solches allemahl unsern Räten und Rath zurecht angedeutet und deren Verordnungen gefordert und erwartet werden, damit die Erbschafften rechtmäßig getheilet, die Restirende Schöfse abgetragen und, da etwas in fremde gerichte gefallen solte, unsere herrschafft des Land üblichen Abschosses halben gesichert sein möge. Do auch hiewieder sich jemandes einiger Erbtheilunge oder auch einigen Vereuferunge den liegenden gründen an hausern, haufsstätten, Äckern, Wiesen oder Garten sich unternehmen würde, sollen jedesmahls dieselbe, über welche solches in Erfahrung gebracht wird, so hoch die Erbschafft oder Kaufgelder anlauffen wird, in unser herrschafft und des Raths Straff ad ratas partes verfallen sein. Vndt was sonst mehr in oft gedachten vorigen alten privilegien enthalten, damit unser VorEltern dieser herrschafft Putlitz Rath und gemeine bürger belehnet und befreyet, und sich dessen biß hieher die vorigen und jetzigen Einwohnern an Äckern, heiden, holtzungen, Wiesen, Mästen und weiden gebraucht haben, damit wollen wir nochmahlen vor unns, unsern Erben und Nachkommen dieser unter herrschafft Putlitz unsern verordneten Rath, Bürgern und lieben getreuen Einwohnern unser Stadt Putlitz sambt allen gewöhnlichen und hergebrachten Freyheiten, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten befreyen und belehnen, wollen auch und verordenen Krafft dieses, dafs diß unser renovirtes und wiederum confirmirtes privilegium jährlichen bey des Rathswahl und Veretzung unsern gemeinen Bürgerschaft solle vorgelesen unndt in festen unverbrüchlichen Gebrauch gehalten, und soll dann jedesmahls mit unsern Vorwissen und Bewilligung Bürgermeistern und Rath constituiret und confirmiret und den Buchstablichen Inhalt dieses unsers renovirten privilegii mit allen feinen Claulen in continüirliche Observantz genommen und erhalten werden, doch alles unns unndt unserer herrschafft an unsern unndt Manniglichen an seinen habenden Freyheiten unndt Gerechtigkeiten ohne Schaden etc. Dessen allen zu steter und besser haltunge haben wir Adam, George, Maximilianus, Augustus und Adam Leopoldt, gevettere die Gänse, Edle herren zu Putlitz der Chur Brandenburg Erbmarshallen mit unsern angebohrnen herrlichen Pitzschafften und eigenhändigen Unterschrift diß unser privilegium ertheilet und beschäftigt auch unsern herrschafft gemeinen Gericht Siegel hierunter zu setzen befohlen. Geben und geschehen auff unsern haufe der Burg zu Putlitz, am 14. Martii, war der Sonntags Reminiscere, dabey wir allesamdt und unsere nachkommen nach unns, nach Anleitung des Spruchs in der Epistel an die Hebreer am 10. Capittel zu gedencken an die vorige Zeiten, in welchen wir, wihe er lauchtet, erduldet haben einen grofsen Kampff des Leidens. Im Jahr nach Christi unsers einigen Erlofers und Seeligmachers geburth 1652 etc.

Nach Spener a. a. D. S. 1308.

LI. Lehnbrief für die Scharfrichterei zu Putlitz v. J. 1718.

Ich Albrecht Gottlob Gans, Edler Herr zu Putlitz, Königlicher Preussischer bestalter Cammerherr, der Chur und Marck Brandenburg Erb Marfchall, Herr der Herrschaften Putlitz, Wulfeshagen und Wittenberge etc., füge hierdurch jedermännlichen zu wissen, welcher Gestalt nach Ableben meines wohlfeiligen Herrn Vaters des weyland Hochwohlgebohrnen Herrn, Herrn Hans Albrecht Gans, Edlen Herrn zu Putlitz, der Chur und Marck Brandenburg Erb Marfchall, Herr der Herrschaften Putlitz, Wulfeshagen und Wittenberge etc., Hans Heinrich Liebeknecht, Scharfrichter zu Putlitz, sich Bey mir wegen der in Putlitz gelegenen Scharfrichterey unterthänig gemeldet und gebeten, Ihm Bey solchen Scharff-Richter Amte und Gerechtigkeiten, samt der Abdeckerey an allen Orten in meinen Herrschafften Putlitz und Wulfeshagen auch darunter gehörigen Flecken, Vorwerckern und Dörffern, wie Er folche Bey meines wohlfeel. Herrn Vaters Regierung gehabt und genutzet, gnädig zu schützen mit unterthänigen fernern erbieten, daß Er dahingegen sich schuldig und verpflichtet halten wollte, das Scharff-Richter Amt und Abdeckerey getreulich und mit allem Fleiß zu verwalten und zu bestellen, Auch jährlich die gewöhnliche Handshuhe und ander Unpflichten unweigerlich und unsträflich zu verrichten und einzuliefern, wie denn auch jedesmal, so oft es die Noth erfordert und Er gefodert würde, an allen Orten, so weit sich meine Gerichte erstrecken, die Peinliche Fragen und Leibes Straffen fleißig und gebürend zu verrichten und abzuwarten, wofür er sonst nichts fordern wolle, als Bey einer Execution frey Eßeu und Trincken, Futter für seine Pferde und 1 Rthlr. für Knechts - Gebühr, Alsdann ich dann nicht zweifele, es werde Hans Heinrich Liebknecht folchen seinen Erbieten in allen getreulich und aufrichtig nachkommen; so habe ich vor mich und meinen Nachkommen Edle Herrn zu Putlitz die Scharfrichterey mit allen dependentien wie sie mein wohlfeel. Herrn Vater d. 22. July 1676 Valentin Bachmann Bereits verrschrieben solcher gestalt Hans Heinrich Liebeknechten und nun auch seinem Tochter Kindt Ilfabe Kannebergin übergeben, mit dem Versprechen, dieselbe gebürend dabey zu schützen auch alle . . . Unterthanen in Flecken und Dörffern dahin anzuhaltē, daß, so oft einem oder dem andern an allerhand Vieh etwas abtehet, Sie solches dem Scharff Richter ungesäumet ansagen, in Entstehung dessen aber demselben die Haut bezahlen und über deme in meine Straffe verfallen feyn sollen. Schließlichen behalte Ich mir vor, daß obgedachte Ilfabe Kannebergin einen tüchtigen Mann wieder heyrathen, welcher dieses Ampt verwalten könne und sich bey Mir melden müssen, wie denn auch Künftig Bey eines Minderjährigen Erben solches Ampt durch einen verständigen und tüchtigen Meißter und zwar allezeit mit meinem Consens versehen werden solle. Zu mehrer Beglaubigung habe Ich diese Verschreibung eigenhändig unterschrieben und unter meinem Freyherrlichen Gerichts Siegel dem Impetranten ausstellen lassen. Geschehen Wulfeshagen d. 26. Marti Anno 1718.

Albrecht Gottlob Gans, Edler Herr zu Putlitz.

Nach dem Original.